



DE SPIEKER

Jahrbuch 2019



Band XIII der Reihe der Jahrbücher der
„Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung
in den hamburgischen Walddörfern e.V.“

in Kooperation mit dem



SPORT, SPASS, GESUNDHEIT & FITNESS

Gemeinsam im Walddörfer Sportverein

Walddörfer SV



Hamburg



- **TopSportVerein** in den Walddörfern mit über 8.500 Mitgliedern
- **Gesundheit- und Fitness-Studio** mit Gerätetraining, Kursen und Wellnessbereich
- Über **55 Sportarten von A** wie Aikido **bis Z** wie Zumba
- Über **600 Sportangebote** wöchentlich für **jedes Alter**
- **Kultur- und Bildungsangebote, Events und Sportreisen**

Walddörfer SV · Halenreihe 32-34, 22359 Hamburg · 040 / 64 50 62 - 0 · www.walddoerfer-sv.de

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort / Editorial	4
Geschichten aus dem Museumsdorf	
Jessica Läufer/MircoWojnarowski/Holger Braun Veranstaltungen im Museumsdorf 2018 / 2019	6
Peter Neitzel Waldherrenmahl 2019	14
Dominique Timpe Urlaub auf dem Bauernhof... äh, im Museumsdorf	16
Frank Christl Freiwilligenbörse Aktivoli	20
Egbert Läufer Wir machen Mist	22
Carsten Reinsberg Wie die Grützmühle mit viel Glück ins Museumsdorf kam	24
Nele Krull Meine Bilder vom Erntefest 2018	27
Claus Neupert / Harald Flügge / Hansjörg Steller Es werde Licht – Beleuchtung im Museumsdorf	32
Reimer Lindemann Führung durch's Museumsdorf – eine Innenbetrachtung	36
Karina Beuck Der Gemüsegarten im Museumsdorf	40
Geschichten zur Geschichte	
Roderich Mau Kochbücher	42
Karsten Lutz Rinder und Pferde als „Antriebskraft der Klein- und Nebenerwerbsbauern“	45
Aus den Walddörfern	
Joachim Pohlmann Feuerwehr Volksdorf. Gründung und eigene Erinnerungen	49
Holger Braun 24 Stunden an 365 Tagen	51
Joachim Pohlmann Stüfel, Stüffel was bedeutet das?	56
Joachim Pohlmann Teichwiesenschule feiert 70-jähriges Jubiläum	58
Dieter Schneekloth Die Volksdorfer Geschäftswelt in den 1950er und -60er Jahren	60
Karina Beuck Herkenkrug	65
Roderich Mau August Hinrich Wurr, Pflug- und Maschinenfabrik	69
Für die jungen Spiekerlüüd	
Tarek Pohlmann Gespannfahrttag	72
Beten wat op platt	
Reimer Lindemann Hebbt wi Swien hatt / Haben wir ‚Schwein‘(e) gehabt?	76
Reimer Lindemann Wat is Heimat	78
Chronologie von 10/2018 bis 09/2019	81
Spieker-Seiten aus dem Heimat-Echo von 10/2018 bis 09/2019	82
Inserentenverzeichnis / Impressum	94



Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,

bereits das 13. Jahrbuch halten Sie in Ihren Händen. Einmal mehr entstanden in bewährter Kooperation zwischen dem Museumsdorf Volksdorf und dem Heimat-Echo. Und einmal mehr prall gefüllt mit Geschichte, mit Geschichten und einfach Wissenswertem über das alte Dorf und seine Umgebung – eben jene Heimat, in die wir gedanklich gern abtauchen und in Erinnerungen schwelgen an die „gute alte Zeit“, dabei aber auch so manche Mühsal des täglichen Lebens nicht vergessen, weit vor den technischen Annehmlichkeiten unserer Zeit, die so vieles vereinfachen. Nein, einfach machen es sich die Spiekerlüüd nicht. Jeden Tag wie-

der setzen sie in größtenteils ehrenamtlicher Arbeit alles daran, das im Grunde genommen noch gar nicht so lang Vergangene für heutige Generationen hautnah erleb- und tatsächlich greifbar zu machen. Ich bin sicher, der Verein De Spieker, Gesellschaft für Heimatforschung und Heimatpflege in den hamburgischen Walddörfern, wird diesen Weg konsequent weitergehen – der Erfolg der letzten Dekaden gibt ihm und seinen tatkräftigen Akteuren recht. Viel Vergnügen und geistige Anregung wünsche ich Ihnen bei der Lektüre des vorliegenden Spieker-Jahrbuchs.

Ulf Kowitz,
Geschäftsführer Heimat-Echo

Kompetent und persönlich



V.l.n.r.: Nils Witthöft, Claudia Witthöft, Rüdiger Witthöft, Carsten Gütschow

Unser qualifiziertes Witthöft-Team steht für Verkäufer und Käufer bereit und begleitet Sie von der Bewertung des Objekts, über Besichtigungstermine bis zum Vertragsabschluss und anschließender Übergabe professionell mit Herz und Verstand.

Witthöft Immobilien GmbH / Tel. 040/63 64 63-0 / info@witthoeft.com / www.witthoeft.com
Zentrale Sasel / Saseler Ch. 203 / 22393 Hamburg Immo-Shop Wellingsbüttel / Rolfinckstr. 15 / 22391 Hamburg

WITTHÖFT
Immobilien aus gutem Hause



Grußwort

des Jahrbuchs, sondern stellen ihrerseits selbst ein Abbild von Unternehmungen und Einrichtungen dar, die in den Walddörfern angesiedelt sind und schon insofern den Heimatbezug dieser Publikation unterstreichen. Natürlich geht der Dank des Vereins und des Museumsdorfs wiederum auch an die vielen Autorinnen und Autoren, die hier mit einer breit gestreuten Thematik um das Dorf und Aspekte der musealen Arbeit herum mitgewirkt haben.

Sie, verehrte Leserinnen und Leser, halten mit diesem Band das dreizehnte Jahrbuch in Händen, das der Verein DE SPIEKER e. V., Trägerverein des Museumsdorfs Hamburg-Volksdorf, herausgibt. Es ist, wie in den Vorjahren, vielfacher Förderung und engagierter ehrenamtlicher Mitarbeit zu verdanken. In erster Linie haben wir dem „Heimat-Echo“ zu danken für die Drucklegung. Ebenso den zahlreichen Inserenten, die sich hier im Umfeld auch und gerade ihrer Kunden und Adressaten platzieren und denen wir lebhaft Reaktionen aus der breit gestreuten Leserschaft wünschen. Sie ermöglichen nicht nur das Entstehen auch dieser Ausgabe

Die Beiträge beziehen sich darauf, wie die Mitarbeit im Museumsdorf erlebt wird, auf landwirtschaftliche, stadtteilgeschichtliche und technikgeschichtliche Themen sowie auf besondere Ereignisse und Veranstaltungen im Museumsdorf 2018/19. Angeboten werden Genaueres über die Bedeutung des Müsts, über die Geschichte der Grützmühle im Dorf, über den Gemüsegarten, historische Kochbücher und die Antriebskräfte Rind und Pferd, über die historische Beleuchtung im Dorf, Näheres aus 2018/19 zum Erntefest, zum Waldherrenmahl, zum Gespannfahrttag sowie Überblicke und Bilder zu vielen weiteren Aktivitäten. Der Stadtteil wird in seiner Geschichte lebendig

in Darstellungen zur Vergangenheit von Straßen, einer Schule, von Feuerwehr, Firmen und Geschäftswelt. Aus Sicht der ehrenamtlichen Mitarbeiter sind die Beiträge zu verstehen, die Auskunft geben über ihre Rekrutierung und über ihre Innensicht bei ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten. Natürlich kommt auch in diesem Jahr das Plattdeutsche dabei nicht zu kurz, auch nicht die poetische Form. Dem Redaktionsteam unter der Schriftleitung von Holger Braun ist hier der besondere Dank für die gelungene Arbeit auszusprechen. Und ohne die zupackende Hilfe vieler weiterer Mitarbeiter wäre auch dieses Jahrbuch nicht möglich und nicht in Ihren Händen – das gilt bis hin zum Vertrieb.

Redaktion und Herausgeber würden sich freuen, wenn sie Rückmeldungen zu diesem Jahrbuch bekämen, und wünschen eine unterhaltsame und anregende Lektüre. Möge auch das dreizehnte Jahrbuch als Botschaft aus dem heimatlichen Milieu gut bei Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, ankommen!

Jürgen Fischer,
1. Vorsitzender DE SPIEKER

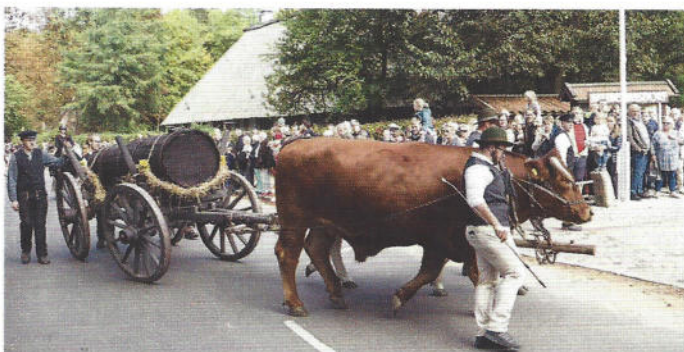


BUCHHANDLUNG
J.v. Behr

BÜCHER · SPIELZEUGKABINETT · E-BOOKS · FILME

Im Alten Dorfe 31 | 22359 Hamburg Volksdorf
040 · 6 03 12 86 | Fax 040 · 6 03 83 43

info@buecher-behr.com | www.buecher-behr.com

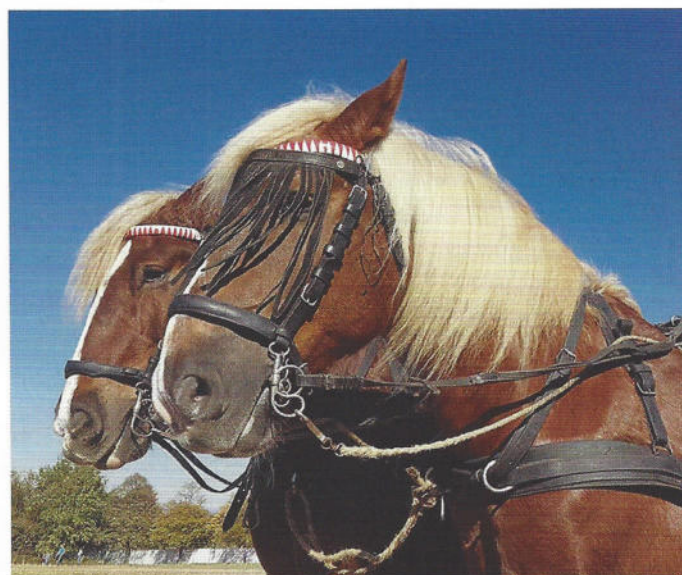


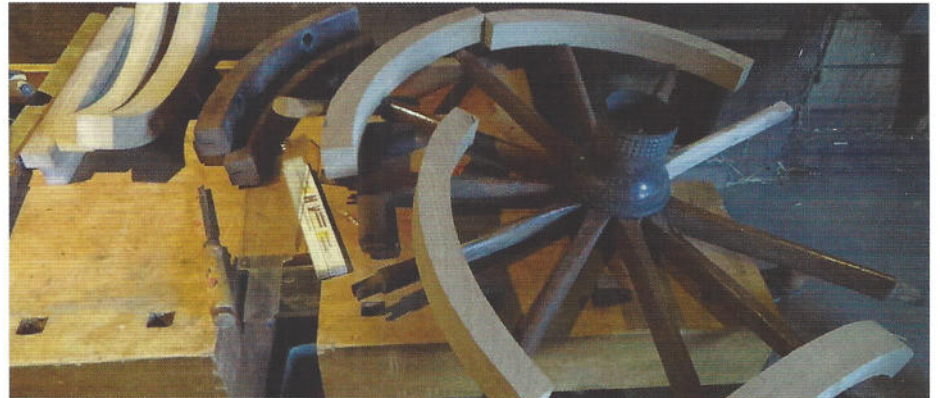
Erntefest mit Ernteumzug und Rindergespann





Deutsche Meisterschaften im Gespannpflügen





Tag der alten Handwerke



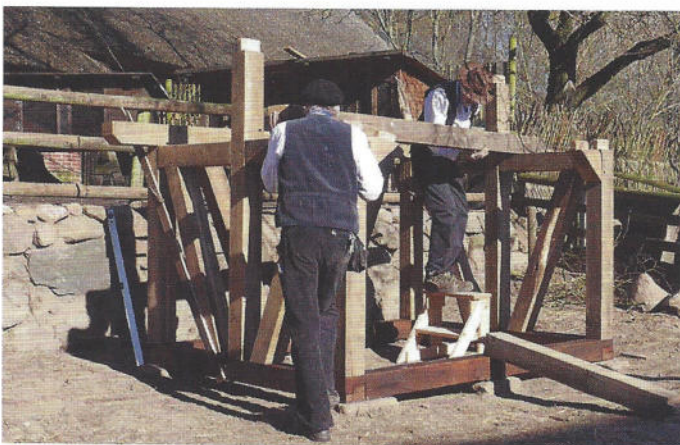
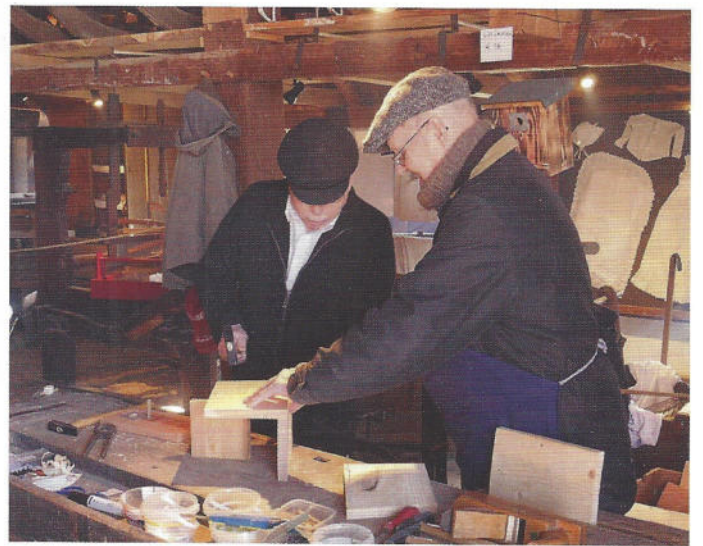


Advent im Museum – Weihnachtsstimmung ohne Hektik ▶





Rund
ums
Holz
Nichts für
Holzköpfe





Gespannfahrttag

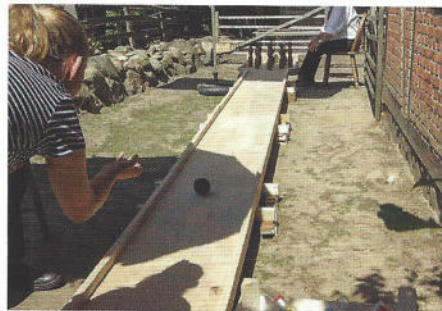
Vielfalt auf Rädern





Jahrmarkt wie vor 100 Jahren

Mit Gauklern und Kindervogelschießen





Gewerketag Flachs und Leinen

Die aufwändige Verarbeitung von der Pflanze zum Stoff



Das Museumsdorf beim Volksdorfer Stadtteilfest



Waldherrenmahl 2019

Das ist ja der Hammer, mag sich Hamburgs Sozialsenatorin Melanie Leonhard gedacht haben, als sie die Einladung bekam, als Waldherrin für 2019 zu fungieren und die Liste der bisherigen Amtsinhaber sah. Da wusste sie noch nicht, wie das mit dem Hammer wirklich ist.

Lange Anreise

Im Gegensatz zu den Waldherren aus alten Zeiten war sie, trotz der weitesten Anreise aller bisherigen Waldherren, pünktlich beim Eintreffen der Gäste zugegen. Das war bei den Waldherren aus alten Zeiten oft nicht der Fall, da die Gäste mit zweispännigen städtischen Wagen anreisten, während der Waldherr mit vier Bauernpferden eines Anwohners der Walddörfer zu seinem Amtssitz gefahren wurde. Dies war einer der Dienste, die den Untertanen aus den Walddörfern gegenüber der Obrigkeit aus Hamburg oblagen.

Man versammelte sich also fröhlich plaudernd und voller Erwartung auf

vortreffliche Verköstigung zum nunmehr 14. Waldherrenmahl des Vereins ‚De Spieker‘ (den langen Namen des Vereins erspare ich mir an dieser Stelle, denn der ist ja hinlänglich bekannt) und der Stiftung Museumsdorf Volksdorf.

Hört, hört

Nachdem es ihm gelungen war, sich Gehör zu verschaffen, begrüßte der Vorsitzende der Stiftung, Andreas Meyer, die Gäste und referierte in seiner Rede über die Veranstaltungen und Erfolge des abgelaufenen Jahres. Beinahe wäre ihm ein Fauxpas unterlaufen, als er stolz verkündete, dass man wirtschaftlich so gut dastehe, dass man alle anstehenden Maßnahmen aus den vorhandenen Mitteln habe finanzieren können. Er schob jedoch sofort nach, dass man selbstverständlich auch weiterhin auf großzügige finanzielle Unterstützung angewiesen ist.

Nach einer kurzen, auf Platt gehaltenen, Rede der aus persönlichen Gründen vom Amt der Vorsitzenden des

Vereins zurückgetretenen Frau Thölke und dem traditionellen plattdeutschen Tischgebet wurde der erste Gang eines vorzüglichen Menüs serviert.

Hyde Park Corner

Bei der Antrittsrede der neuen Waldherrin kam so etwas wie ein Gefühl von ‚Hyde Park Corner‘ auf, denn zunächst einmal musste eine Gemüsekiste herangeschafft werden, damit die Rednerin überhaupt über das Pult schauen bzw. gesehen werden konnte (während man beim Vorsitzenden der Stiftung schon eher ein Loch graben muss, damit er sich nicht den Kopf stößt).

Offenes Fenster in die Vergangenheit

In ihrer launigen Rede kam sie zunächst auf einige Aspekte zu sprechen, die sie mit dem Museumsdorf und den Walddörfern verbinden. Als Historikerin begrüßt sie es, dass das Museumsdorf ein Fenster in die Vergangenheit



Waldherrenmahl 2019



Der rituelle Hammerschlag

öffnet und damit viele Menschen erreicht. Zur Vorbereitung auf das Amt der Waldherrin hat sie ein Buch von Wilhelm Füsslein studiert, um mehr über die Menschen der Walddörfer und ihr Verhältnis zu Hamburg zu lernen. Dieses Verhältnis zwischen Obrigkeit und Untertanen war schon immer ein schwieriges. Während die Obrigkeit der Meinung war, die Einwohner der Walddörfer hätten es besser als ihre Nachbarn z.B. in Wulfsdorf, die noch unter der Leibeigenschaft litten, sahen die Untertanen das naturgemäß anders. Sie hatten umfangreiche Hand- und Spanndienste zu leisten, unterlagen der Mühlenpflicht und mussten allerlei Abgaben entrichten. Ein Gefühl von Freiheit kam da nicht auf. Die Einwohner der Walddörfer waren aber schon immer renitent, wie aus der Beschwerde eines Waldknechts im Jahr 1773 überliefert ist (Anmerkung des Autors: Und auch heutzutage ist im Rathaus bekannt, dass die Bewohner der Walddörfer durchaus einen eigenen Willen und eigene Ideen haben).

Geld regiert Volksdorf

Nichtsdestotrotz waren die Walddörfer Eigentum der Stadt Hamburg und wurden von dieser unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet (manch einer würde sagen: ausgebeutet). So wurde zum Beispiel das anscheinend sehr lukrative Amt des Waldvogtes meistbietend versteigert.

Die Waldherren hatten auch noch weitere Aufgaben, so zum Beispiel die Rechtsprechung, und Mitte des 17. Jahrhunderts wurde auf Initiative eines Waldherren eine Schule eingerichtet, da die bis dahin von den Kirchen angebotenen Schulen schlecht besucht wurden und es auch sonst Klagen über eine zunehmende Verwilderung der Bevölkerung in den Walddörfern gab. Sie beschloss ihre Rede mit einem Zitat aus dem Buch von Wilhelm Füsslein zur Besiedelung der Walddörfer:

Denn der Siedler, der aus der Großstadt flüchtig wird, um unmittelbar zu genießen, was die Natur ihm spenden will, folgt wie der Bauer selbst höherem Gesetz. Solchen Gesetzes höchste Erfüllung würde es sein, wenn er mit dem Ziele und der, wenn auch gern der fernen Möglichkeit des Erbhofs siedelte.

Schlagkräftig

Nachdem ein weiterer Gang des Menüs verspeist war, kam der Höhepunkt des Abends. Der Hammerschlag wurde von den Anwesenden genauestens beobachtet, wobei wohl den Wenigsten klar gewesen sein dürfte, dass sie hierbei eine durchaus historische Rolle wahrnahmen. Als Folge eines Streites, ob die Walddörfer korrekt verwaltet wurden, hatte schon seit 1711 das Hämmern der Bäume unter Aufsicht von mindestens drei Vertretern der Kämmerei zu erfolgen...

Ausblicke

Den Abschluss der Vorträge machte dann Egbert Läufer mit einem kurzen Rückblick auf die Historie des Museumsdorfes, die erfolgreiche Positionierung als lebendiges Museum mit Landwirtschaft, Handwerk und Museumspädagogik und einer Klage über Spitzfindigkeiten der Bürokratie, die bei Versicherungsfragen zwischen Ehrenamtlichen und Freiwilligen einen

Unterschied macht, der in der Praxis nicht relevant ist.

So fand dann der Abend mit dem Verzehr des Desserts und weiteren angeregten Diskussionen langsam sein Ende. An dieser Stelle sei noch mal ganz ausdrücklich den Organisatoren für einen gelungenen Abend gedankt. Ein großes Lob auch dem Serviceteam, das die Gäste aufmerksam und freundlich auf das Beste versorgte.

Quellen:

Wilhelm Melhop: Von den hamburgischen Waldherren, In: Jahrbuch des Alstervereins, 1941 (Digitalisat: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)

E.H. Wichmann: Die Walddörfer, In: Hamburgische Geschichte in Darstellungen aus alter und neuer Zeit, 1889 (Digitalisat: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg)

Wilhelm Füsslein: Geschichte der Walddörfer, Hamburg 1939

Elenchus Iuris Consuetudinarii Hamburgensium Forestalis : Worinn Nachrichtlich enthalten Was Hamburg in puncto des Wald- und Forst-Regals dem Recessen und Herkommen nach/ vor Ordnungen habe und wie die Wald-Herren in dem Ihnen committirten Ampte sich zu verhalten/ bißhero pflichtig gewesen, 1699 (Digitalisat: Göttinger Digitalisierungszentrum)



**Der Autor
Peter Neitzel**

Geboren 1959 in Hamburg, aufgewachsen in Hoisbüttel. Abitur 1978 am Gymnasium Buckhorn, ab 1979 Studium der Mathematik, Abschluss mit Diplom 1985. Nach 3 Jahren in einer Unternehmensberatung, 28 Jahre Tätigkeit in einem großen internationalen Mineralölkonzern, zuletzt als IT Projekt- und Programmmanager. Seit 1989, mit einer dreijährigen Unterbrechung durch einen Auslandsaufenthalt, wohnhaft in Volksdorf und dem Museumsdorf als interessierter Beobachter, aber ohne offizielle Funktion, verbunden.

Urlaub auf dem Bauernhof... äh, im Museumsdorf

Urlaubsplanung – das heißt für viele, überlegen, wohin man diesen Sommer fliegt. Nachdem ich beruflich viel fliege und endlose Wochen in Hotels zubringe, war die Vorstellung, wieder Koffer zu packen und in irgendein Hotel zu fliegen, einfach schauerhaft. Nur zu Hause herumzuhängen hilft aber auch nicht beim Abschalten vom Job. Da kann ich stattdessen doch mal mein Hobby zum Urlaub machen und die Tage im Museumsdorf verbringen – zu tun gibt es da immer und zum Schreibtischjob sind Bewegung und frische Luft ein guter Ausgleich. An die Arbeit denken? Dazu kommt man gar nicht!

Ziegentransport

Zufällig fiel mein erster Urlaub dann noch mit dem Urlaub unseres Museumswarts Egbert zusammen, so dass der Kollege Rolf glücklich war, nicht ganz allein zu sein. Also morgens erst einmal Tiere füttern und die Ziegen in ihrem Campingwagen, einem fahrbaren „Stall“, auf die Wiese fahren, nachdem wieder ein frisches Grassstück für sie abgesteckt war. Futter und Wasser für sie bereit machen, Gehege abdichten und dann erst die Rampe herunterlassen und schnell über den Zaun, bevor unser neuer Bock Jakob draußen war.

Klappe auf, Klappe zu

Ja, und dann mussten einige der Ziegen noch gemolken werden, weil die Lämmer gerade erst weg waren. Ziegen melken? Dumm,

dass die Experten alle im Urlaub waren. Aber zum Glück kam Lukas vorbei und der hatte das schon mal gemacht. Also machten wir uns jeden Tag auf zur Weide, mit Milch- und Futtereimer bewaffnet, und begaben uns ans „Ziegen-Wrestling“. Am liebsten waren die Ziegen alle im Anhänger – das waren aber gefühlt ein halbes Dutzend zu viel, um melken zu können. Also erst einmal die Böcke raus und beide am Halsband festhalten, damit sie nicht sofort wieder drin sind. Dann eine der zu melkenden Ziegen drinnen festhalten und die restlichen 5 Ziegen rausschieben. Und dann das große Zaubertrickstück: Je einen Bock links und rechts am Halsband am Wiedereinstieg hindern, gleichzeitig die letzte Ziege von der Rampe schieben und Rampe hochklappen – vier Hände zu haben, wäre jetzt praktisch! Nach einer vorläufigen Hochrechnung habe ich nur zwei und muss den Rest irgendwie mit den Füßen bewältigen. Puh, geschafft! Lukas ist drin und melkt und ich kann etwas verschnauften, bis zur nächsten Ziege ... Und dann heißt es wieder, Klappe auf, Ziegen wrestlen, Klappe zu... Und nein, Du isst mein Hemd jetzt nicht auf!

Einmal Pediküre bitte

Und dann die Schafe – Klauen schneiden mal wieder –, da gibt es keine Freiwilligen unter den Schafen. Während sie vor der Schafschur noch gut zu packen sind, haben sie jetzt kaum Fell und erweisen sich als kräftig, schnell und kaum zu packen, aber schließlich ist auch das geschafft. Die Schafe sind draußen und wir sind klitschnass geschwitzt.

Wer schmeißt denn da mit Lehm?

Tagsüber sind auch immer wieder Kindergartengruppen im Museumsdorf. Was die Erzieherinnen da zu den Bienen erzählen, ist ja ganz nett, aber einige der Kinder haben etwas viel Spannenderes entdeckt! Da stehen Jürgen und ich vor der Durchfahrtscheune und machen Baggermatsch! Jetzt heißt es erst einmal erklären, dass das Lehm ist, den wir vorbereiten (und wir nicht nuscheln und das eigentlich „Leben“ heißt). Und dann dürfen natürlich alle den mal anfassen! Schließlich geht es weiter und wir können uns in Ruhe an die Fortsetzung der Arbeit machen, die noch vom Lehm-baukurs im Frühjahr nachgeblieben ist.



Loki als Aufseher



Nächtlicher Überfall

Fuchsalarm im Museumsdorf – ein Fuchsfreund hat abends vergessen, die Hühnerställe zuzusperren! Ein schlimmes Gemetzel ist zu beseitigen – zu meinem Glück bin ich am Tag danach nicht im Museumsdorf und verpasse das Schlimmste. Die überlebenden Hühner und Enten trauen ihrem Stall nicht mehr so recht – eine Ente ist sogar an den Tümpel gegenüber ausgewandert und ein Huhn treibt sich im Wald herum. Die aufmerksamen Volksdorfer versorgen uns regelmäßig mit Informationen – um der Erwartung Abhilfe zu schaffen. Also rüber zum Tümpel und versuchen, die Ente mit einem Netz und Korb zu fangen.

Die Ente denkt ja gar nicht daran, sich von uns fangen zu lassen! Versuche, sie auf der Wiesenseite zu fangen – nichts! Versuche, sie von der Gebüschseite auf die Wiesenseite zurückzuschleichen – klappt auch nicht. Hmm, dann vielleicht auf der Gebüschseite an Land lassen und dann fangen – schnell sind unsere Enten ja nicht. Leider aber sehr viel wendiger – okay, geben wir's für heute auf, wenn sie partout nicht will.

Zwei Tage Stallarrest

Aber wie gewöhnen wir die Hühner und Enten wieder an ihren Stall? Da gibt es nur eins – zwei Tage Stallarrest! Doch dazu müssten wir sie erstmal alle erwischen. Damit beginnt ein langer Tag voller Fangversuche und der Erkenntnis, dass Netze einfach sehr langsam fallen. Auch die Geschwindigkeit des Jagderfolgs steigt mit der Langsamkeit der Bewegungen und wehe, einer war wieder zu hektisch. Und dann erst die Küken erwischen! Ein paar mussten zwischen Zaun und Hecke zum Dorfkrug herausgepflückt werden und durch einige andere habe ich versteckte Ecken im Museumsdorf kennengelernt, die ich bisher noch nicht kannte. Am Ende haben wir es aber doch geschafft und glücklich die Türen hinterm Federvieh geschlossen. ▶



Ruhetag

Schließlich ist auch mal wieder Montag, es ist zur Abwechslung sonnig und warm – Ruhe im Museumsdorf! Da kann die Mittagspause nach der ganzen Hektik auch mit einem Nickerchen auf der Wiese vorm Laden begangen werden. Und weiter geht's mit Unkrautzupfen im Gemüsegarten – vielleicht sollten wir uns doch auf den Anbau von Franzosenkraut spezialisieren? Das wächst ganz hervorragend!

Der NDR ist auch mal wieder da und filmt im Spieker, da gibt es hier und da noch mal Anfragen, was sie denn noch mal bräuchten. Und dann kommen zwei Esel auf den Hof für die Filmarbeiten, die müssen dann auch untergebracht werden. Die „Dicken“ sind noch im Sommerurlaub, da können sie erstmal in deren Ställe.

Irgendwann ist der Urlaub dann vorbei, ich fühle mich mental entspannt und körperlich geschafft, aber davon kann ich mich ja am Schreibtisch erholen! Und nächstes Jahr? Mache ich das wieder!

Nachdem ich erlebt habe, wie schwierig, ja geradezu unmöglich es für eine Person ist, den Betrieb im Museums-

dorf am Laufen zu halten, nehme ich eine Zeit meines Urlaubs, während Egbert in Urlaub ist. Die Mannschaft ist ein wenig größer diesmal, aber es ist auch Erntezeit und jede Hand wird gebraucht.

Rinder unterwegs

Dieses Jahr haben wir auch Kühe, die vormittags auf die Weide getrieben werden müssen und abends wieder reinkommen. Auf dem Weg dorthin wird gern versucht, auf den Schauacker abzubiegen und wenn da keiner steht, oder nicht genug, dann gelingt es auch. Und dann heißt es erst einmal wieder Kühe zusammenzutreiben. Ansonsten haben die Kühe die Ruhe weg und es ist ein sehr friedliches Bild, wenn sie durchs Dorf getrieben werden.

Ackergold

Dieses Jahr haben wir neue Pachtflächen auf dem ehemals Ferckschen Hof erhalten und dort ist viel zu tun. Während Daniel und Werner sich mit dem pferdegezogenen Mähdrösch abquälen, der nicht so will, wie sie wollen, fangen Malin und ich an,

Frühkartoffeln zu ernten. Wir haben rote und gelbe Kartoffeln und Ernten ist so spannend wie Schatzsuche, bei jeder Pflanze ist wieder die Frage, wie viele Kartoffeln hat sie und wie groß sind die. „Iihhh, ich habe wieder die Saatkartoffel erwischt“ – und die ist meist matschig. Nach vier Körben voll reicht es erstmal, wir holen ja nur Kartoffeln für den Laden – erstmal sehen, wie hoch die Nachfrage ist.

Treckerfahrer dürfen das

An einem der nächsten Tage stehen auf diesem Acker dann viele verschiedene Arbeitsgänge an. „Also wir brauchen auf dem Feld jetzt die Ballenpresse, den Heuwagen, und die Gülle muss auch mit. – Du fährst dann jetzt den Trecker mit dem Gülleanhänger“. Ich und mein vorlauter Sprech-Chip! Warum habe ich nur erwähnt, dass ich mit meinem alten Führerschein auch noch Trecker fahren darf... und dann gleich durch den Straßenverkehr. Okay, kurze Einweisung und los geht's. Ist schon etwas anders als beim Auto und die Technik ist auch schon älter – also erstmal im selben Gang bleiben, damit der Trecker auf der Straße nicht absäuft – das Schalt-

schema auf der Kupplung ist hier nicht mehr zu erkennen. Ansonsten gilt: Während man durch Volksdorf fährt, einfach mal so tun, als würde ich mich damit auskennen und hätte das eigentlich schon immer gemacht... Na, heil am Acker angekommen und erstmal das Stroh geballt und vom Acker geholt. Danach durfte ich dann mit dem Trecker über den Acker fahren und die Gülle verteilen. So ein Trecker schwankt ja ganz schön übers Feld, da liegt ja ein Segler bei Windstärke 7 noch ruhiger im Wasser! Und beim nächsten Mal ganz allein Güllefahren habe ich dann gelernt, wo ich NICHT stehen sollte, wenn ich den Schieber öffne! Auch, wenn er sich von dort am leichtesten herauschieben lässt.

Entschleunigung

Es ist schön, so mal mit dem Trecker durch Volksdorf zu fahren. Schöner ist es natürlich noch, mit den Pferden und dem Heuwagen zum Grünfütter-Mähen zu fahren. Entspannt auf dem Kasten sitzen, die grünen Nebenstraßen genießen und unterwegs den Kindern zuwinken. An der Futterwiese gibt es dieses Jahr auch schon viele reife Brombeeren – also, bevor wir da waren!

Kampfschmuser

An manchen Tagen arbeiten wir auch ruhig im Dorf, Malin fegt im Ziegengehege, wo zurzeit auch die Schafe mit untergebracht sind. Doch es wird immer schwieriger, mit der Arbeit

voranzukommen. Otto, unser Kampfschmuser, hat sie besonders in sein Herz geschlossen und immer, wenn sie etwas tun will, schiebt er den Rechen beiseite und will gestreichelt werden! Schließlich haben wir die Arbeit zu zweit beendet, einer hat Otto gestreichelt, während der andere alle zusammengeharkten Haufen auf die Karre beförderte.

Auf Erkundungstour

Später bekamen wir noch eine Kuh dazu, die Freunde von Daniel aus der Bremer Gegend brachten, eine hübsche Jerseykuh, deutlich kleiner als die anderen, die es dafür aber faustdick hinter den Ohren hatte! Nach langer Ackerarbeit hatten wir uns gerade kurz hingesezt, um einen Happen zu essen und zu verschnauften, da kam eine Frau vorbei, die meldete, dass eine Kuh frei herumläuft. Ob das denn so sein sollte? Nein, natürlich nicht! Also, sind wir sofort wieder aufgesprungen und gerannt. Die Kuh konnte dann auf der Eulenkrukrugstrasse gestellt werden, wo sie seelenruhig den Knick entlang trabte. Die Jerseykuh hat von da an „Stallarrest“ gehabt, bis sie nach Hessen umgezogen ist.


Unter Beobachtung

Meine frisch erworbenen Treckerfahrkenntnisse durfte ich Ende der Woche dann noch einmal auf der Kuhweide einsetzen, um Kalk zu streuen. Gar nicht so einfach, der Kalkstreuer hinterm Trecker musste im Auge behalten

werden, weil der gern einfach aussetzt und die Mechanik dann wieder etwas zurechtgerückt werden muss, bevor es weitergehen kann. Zum Auffüllen ist auch immer einiges an Gewicht in Kalk zu bewegen und zwischendrin streikte der Trecker noch. Aber schließlich lief alles und als ich so meine Runden zog, sah ich aus dem Augenwinkel, dass mehrere Leute auf dem Weidetor lehnten und mich beobachteten. Egbert und Renate waren aus dem Urlaub zurück – jetzt nur nichts falsch machen auf dem Trecker!

Und damit war leider auch mein Urlaub vorbei und ich musste mich wieder an den Schreibtisch setzen. Es hat mir wieder großen Spaß gemacht.

Viel unterwegs?
Viel Arbeit? Viel Stress?
Keine Zeit
für die Steuererklärung
oder für die Buchhaltung?
Lassen Sie mich das
übernehmen!
Zuverlässig und kompetent


Steuerberaterin
Sabine Gellermann
Buchenring 57
22359 Hamburg
Tel.: 040 / 609 016 20
Fax: 040 / 609 016 21
info@sabine-gellermann.de



Auf dem Foto (v.l.n.r.): Anna Strauß, Carsten Reinsberg, Friederike Braun, Mirko Zimmermann, Holger Braun, Jessica Läufer, Frank Christl.

Frank Christl

Freiwilligenbörse Aktivoli

Kontinuierliche Suche nach neuen ehrenamtlichen Helfern – zwingend notwendig für den Betrieb des lebendigen Museums

Das Museumsdorf nimmt zum zweiten Mal an der Aktivoli-Freiwilligenbörse in der Hamburger Handelskammer teil.

Das Museumsdorf Volksdorf kann sich aktuell über die ehrenamtliche Mitarbeit von über 200 Freiwilligen freuen, die sich bei den Gewerke- und Festtagen engagieren, Schülern im Rahmen der Museumspädagogik Aspekte des bäuerlichen Lebens und der Landwirtschaft nahebringen, interessierten Besuchern im Rahmen von Führungen Gelände und Gebäude erklären, den umfangreichen Tierbestand hegen und pflegen, das Museumsdorf durch kontinuierliche Instandhaltung „in Schuss halten“ und viele weitere Tätigkeiten abdecken, vom Betrieb der Geschäftsstelle, der Pflege des Internetauftritts bis zum Betrieb des Veranstaltungssaales.

Doch ist der Verein De Spieker e. V. als Träger des Museumsdorfes darauf

angewiesen, kontinuierlich neue Interessenten zu gewinnen und für die Mitarbeit in der Gemeinschaft der ehrenamtlichen Mitarbeiter zu begeistern, um das Museumsdorf auch in Zukunft als lebendiges Museum präsentieren zu können und das vorhandene Wissen zu bewahren.

Vielfältigkeit

Sehr viele Hamburgerinnen und Hamburger engagieren sich bereits freiwillig, die Möglichkeiten sind dabei so vielfältig wie unterschiedlich. Wie also kann das Museumsdorf sich einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und gleichzeitig die an ehrenamtlicher Arbeit interessierten Menschen gezielt ansprechen? Die diesjährige Aktivoli-Freiwilligenbörse der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege, die in diesem Jahr zum 20. Mal stattfand, war dafür ein pas-

sendes Forum. Unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Peter Tschentscher, präsentierten sich ungefähr 150 Aussteller interessierten Besuchern.

Bei der ersten Teilnahme 2018 konnten im Nachgang 3 Interessenten als neue Mitarbeiter gewonnen werden, die auch alle noch aktiv im Museums-



Aktive Gemeinschaft



dorf in den Bereichen Handwerk, Tierpflege und Öffentlichkeitsarbeit mitarbeiten. Das war der Ansporn, es 2019 mit verbesserter Information, einem neuen Auftritt und einem repräsentativen Querschnitt von ehrenamtlichen Mitarbeitern noch besser zu machen. Und das ist bei einem Angebot von über 150 Vereinen und Organisationen, vorwiegend aus dem Bereich des sozialen Engagements, gar nicht so einfach, da der Verein De Spieker trotz der beschriebenen Aufgabenvielfalt eher ein „Nischenanbieter“ im Umfeld der auf der Freiwilligenbörse vertretenen Vereine und Organisationen ist.

Auftritt in der Öffentlichkeit

Dazu hat sich zur Vorbereitung ein Messteam zusammengefunden, das den vergangenen Auftritt analysiert und einige Änderungen auf den Weg gebracht hat. Stand 2018 noch ein Auftritt mit vielen Bildern und noch mehr schriftlicher Information im Vordergrund, hat sich der Auftritt in diesem Jahr vollständig darauf fokussiert, das Museumsdorf in großformatigen Bildern als lebendiges Museum zu zeigen und die möglichen Facetten einer ehrenamtlichen Tätigkeit – Veranstaltungen, Handwerk, Museumspädagogik, Aufgabenvielfalt und vor allem die aktive Gemeinschaft – deutlich zu machen. Gleichzeitig ist ein Falblatt entstanden, das kurz und knapp über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements im Museumsdorf informiert und von den Besuchern sehr gut ange-

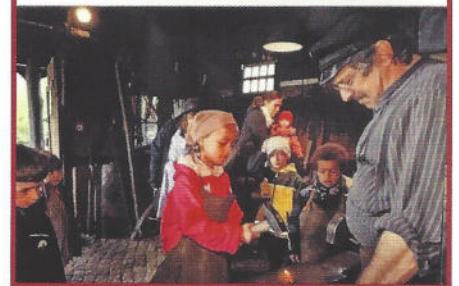
nommen wurde. Weitere Informationen wurden den Besuchern von den Mitarbeitern am Stand im persönlichen Gespräch vermittelt.

Mit Erfolg! Neben vielen Besuchern, die „das Museumsdorf schon kennen“, „schon mal da waren“, „die Veranstaltungen immer so schön finden“ oder das Museumsdorf allgemein loben wollten, haben auch ca. 25 Personen ihre Kontaktdaten hinterlassen, um zu einem ersten Informationsabend eingeladen zu werden. Viele Besucher haben sogar ausführlich Ihre speziellen Interessen bekundet.

Erfolg mit Plan

Bei zwei Informationsabenden, die im Nachgang der Freiwilligenbörse stattgefunden haben, wurden die Interessenten durch das Messteam und auch von der Museumsleitung umfänglich über die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements im Museumsdorf unterrichtet. Gleichzeitig wurden die spezifischen Interessen und Wünsche unserer Interessenten abgefragt. Da die Bedeutung der ehrenamtlichen Mitarbeit für den Betrieb und die weitere Entwicklung des Museumsdorfs essentiell ist, hat der Vorstand des Vereins sich entschlossen, 2019 ein eigenes Ressort für die Gewinnung und Betreuung von ehrenamtlichen Mitarbeitern zu schaffen, welches von den langjährigen Mitarbeiterinnen Anna Strauß und Angelika Bednarek betreut und geleitet wird. Die Einarbeitung und Integration der Interessenten in die Arbeitsgruppen erfolgt dabei nach

Große Aufgabenvielfalt



einem festen Plan, der den Interessenten einen Einblick in die Aktivitäten des Museumsdorfs gibt und eine Entscheidung ermöglicht, ob ein längerfristiges Engagement für sie in Betracht kommt. Gleiches gilt natürlich für die Museumsleitung, denn es zeigt sich relativ schnell, „ob jemand zu uns passt oder nicht“.

Nach den Informationsabenden konnte das Museumsdorf immerhin 10 Personen aus den Aktivoli-Kontakten sowie einige weitere Personen neu in der Gemeinschaft der ehrenamtlichen Mitarbeiter begrüßen.

Angespornt durch den Erfolg der diesjährigen Freiwilligenbörse stehen die Spiekerlütüd schon in den Startlöchern, um sich für die nächste Börse im Februar 2020 einen Standplatz zu sichern und weiterhin das Museumsdorf und die Möglichkeiten einer freiwilligen Mitarbeit einem größeren Publikum zu präsentieren.



**Der Autor
Frank Christl**

Das lebendige Museum in den hamburgischen Walddörfern



geboren 1962 in Hamburg, seit 2006 Mitglied im Verein De Spieker, seit 2010 ehrenamtlicher Mitarbeiter und seit 2015 Beisitzer im geschäftsführenden Vorstand des Vereins. Der Hauptteil des Engagements findet im administrativen Bereich statt, daneben kümmert sich Frank Christl auf den Veranstaltungen um das leibliche Wohl der Gäste. Außerdem organisiert Frank Christl die jährlichen Bauernmärkte und das Waldherrenmahl.

Wir machen Mist

Zu unserem lebendigen Museum in Volksdorf gehören vor allem unsere Tiere und um unsere Einrichtung authentisch zu machen, betreiben wir auch eine kleine Landwirtschaft. Diese umfasst derzeit 13 ha. Wir als Museum haben uns auf die Fahne geschrieben nicht nur die alte Technik zu erhalten, sondern vor allem auch die alten Techniken. Wie wurde mit den Gerätschaften und Maschinen gearbeitet, wo waren die „Haken“, welche Fertigkeiten musste man besitzen oder wo stimmt die Theorie nicht mit der Praxis überein? Es ist wie immer: Die Häufigkeit der Wiederholungen bringt die Meisterlichkeit.

Futteranbau

So ist es auch beim Umgang und Arbeiten mit unseren Tieren. Zum gefahrlosen Vorführen müssen alle Routine haben in dem, was sie tun. Beim Fahren im Stadtverkehr sowie in der Landwirtschaft sollten Mensch und Tier alle Eventualitäten kennen. Um nachvollziehen zu können, mit welchen Problemen unsere Vorväter hier leben mussten, ist die kleine Wirtschaft ausreichend. Die Landwirtschaft der damaligen Zeit, vor allem auf der Geest, würde heute eine Umstellung auf biologisch dynamisch sehr vereinfachen. Wir mit unserer Museumslandwirtschaft erwirtschaften einen großen Teil des Futters auf unseren Flächen für unsere Tiere.

Der Kreislauf schließt sich mit den Abprodukten der Tiere, welche wir zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und Düngung wieder auf unseren Flächen ausbringen. Dem Mist.

Der Boden

Unter Boden versteht man die oberste Erdschicht, in welcher die Pflanzen wachsen und sich ernähren. Der landwirtschaftlich genutzte Boden, also

der Ackerboden, ist nur wenige Zentimeter stark. Der Boden an sich ist mineralischen Ursprungs. Um zum fruchtbaren Ackerboden zu werden, muss Humus im Boden vorhanden sein. Humus sind organische Zersetzungsprodukte aus pflanzlichen und tierischen Bestandteilen, welche mit dem mineralischen Boden vermischt werden. Der Humus ist im Boden der Nährstoffspeicher und durch die Zersetzungsprozesse unter anderem an der Bodenlockerung beteiligt. Der Humus besteht aus Ernteresten und -rückständen, Bodenlebewesen und -organismen, Kompost und vor allem Stallmist. Der Humus ist ein wichtiger Faktor zur Erreichung der Bodengare. Die Gare ist der optimale Zustand des Bodens für das jeweilige Pflanzenwachstum am Standort aus physikalischer, chemischer und biologischer Sicht. Der gesamte Schwerpunkt der Feldbestellung sollte auf der Gare liegen. „Der Landwirt, welcher das nicht begriffen hat und nicht für die Gare sorgt, bleibt ein Stümper im Beruf sein Leben lang.“*

Mist ist Belastung

In der heutigen, auf Effizienz getrimmten Landwirtschaft ist der Stallmist zu einer kostenträchtigen Lager- und Arbeitsbelastung für die Betriebe geworden. Die traditionelle Landwirtschaft hat das Stroh vom Acker geborgen, eingelagert, in den Stall eingestreut, ausgemistet, aufgestapelt, dann wieder aufgeladen und auf dem Ackerausgebracht. Zum Einarbeiten des Stallmistes muss der Boden gepflügt werden. Für den Ausgleich des jährlichen Humusabbaus sollten ca. 8 t/ha zugeführt werden.* Im Rahmen der Fruchtfolge sollte etwa alle vier Jahre die dem entsprechende Menge Mist ausgebracht werden. Beim Pflügen mit einem Schlepper kann man ganz grob gerechnet je Schar mit 30 cm Schnittbreite 0,125 ha/h in Ansatz bringen. In der heutigen Zeit mit einem 5 Scharpflug wären das in 8 Stunden 5 ha. Mit einem guten Pferdegespann mit einer Schnittbreite von 25 cm ist eine Tagesleistung mit 0,75 ha hervorragend.

Mist ausbringen auf dem Feld



Gülle bevorzugt

In der heutigen güllebasierten Tierhaltung ist die gesamte Strohbergung, -lagerung und -mistung weggefallen. Bei der Entmistung wird Wasser eingesetzt, um den Kot pumpfähig zu machen. Nach der Verdünnung enthält Gülle etwa 10 % Trockensubstanz. Streubreiten bis zu 18 m und Geschwindigkeiten von 10 km/h sind für die Ausbringung anzusetzen. Beim Einarbeiten mit dem Grubber sind 5,5 m nicht die größte Arbeitsbreite und 10 km/h nicht die höchstmögliche Arbeitsgeschwindigkeit. Aber bei diesen Parametern erreichen wir eine theoretische Leistung in der Ausbringung von 18 ha/h und beim Einarbeiten von 5,5 ha/h.

Technik- und Chemiehörigkeit

Wenn man nur auf die hier offensichtlichen Ersparnispotentiale blickt, wird der Aspekt der Bodengare vollkommen vernachlässigt. Da der Humus im Boden sich abbaut, lässt nicht nur die Nährstoffrückhaltefähigkeit, sondern auch die Krümfähigkeit im Boden nach. Die Technik- und Chemiehörigkeit führt zu der Annahme, dass alles machbar ist und bleibt. Im Bereich der Düngung mit Gülle wird von der oberflächlichen Ausbringung zur sofortigen Einarbeitung übergegangen. Hier soll die Oxidation der Nährstoffe (Verdunsten) verhindert werden. Die leichte Verdunstungsfähigkeit wurde durch das Verdünnen aber erst geschaffen. Wenn nun Humus im Boden fehlt, können die Nährstoffe aber auch nicht gespeichert werden und werden mit dem Wasser gleich in die tieferen Bodenschichten ausgewaschen. Denn die Pflanzen sind häufig noch nicht vorhanden oder nicht in der Lage diese Mengen sofort zu verarbeiten.

Schlechte Lebensbedingungen

Ein weiterer Negativaspekt des fehlenden Humus in Bezug auf die Gare ist die zurückgehende Krümfähigkeit des Bodens. Dies führt, da die Struktur



Aufgeschichteter Mist

kleinteiliger wird, zur geringeren Luft- und Wasseraufnahmefähigkeit und damit zur schnelleren Verschlämmung der Oberfläche und zur stärkeren Auskühlung oder schlechteren Erwärmung des Bodens und damit auch zu schlechteren Lebensbedingungen für Bodenlebewesen und Organismen.

Chemie statt Biologie

In der Düngung mit mineralischen Düngern hat die Chemie auch erstaunliche Lösungen zur Hand. Da die Speicherefähigkeit fehlt, wurden pillierte Düngemittel entwickelt, deren Schichten die notwendigen Nährstoffe für die entsprechenden Wachstumsphasen der Pflanze beinhalten. Der Abbau der Schichten erfolgt durch den Regen, denn die Stärke der Schichten orientiert sich an den durchschnittlichen Niederschlagsmengen der Region des Einsatzes. Es ist aber auch möglich sofort verfügbare Nährstoffe auszubringen und zwar in Form von flüssigen Düngern. In Bezug auf den Humuseintrag hat man eine Methode entwickelt den Viehstall zu umgehen. Man häckselst das Stroh sofort nach dem Drusch am Ausgang des Mähdreschers. So wird versucht organisches Material dem Boden zur Verfügung zu stellen. Dabei muss man berücksichtigen, dass Stroh bei weitem nicht die Menge an Nährstoffen enthält wie der Stallmist. Außerdem ist das Stroh in einem unzersetzten Zustand. Um eine Verrottung zu erreichen, ist Feuchtigkeit notwendig. Sie aber wird hier dem Boden entzogen und den Pflanzen vorenthalten. Auf leichten Böden kann eine Austrocknung begünstigt werden bis hin zur Vertorfung der Strohschichten

im Boden. Beim gehäckselten Stroh ist die Wirksamkeit nach drei Jahren zu erwarten. Beim Stallmist ist die Verfügbarkeit nach der Winterfurche für die ausgebrachten Kulturen vorhanden.

Mist von Hornochsen und komischen Vögeln

Der derzeitige Raubbau am Boden, durch die industrielle Landwirtschaft, wird in absehbarer Zeit kaum noch durch Innovationen ausgeglichen werden können. Auch gentechnisch veränderte Pflanzen brauchen optimale Standortbedingungen und wenn man die Standortbedingungen optimal ausnutzt, braucht man höchstwahrscheinlich keine gentechnisch veränderten Organismen! Wenn man das Thema Humus einmal so betrachtet, muss man feststellen, dass schon eine große Menge Mist von Schweinen, Rindviechern, Hornochsen und komischen Vögeln gemacht wird, nur wird daraus nie Humus und der Boden samt Pflanzen hat nichts davon. Aus diesem Grund machen wir im Museum richtigen Mist von richtigen Tieren mit richtiger Arbeit und richtig gutem Erfolg für alle. Aber wir müssen auch nicht nur von diesem Erfolg leben.

Quellen:

- * Schlipfs 40ste 1922 S.32
- * Der kleine Schlipf 1938 S.28
- * Landwirtschaftskammer NRW Lws, Ackerbau, Düngung, Gülle



Der Autor
Egbert Läufer

Geboren 1963 in Havelberg.
1980 Abschluss der polytechnischen Oberschule. 1980 – 1982 Ausbildung zum Landmaschinenschlosser / Schmied.
Als Museumswart im Museumsdorf Volksdorf ab dem 03.09.1993 tätig.
Seit dem 01.01.2009 Angestellter der Stiftung Museumsdorf Volksdorf.
Im Vorstand des Vereins seit 2009, seit 2013 zum 2. Vorsitzenden gewählt.

Wie die Grützmühle mit viel Glück ins Museumsdorf kam

Am 27. April 1841 kaufte der Müllerbursche der Kornmühle Fuhlsbüttel Hinrich Nicolaus Behrmann ein Grundstück an der Bachstraße (heute Grützmühlenweg) in Hummelsbüttel. Er erbaute die zweigeschossige, reetgedeckte Grützmühle (Grundfläche 7,60 m X 6,90 m), die nach Aussagen der Hummelsbüttler das schönste Gebäude in Hummelsbüttel war. In die Mühle wurde ein über zwei Geschosse führendes Mahl- und Göpelwerk eingebaut. Ab ca. 1870 gehörten zur Mühle noch eine Bäckerei und eine Krämerei (kleiner Laden).

Warum wurde in Hummelsbüttel eine Grützmühle und keine Kornmühle betrieben, in der Korn zu Mehl gemahlen werden könnte? Kornmühlen, ob Wasser- oder Windmühlen, unterstanden seit dem Mittelalter dem Mühlenzwang. Der Mühlenzwang verpflichtete alle Untertanen eines Grundherrn, ihr Korn ausschließlich in der von ihm finanzierten und an einen Müller verpachteten Mühle zu mahlen. Das sicherte den Betrieb der Mühle, dem Müller ein geregeltes Einkommen und dem Grundherrn aufgrund einer oft überhöhten Pacht hohe zusätzliche Einnahmen. Da die Dörfer nach ihrer politischen Zugehörigkeit bestimmten Kornmühlen zugeordnet wurden, entwickelte sich für die Bauern ein misslicher Mühlenzwang. Das bedeutete für die Volksdorfer Bauern aufgrund der Zugehörigkeit des Dorfes zu Hamburg, dass sie ihr Getreide in der Wohldorfer Mühle, die ebenfalls zu Hamburg gehörte, schrotten oder mahlen lassen mussten. Verstöße dagegen wurden mit Strafen belegt.

Für den täglichen Bedarf durften die Bauern Grütze selbst mahlen. Grütze ist grob gemahlenes und enthülstes Korn. In Norddeutschland bereitete man Grütze meistens aus Gerste, Hafer und Buchweizen. Sie wurde hauptsächlich für die Breiherstellung verwendet. Vor dem Anbau der Kartoffel war die



Die Grützmühle in der Bachstr. (heute Grützmühlenweg) in Hummelsbüttel

Grütze ein Hauptbestandteil der bäuerlichen Nahrung und wurde als Frühstück und Abendkost gegessen. Später nur noch als tägliches Morgenbrot.

In der Grützmühle wurde bis Mitte der 1880er Jahre Gerste-, Hafer-, Weizen- und Buchweizengrütze gemahlen. Später konnte auch durch Einbau eines zweiten Mahlwerks mit angeschlossener Siebvorrichtung Grob- und Feinmehl gemahlen werden. Dass die Grützmühle dann nicht weiter betrieben werden konnte, lag an den neuen Pferden, die der Sohn des alten Behrmann gekauft hatte. Sie konnten sich nicht an die Arbeit am Göpelwerk gewöhnen und gingen dabei durch. Da bei diesem Missgeschick auch Zahnräder stark beschädigt wurden und kein entsprechend hartes Holz für die Reparatur zu bekommen war, legte der Müller die Mühle still. Wahrscheinlich brachten zudem Bäckerei und Kräme-

rei mehr Gewinn. Was für den Betreiber der Grützmühle damals ein Desaster war, stellt sich aus heutiger Sicht als Glück dar. Denn etwa um diese Zeit wurden viele Göpelwerkmühlen, auch Roßmühlen genannt, auf elektrischen Antrieb umgerüstet. Das hätte auch für unsere Grützmühle bedeutet, dass ihr Antrieb, das Göpelwerk, durch den elektrischen Antrieb ersetzt worden wäre.

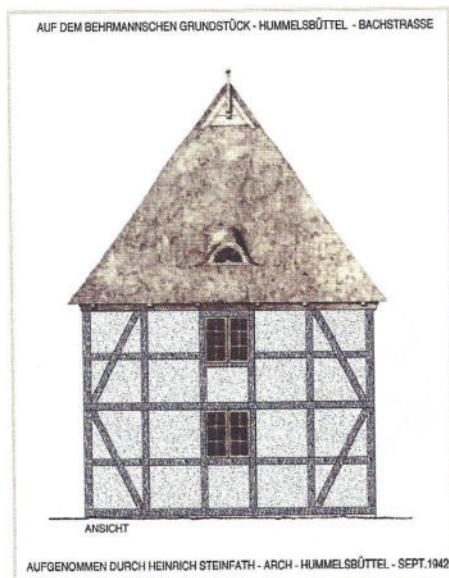
Die Grützmühle wurde 1937 in die Denkmalliste eingetragen und damit verbunden die Hummelsbüttler die Hoffnung, dass die Grützmühle geschützt sei und als technisches Kulturdenkmal in Hummelsbüttel erhalten werden könnte. Nach dem Tod von Hinrich Adolf Behrmann 1905 führte zunächst die Witwe, später der Sohn Heinrich die Bäckerei und den Laden weiter, überließ die Mühle aber weiter dem Verfall. Da das

Denkmalschutzamt nach dem 2. Weltkrieg kein Geld für die Erhaltung der Grützmühle bereitstellen konnte, verfiel das Gebäude immer mehr und schließlich bestand sogar Einsturzgefahr. Diesen Zustand nahm das Ortsamt Alstertal zum Anlass, das gesamte Mahlwerk in einer Nacht- und Nebelaktion ausbauen zu lassen. Es war wiederum ein großes Glück für den Erhalt der Mühle, dass diese Entscheidung kurz vor dem Abriss des Gebäudes getroffen wurde. Das denkmalgeschützte hölzerne Mahlwerk lagerte man auf Wunsch des Denkmalschutzamtes im Bauhof Volksdorf (Harderhof) ein.

Auch diese Aktion war für die Hummelsbüttler zu diesem Zeitpunkt sicher sehr schmerzlich. Der Ausbau hat aber das gesamte Mahl- und Göpelwerk erhalten, so dass es später im Museumsdorf Volksdorf wieder Verwendung finden konnte.

Nachdem die Hummelsbüttler bemerkt hatten, dass das Mahl- und Göpelwerk ausgebaut worden war, versuchten engagierte Hummelsbüttler die Grützmühle in dem Volkspark neu aufzubauen, der gegenüber dem Grützmühlenweg geplant war, und als Heimatmuseum zu nutzen. Dieses Vorhaben scheiterte leider. Daraufhin riss man die Grützmühle 1962 ab.

Glücklicherweise maß der Hummelsbüttler Architekt Heinrich Steinfarth, während eines Heimaturlaubs, das Gebäude der Grützmühle auf und über-



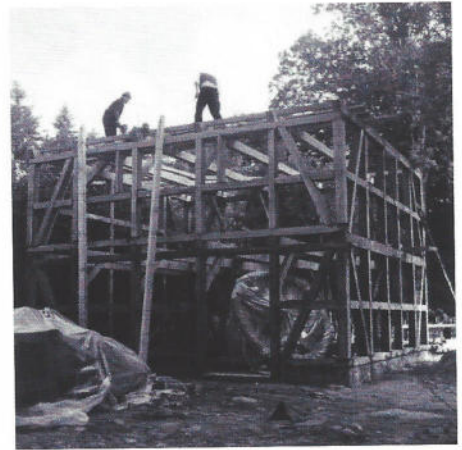
gab die gefertigten Unterlagen dem Denkmalschutzamt.

Nach der ersten Sanierung des Spiekerhus im Museumsdorf Volksdorf nahmen die Spiekerlüüd 1966 als Nächstes den Nachbau der Hummelsbüttler Grützmühle in Angriff – nach der zum Glück erhaltenen Bauaufnahme des Architekten Heinrich Steinfarth und einer Reihe noch existierender Fotos.

So bauten die Spiekerlüüd die Grützmühle dort auf, wo früher der Alten-teiler (der alte Bauer, der sich im Ruhestand befindet) des Ferckschen Hofes, also des heutigen Spiekerhus, sein Haus gehabt hat.

Zuerst begannen die Arbeiten am Fundament. Normalerweise gründete man zu damaliger Zeit Fachwerkhäuser auf einen mit weißem Sand gefüllten Graben und darauf verlegten Feldsteinen. Die Baupolizei schrieb aber ein frostsicheres 80-100 cm tiefes Fundament vor.

Nach Abschluss der Arbeiten am Fundament begann die Errichtung des Fachwerks. Zuvor musste allerdings das 2,60 m im Durchmesser große Kammrad in den Rohbau verbracht werden. Das alte Mahlwerk baute ein Mühlenbauer der Firma Pätzmann in Winsen wieder auf. Es war zu dieser Zeit bereits sehr schwer einen Mühlenbauer zu finden, der das hölzerne Mahl- und Göpelwerk reparieren und wieder aufstellen konnte. Nach Fertigstellung des hölzernen Mahlwerks stellten sich alle die Frage, ob nun auch alles funktionieren würde. An der B 75 wohnte damals der Bauer Niemann. Er hatte ein Pferd, das sogar noch beim Pflügen eingesetzt wurde. Er erklärte sich bereit, die Mühle mit seinem Pferd in Bewegung zu setzen. Der obere Mahlstein (Läuferstein) wurde mechanisch leicht angehoben, so dass es möglich war, dass ein Pferd das Mahlwerk in Gang setzen konnte. Leider brachen gleich am ersten Tag sämtliche Zähne aus dem großen Kammrad, weil, wie sich später herausstellte, der Wurmbefall die hölzernen Zähne schon stark geschwächt hatte.



Errichtung der Fachwerkkonstruktion mit innenliegendem Kammrad

Im Frühjahr 1967 war der Nachbau der Hummelsbüttler Mühle abgeschlossen. Zum wiederholten Mal hatte das Glück seine Finger im Spiel. Hätten die Spiekerlüüd nicht im Sommer 1966 mit dem Wiederaufbau der Grützmühle begonnen, wäre vermutlich das komplette im Harderhof eingelagerte Mahlwerk bei dem Brand des Harderhofes (Großfeuer am 22.02.1967 durch Brandstiftung) vernichtet worden. Die Grützmühle setzte damals ein sichtbares Zeichen für das entstehende Museumsdorf Volksdorf und ist ein besonderes Gebäude in unserem lebendigen Museum.



Die Grützmühle steht wieder

Als alles fertig war, kam die alte Frau Behrmann mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn aus Hummelbüttel nach Volksdorf. Sie stand mit Tränen in den Augen vor der Mühle und sagte: „De schöne Möhl, jetzt steit se weder, jetzt steit se wedder.“ Es war ►



Grütmahlgang mit dahinterliegendem Mehlmahlgang und Teilen der Backstube

rührend, wie die alte Frau sich bedankte und darüber gefreut hat, dass die Mühle gerettet worden war.

In der Grütmühle befinden sich im ersten Obergeschoss auch Einrichtungsgegenstände der ehemaligen Backstube in Hummelsbüttel. Ein Bactrog, Brotkörbe, Brotschieber, Teigwalze, Brotschuffel, Kniep zum Braunteigkneten und vieles mehr sind liebevoll zusammengestellt und vermitteln einen Eindruck, wie es früher in der Behrmannschen Backstube ausgesehen haben muss. Auch der ehemalige Brotwagen der Bäckerei Behrmann, der bis in die 1950er Jahre im Einsatz war, hat seinen Platz im Museumsdorf gefunden. Mit ihm wurde das in der Bäckerei gebackene Fein- oder Schwarzbrot ausgeliefert. Brötchen mussten vorbestellt werden. Der Brotwagen kann von den Besuchern

des Museums in der Durchfahrtscheune besichtigt werden.

Seit diesem Jahr wird im Rahmen der Museumspädagogik „Geschichte erleben und begreifen“ in der Grütmühle das seit Jahren beliebte Bildungsangebot „Vom Korn zum Mehl“ für Schüler angeboten.

Die Schüler einer Klasse werden in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe erhält eine Führung zu den Lebensgewohnheiten im alten Dorf und die zweite Gruppe erhält eine Einführung zum Thema Getreide und probiert alle praktischen Arbeitsgänge vom Dreschen des Getreides bis zum Sieben des Mehls aus. Jeder Schüler drischt eine Handvoll Getreide über einen Dreschbock aus, reinigt und sortiert das Getreide mit einer Windfege (Staubmühle). Die Schüler mahlen anschließend das im Museumsdorf selbst

angebaute und geerntete Getreide mit einem frühgeschichtlichen Mahlstein und einer Handmühle und sieben es aus.

Dank mehrerer glücklicher Zufälle im Laufe einer langen Geschichte und dem Engagement vieler Beteiligter können heute Besucher die Mühle in ihrer vollen Pracht im Museumsdorf Volksdorf jederzeit von außen und im Rahmen geführter Rundgänge auch von innen besichtigen.



**Der Autor
Carsten
Reinsberg**

geb. 1957 in Kiel, seit 2017 Spieker-Vereinsmitglied, Koordinator des operativen Tagesgeschäfts

Meine Bilder vom Erntefest 2018

Die Sonne ergießt am Morgen ihr strahlendes Licht über Fluren, Felder, Wiesen und Auen und zaubert glitzernde Tropfen auf Gras und Gesträuch. Doch nicht lange wird es noch dauern, dann werden sie fallen unter stampfenden Hufen und Rädern schwerbeladener Wagen des Dorfes, das heut', wie alljährlich, das Fest der Ernte begeht.

Sie sammeln sich hier auf dem Anger, die Gespanne zu ordnen für den festlichen Zug durch die Straßen des Ortes. Dort warten schon etliche Menschen, um ihn mit Applaus zu begrüßen. – [1]

Da kommt schon der erste blumengeschmückte Wagen mit den Garben von Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, von Pferden gezogen, die geputzt und kostbar gezäumt. Und darüber, wie eine Glocke, schwingt oben die Krone der Ernte. Es folgt Wagen auf Wagen mit den Gaben von Garten und Feld, deren Vielfalt an Farben und Formen ist nicht zu beschreiben. [2]

Äpfel, Birnen und Kirschen, Pflaumen, Beeren und Nüsse, Aprikosen, Maronen und Wein, Gurken, Tomaten und Möhren, Radieschen, Rüben und Bohnen, Spinat, Rapunzel und Kohl, tiefschwarzer Rettich und goldfarbener Mais. Und mittendrin liegend, streckt wohligh der Sonne entgegen seinen wohlgerundeten Bauch: der mächtige Kürbis! [3] ▶

Gewidmet den unermüdlichen Helfern, die für unser Museumsdorf tätig sind.





4

Ein Ochsengefährt folgt, beladen mit erdfarbenen Früchten, bescheiden, fast schamhaft, so unähnlich dem, was vorausging. Man deckte zur Hälfte sie zu, denn sie hassen das Licht und wünschen zurück sich in das Reich, aus dem sie gekommen - die köstlichen Äpfel der Erde.

[4]



5

Nun kommen die Reiter auf riesigen Friesen oder zierlichen Ponies, auf Rappen und Schimmeln, Füchsen und Braunen. Das Fußvolk schließt an und schleppt das Obst und Gemüse auf Kisten, Karren, Körben und Kiepen daher.

Und zur Gaudi der Menschen ziehen zwei Ziegen einen klapprigen Wagen mit gackernden Hühnern vorüber.

[5]



6

Kaum hat als Letzter der Schäfer mit Hunden und Schafen die heimische Hofstatt erreicht,

da stürmen Besucher heran und erwarten das,

was die zahlreichen Helfer seit langem für sie bereitet:

Da gibt es die köstlichsten Suppen,

das duftende Brot aus dem Ofen,

knusprige Puffer mit musigen Äpfeln,

Birnen und Bohnen mit geräuchertem Speck,

der Würste am Grill und das Bier an der Schänke,

auf der Tenne leckeren Kuchen und starken Kaffee.

[6]

Alle die Gäste können genießend sich stärken.

[7]

7



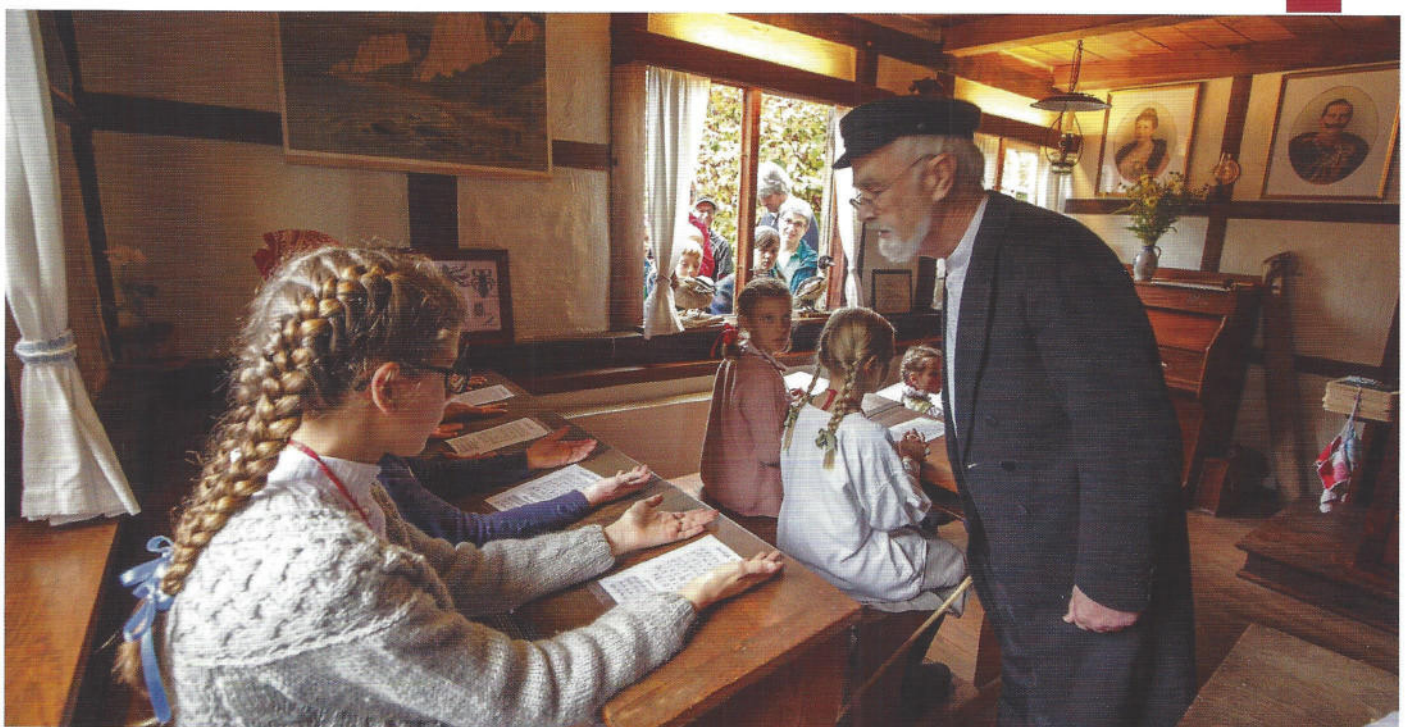
Und was machen die Kinder? Die probieren sich aus
beim Springen mit Seilen und Hüpfen in Säcken,
beim Laufen auf Stelzen und beim Hufeisenwerfen.
Selbst der Kleinste versucht auf hölzernem Mustang
im Galopp den Ring in der Luft zu durchstechen.
[8]

Voll Stolz hält ein Mädchen das Reep in der Hand,
das sie in der Bahn soeben geschlagen,
und zeigt sogleich springend, wozu es gedacht.

Ein Junge versucht mit all seiner Kraft
die große Kurbel der Presse zu drehen,
um den Äpfeln darin den Saft zu entlocken.
Ein Glas mit dem köstlichen Trunk ist sein Lohn.

Ein mutiges Kind hält fest in der Hand eine Lanze.
Es besteigt nun den Mäher, und dieser beginnt seine Fahrt
und steigert sein Tempo rasend Runde um Runde.
Das Kind auf dem schleudernden Sitze versucht jedesmal
eines dieser schwingenden Ringe habhaft zu werden.
Wenn es gelingt, ist ihm herzlicher Beifall gewiss.
Wenn aber nicht, dann geht es eben zum Krämer, kauft Bonbons
ganz viele für sich und reichlich Futter für Ziegen.

Dass Kinder am Sonntag freiwillig ein Schulhaus erstürmen,
das können die älteren Gäste so gar nicht verstehen,
weil sie sich der Zucht und der Strenge des Lehrers erinnern
und der schmerzenden Schläge des Rohrstocks auf Hand und Gesäß.
Doch wider Erwarten dringt bald aus dem Haus
fröhliches Singen und Lachen
statt – für möglich gehalten – großes Geheule
und lautes Zähnegeklapper.
[9] ▶





10

Ein kleines Orchester erscheint auf dem Festplatz mit Fiedeln, Flöten, Leier und Bass, auch eine Gruppe von Tänzern in ländlicher Tracht und ledergeschürzte Schmiedegesellen.

Zum Auftakt erklingt ein fröhlicher Ländler, und als dieser verklungen, ist plötzlich Stille. Vor dem Tore der Scheune sammeln sich Menschen und erwarten den Gipfel des heutigen Festes.

[10]



11

Der Bauer erhebt seine Stimme, erzählt vom vergangenen Jahr, was alles geschah, auch von Schaden durch Hitze und Frost. Doch jetzt, beim Anblick der reichlichen Ernte – durch kluge Behandlung des Bodens – erfülle ihn Freude und Glück.

Dann werden Verse in heimischer Mundart gesprochen. Sie loben die Arbeit der Bauern, sie bitten um Sonne und Regen und für alles des Schöpfers himmlischen Segen.

Jetzt von Musik und vielstimmigem Chore begleitet hebt man die bändergeschmückte Krone empor, das Zeichen des ewigen Kreislaufs in der Natur. Hier in der Scheune wird sie verwahrt, bis eine neue zum Erntefest ruft.

[11]



12

Plötzlich schlagen Gesellen der Schmiede beherzt zu der Amboss-Polka den Takt und bitten die Menschen freundlich zum Tanz! Dem folgen die Leute nur allzu gerne, geben innig umschlungen dem Rhythmus sich hin oder tanzen, zu Paaren geordnet, den Reigen, der auf dem Lande schon immer getanzt: Sie fassen einander an Schulter und Händen, sie hüpfen und springen, hopsen und klatschen, verlassen einander und finden sich wieder, kommt die kreisende Kette zum glücklichen Schluss.

[12]



13

Und immer mal wieder wollen sie singen,
die Kleinen und Großen, die Alten und Jungen:
Von dem Jung' an de Eck und dem Pott mit den Bohnen,
und vom Hans, der so lang, und der Dirn, nudeldick,
der Heiße Katrein, die du mien Leevste wohl bist,
und dass kein Land so schön wie das unsere wohl ist,
dass der Mond aufgegangen, alle Wälder nun ruhen.

Ein fröhliches Fest ist zu Ende,
die Gäste sind fort, im Dorf wird es still.
Endlich auch kommen die Helfer zur Ruhe – für heut'.
denn schon morgen gibt es viel Arbeit für eine Ernte – erneut.

[13]



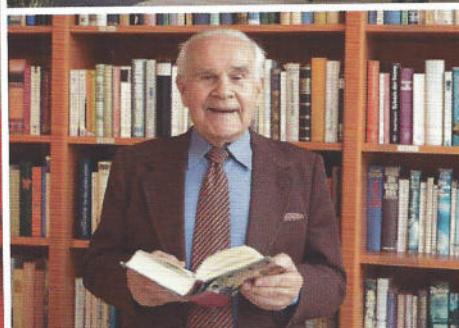
**Die Autorin
Nele Krull**

Jahrgang 1927, aufgewachsen in
Königsberg/Preußen. Notabitur,
Arbeitsdienst. Flucht nach
Vorpommern, dort als einziger
„Knecht“ auf einem Bauernhof.
1947 Studium der Innenarchitektur.
Anstellung bei der Howaldtswerft
in Hamburg.
Heirat, 4 Kinder, 7 Enkelkinder.
30 Jahre ehrenamtlich im
Senator-Neumann-Heim.
Entwicklung und Fertigung
von Gesellschaftsspielen für acht
Rollstuhlfahrer um einen Tisch.

Mehr als ein Dach über dem Kopf



Informieren Sie sich über unsere
Angebote für Kurzzeit-, Urlaubs-
und Verhinderungspflege.
Telefon: 040 - 644 16-0



**Mit Sicherheit, Komfort und
Pflegequalität residieren in
Volksdorf – in unmittelbarer
Nachbarschaft zum Ev. Amalie
Sieveking-Krankenhaus.**

**Entscheiden Sie sich jetzt,
aktiv und rechtzeitig, für einen
Einzug in die Residenz.**

**Residenz am
Wiesenkamp**

albertinen 
in besten Händen

Wohnpark am Wiesenkamp gemeinnützige GmbH
Ein Unternehmen der Albertinen-Gruppe
22359 Hamburg · Wiesenkamp 16 · Telefon: 040 / 644 16 - 0
Veranstaltungen erfahren Sie unter: Telefon: 040 / 644 16 555
info@residenz-wiesenkamp.de · www.residenz-wiesenkamp.de
Wir bieten im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) sowie des Bundes-
freiwilligendienstes Einsatzstellen im sozialen Bereich sowie in der Kulturabteilung.
In direkter Nähe der U-Bahn-Station Meiendorfer Weg

Claus Neupert auf dem Mast



Es werde Licht – Beleuchtung im Museumsdorf

Das Gelände des Museumsdorfs in Volksdorf hat schon eine beachtliche Ausdehnung. Zusammen mit den Gebäuden bedeutet das für die Beleuchtung einen erheblichen Aufwand an Lichtquellen und Leitungen, die alle in Stand gehalten werden müssen.

Aufteilung muss sein

Die gesamte Beleuchtungsanlage kann man in verschiedene Bereiche unterteilen. Es gibt die allgemeine Geländebeleuchtung, die Anstrahlung von Gebäuden und die Innenbeleuchtung der Gebäude, unterteilt in allgemeine Beleuchtung und Arbeitsbeleuchtung in den Ställen. Dann gibt es noch die Beleuchtung und Stromversorgung der mobilen Stände, wie z. B. der Kocharena, die bei den verschiedensten Veranstaltungen auf dem Gelände aufgebaut werden, sowie die Sonderbeleuchtung zum Advent und zu Weihnachten.

Passt schon

Bei allen Beleuchtungsarten müssen die musealen Belange besonders berücksichtigt werden. Das betrifft besonders die Auswahl der Leuchten mit ihren Leuchtmitteln in Form und Farbe, aber auch die Verlegung der elektrischen Zuleitungen, die möglichst verborgen sein sollen, damit sie nicht zu sehen sind.

Entwicklungsgeschichte

Die Entwicklung der Leuchtmittel hat sich in den letzten Jahrzehnten rasant verändert, von der „Glühbirne“ über die Leuchtstoffröhre bis heute zur LED - Leuchtdiode. Deshalb sagt man heute zu den Glühbirnen (korrekter: Glühlampen) besser Leuchtmittel. Schon deshalb, weil diese Leuchtmittel heute keine Drähte mehr haben, die glühen, und auch nicht mehr die typische Birnenform wie früher.

Die Lichtspender

Bei der allgemeinen Geländebeleuchtung sind die Leuchten nach historischem Vorbild an Holzmasten montiert. Die dafür benötigte Stromversorgung erfolgt wie früher über eine Freileitung. Bei der erforderlichen Erneuerung der Beleuchtung im Jahr 2015 kam man auf die Idee, dass sie der ursprünglichen historischen Beleuchtung weitestgehend entsprechen sollte. Dafür benötigte man aber Holzmasten und das entsprechende Zubehör. Gleichzeitig sollte es kostengünstig sein. Deshalb wurde bei Hamburg Energie (ursprünglich HEW, dann Vattenfall), Bereich „Öffentliche Beleuchtung“, nachgefragt, ob sie die benötigten Masten mit dem Zubehör, also Halterungen, Isolatoren, Leuchten usw., dem Museumsdorf spenden würden. Nach einer Zusage wurde das Projekt dann realisiert. Den benötigten Freileitungsdraht hat die Firma PS Elektrosteuerung gespendet.

Das Setzen der acht Holzmasten, die Montage der Isolatoren und der Leuchten, das Spannen der Freileitungsdrähte und den Anschluss der Leuchten haben dann die freiwilligen Mitarbeiter des Museumsdorfes selber erledigt.

Strahlende Ansichten

Die Anstrahlung einzelner Gebäude oder auch einiger Bäume erfolgt über Halogen-Strahler, die an Stahlmasten befestigt sind, oder vom Erdboden aus. In den Gebäuden erfolgt die Grundbeleuchtung stilvoll durch elektrifizierte Petroleumlampen. Nur die Stallbereiche für die Tiere werden mit Halogen-Strahlern beleuchtet.

Eine Ausnahme ist der Wagnerhof. Hier hat die Beleuchtung wenig Historisches, da dieses Gebäude für Ausstellungen und für festliche Veranstaltungen genutzt wird. Veranstaltungen haben eine ganz andere Anforderung an die Beleuchtung. Deshalb ist die Beleuchtung

beispielsweise in einigen Bereichen auch dimmbar. Für eine Akzentbeleuchtung der verschiedenen Objekte sind Spots an der Decke vorhanden, die gezielt ausgerichtet werden können.



Krippe

300 Meter Stimmung

Die Advents- und Weihnachtsbeleuchtung hat eine Sonderstellung. Sie wird nur in der Adventszeit und dann nur für ca. einen Monat montiert. Dabei wird sehr darauf geachtet, dass die über 15 LED-Ketten mit über 300 Meter Gesamtlänge dezent und stilvoll montiert werden, wie auch die Beleuchtung im Schweinestall mit dem Stern darüber, wo die Krippe mit der Heiligen Familie aufgestellt ist. Für die Montage und Demontage dieser Sonderbeleuchtung sind drei Mitarbeiter mit ca. 30 Arbeitsstunden beschäftigt. Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen: Es ist eine stimmungsvolle Beleuchtung, die sich dem historischen Ambiente des Museumsdorfes gut anpasst. Sie wird von vielen Besuchern sehr gut angenommen und auch bewundert.

Rüpel im Museumsdorf

Leider wird die Beleuchtung nicht von allen Tieren im Museumsdorf pfleglich behandelt. Die Pferde zum Beispiel haben in ihrem Auslauf, ebenso wie die Gänse zum Schweinestall hin, die Lichterketten vor zwei Jahren durchgebissen. ▶

Leuchtende Aussichten

Bisher kamen weitgehend Glühlampen oder Leuchtstoffröhren als Leuchtmittel zum Einsatz. Zug um Zug wird jetzt die gesamte Beleuchtung auf LED umgerüstet. Das hat den Vorteil, dass der Stromverbrauch der LED bei gleicher Lichtmenge nur ca. 10 % einer alten Glühlampe beträgt und somit auch für das jährliche Budget der Betriebskosten des Museumsdorfes eine nicht unerhebliche Einsparung bedeutet. Ein weiterer Vorteil der geplanten Umrüstung auf LED ist auch, dass die Brenndauer dieser Leuchtmittel wesentlich länger ist. Somit wird ein erforderlicher Leuchtmitteltausch auch seltener. Dieser muss dann meistens von einer Leiter aus gemacht werden, wobei auch eine Unfallgefahr zu beachten ist.



Hansjörg und Claus befestigen eine Lichterkette am Harderhof

Es flimmert vor den Augen

Nun zum Schluss zu einer mehrfach gestellten Frage:

Warum flackern einige LED-Leuchtmittel in den Leuchten an den Holzmasten?

Eine genaue Antwort kann darauf zur Zeit noch nicht gegeben werden, da diese LED nicht immer flackern und es sich nicht immer um die gleichen Leuchten handelt, die davon betroffen sind. Es gibt aber eine Vermutung: Die LED-Leuchtmittel sind aus einer gleichen, frühen Bauserie und reagieren möglicherweise sehr empfindlich auf eine Unterspannung. Diese kann verschiedene Gründe haben. Die LED stehen unter Beobachtung und werden ggf. dann gegen andere LED ausgetauscht.



**Der Autor
Claus
Neupert**

Geboren 1937 in Hamburg. Seit 1962 verheiratet mit Elke, zwei Söhne. Ausbildung zum Fernmeldetechniker bei der Deutschen Bundespost. 1958 Eintritt in den Polizeidienst. Nach der Ausbildung und Bereitschaftspolizei Verwendung in mehreren Bereichen der Fernmeldetechnik. 1997 Versetzung in den Ruhestand. Seit 1981 Mitglied beim SPIEKER und seit 2007 ehrenamtlicher Mitarbeiter, Arbeitsbereich Elektrotechnik. Aktiv im „Klönschnack“ und „Plattdüütsch Krink“ sowie bei Veranstaltungen „Platt in't Museumsdörp“.



**Der Autor
Harald
Flügge**

Geboren 1951 in Volksdorf, bis 1956 und seit 1981 wieder hier wohnhaft. Ausbildung zum Elektriker (bei Fa. Bellieno) und anschließend Maschinenbau-Studium in Hamburg. Anstellung als Kälteingenieur bis zur Rente 2017.



**Der Autor
Hansjörg
Steller**

1941 geboren in Potsdam - Babelsberg, aufgewachsen seit 1945 in Berlin - Zehlendorf. Lehre und Ingenieurstudium der Elektrotechnik an der FH. Seit 1974 wohnhaft in Ahrensburg und ab 1997 in Volksdorf. 25 Jahre beschäftigt bei den HEW, bis zum vorgezogenen Ruhestand, in der Abteilung Elektrobau und danach in der Abteilung „Öffentliche Beleuchtung“, verantwortlich für Konstruktion und Dokumentation.

Dreyer
A. und C. Dreyer OHG

Bürobedarf
Schreibwaren · Kurzwaren
Zeitschriften · Bastelzubehör · Lotto-Toto

Claus Ferck Str. 7 · 22359 HH-Volksdorf · Tel. 603 45 29



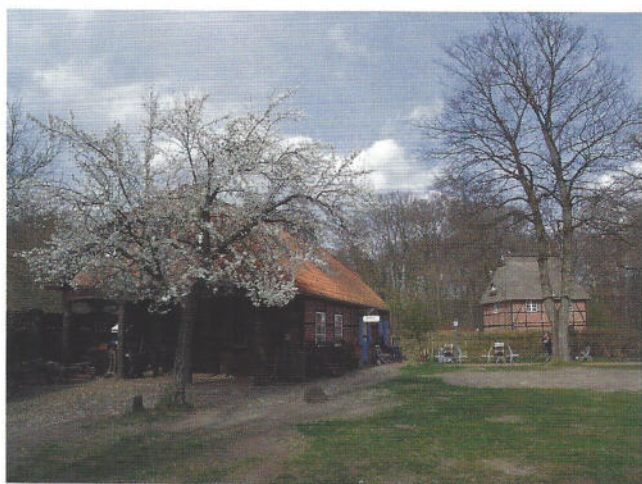
**THILO
KLEIBAUER**

Für Sie im Rathaus
Dorfwinkel 7, 22359 Hamburg
Tel.: 040 / 645 323 15
www.thilo-kleibauer.de

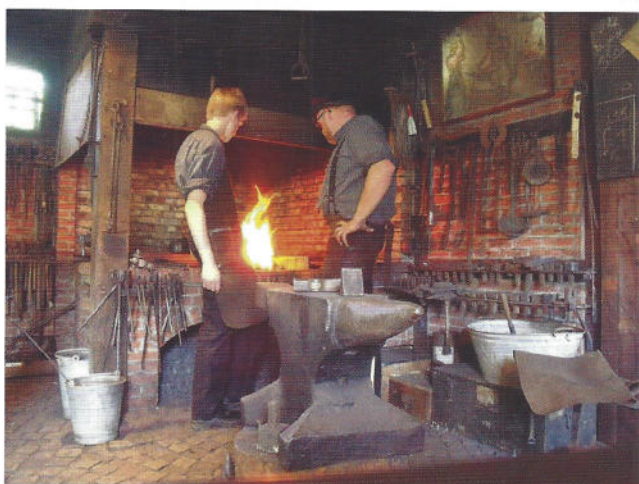


Reimer Lindemann

Führung durch's Museumsdorf – eine Innenbetrachtung



DIE SCHMIEDE



Das Folgende ist ein Gedicht
aus eines Mitarbeiters Sicht,
dem seine Arbeit Freude macht,
indem er fürs Museum schafft.

Seit langem steh ich auf der Liste,
jetzt geht es wieder auf die Piste.
Führung durchs Dorf ist angesagt,
weil von Besuchern oft gefragt.

Drei Uhr, ich steh am Tor und freue
auf Gäste mich, wie stets aufs Neue,
um durch die Häuser sie zu führen,
vergangenen Zeiten nachzuspüren.

Doch wenn man mal vergebens wartet
und folglich keine Dorftour startet,
sagen wir Führungsleut uns so:
Das ist halt Ehrenamts-Risiko.

Will man ein Haus von innen sehen,
müssen Besucher mit uns gehen,
denn fünf Gebäude warten schon
mit der Besichtigung als Lohn.

Meist fang ich bei der **Schmiede** an,
wo ich dann manches zeigen kann,
was früher für das Dorf war wichtig.
So sind wir hier schon einmal richtig.

Der Schmied mit seiner Profession
war eine angesehene Person.
Weil, wenn man was aus Eisen brauchte,
er konnte es; sein Schornstein rauchte.

Im Feuer glühend warm gemacht
und auf den Amboss dann gebracht,
formt er mit Hammer und mit Zange
Werkstücke – runde, eckige und lange.

Und obendrein in jenen Tagen
hat er die Hufe auch beschlagen
und somit Mensch und Pferd versorgt
mit vielem, was gebraucht im Ort.

Doch heutzutage, gleich nebenan,
schließt Emmis Krämerladen an.
Dort gibt's manch Dinge gut sortiert,
auch Kaffee und Kuchen wird serviert

Als nächstes lenk ich meine Schritte
zu einer ganz besonderen Hütte,
als **Durchfahrtscheune** auch bekannt,
die einstmals ganz woanders stand.

Mit Lehmflechtwänden unterm Reet,
viele Jahrzehnte nun schon steht
jetzt hier im Dorf, wie angestammt,
dies Haus, Dreiständerhaus genannt.

Drin unterm Dach sind aufgereiht
Wagen und Kutschen, teils fahrbereit.
Einst wurden damit ausgefahren
Leute, Geräte und auch Waren.

Im Nebenraum, wie eine Klausen,
die Drechselwerkstatt ist zu Hause.
Um altes Handwerk vorzuführen,
öffnen wir gern hier unsere Türen.

Des Weiteren schau wir sodann
die **Grütmühle** uns von innen an.
Doch fehlt Windflügel, Wasserrad,
was sonst wohl eine Mühle hat.

Mithilfe von zwei Pferden Stärke
brachte das Mahlwerk man zu Werke.
Ging der Göpel einmal rundum,
lief der Mahlstein zehnmal herum.

Buchweizen wurde hier zerkleinert
und zu nahrhafter Grütze verfeinert.
Gekocht dann auf den Tisch gebracht,
hat's viele Menschen satt gemacht.

Als Mahlen später nicht mehr lohnte,
die Zeit geändert das Gewohnte,
wurd' aus dem Müller dann ein Bäcker.
Sein Brot, so hieß es, schmeckte lecker.

Und weiter geht's auf unserer Runde,
um zu vermitteln Heimatkunde.
Im **Spiekerhus** kann man ablesen,
wie es zur Bauzeit wohl gewesen.

Vor vierhundert Jahren, so ist berichtet,
wurde als Hallenfachhaus es errichtet.
Zwei Ständerreihen tragen das Dach,
uralte Balken stützen Boden und Fach. ▶



DIE GRÜTMÜHLE



DAS SPIEKERHUS



In all den Zeiten, wo es hier stand,
ist es zum Glück nie abgebrannt.
Doch drinnen war es arg ramponiert
und wurde deshalb grundrenoviert.

Büro und Archiv fanden Raum unterm Dach,
samt Gesindestube im Kammerfach.
Der Rest dient jetzt musealen Zwecken,
das sieht man in allen Winkeln und Ecken.

Kommt man ins Haus, dann riecht man bald,
die Feuerstelle ist noch nicht lange kalt.
Schulkinder dürfen hier Pfannkuchen braten,
die unter fachlicher Aufsicht gut geraten.

Am offenem Feuer, wie es damals Brauch,
wurde gekocht, gegessen, gearbeitet auch.
Ein Herd mit Schornstein war noch unbekannt,
drum wird solch Gebäude Rauchhaus genannt.

An Gewerketagen wird die Deel genutzt,
mit historischen Dingen herausgeputzt.
Wagen und Karren stehn dann vorm Haus,
die schiebt man zuvor zum Anschauen raus.

Zum **Harderhof** geht's dann zum Schluss,
das Herz des Museumsdorfes ein Muss.
Denn im größten Haus auf dem Gelände
wirken auch heute noch fleißige Hände.

Mit fast dreißig Länge und vierzehn quer
zeigt das Hofgebäude seine Meterzahl her.
Neun Fache, zum Nutzen für Mensch und Tier,
trennen Deel, Flett, Ställe und Wohnquartier.

Einst lebten hier Bauer, Magd und Knecht
in Hausgemeinschaft echt und recht.
Ob in Haus oder Hof, in Deel oder Stall,
für das Gesinde gab's Arbeit überall.

Heu, Stroh und Futter gibt's hier, wie man sieht,
auch manche Gerätschaft dort hängt oder liegt.
In den Kübbungen stehen Pferde und Rinder,
da staunen Besucher, Erwachsene wie Kinder.

Auf der Deel drosch man das Getreide aus,
um Korn und Stroh zu gewinnen daraus.
Von Spreu gereinigt und zur Mühle gefahren,
wurde es zu Grütze und Mehl gemahlen.



DER HARDERHOF



Als Höhepunkt und zum Führungsende, geht's durch die Türen der Kammerwände. Dort finden sich hinter Fenstern und Mauern die Dönsen für Altenteiler und Bauern.

Da die Stuben im Winter sind gut beheizt, danach manch Besucher auch nicht geizt, und so zum guten Ende prompt noch extra was in die Kasse kommt.

Das freut die Führungsleute sehr und motiviert sie einmal mehr, mit Freude sich zu engagieren, hier ehrenamtlich zu agieren.

Denn gern führ'n wir Besucher her, nur dem Museumsdorf zur Ehr, damit man auch in Zukunft dann dem Publikum dies zeigen kann.

So bleibt als Resümee zum Schluss: Ein Dorfbesuch ist Lerngenuss, ganz gleich, wie's andere ermesen. Was man geseh'n, bleibt unvergessen.

So hoffen wir mit unserem Tun, statt sich zu Hause auszuruhen, die Leute her in's Dorf zu bringen. Dann soll die Zukunft wohl gelingen!



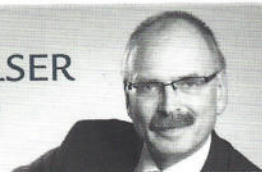
Der Autor Reimer Lindemann

Geboren 1938 in Hamburg und kriegsfolgenbedingt fünf Jahre als ‚Buten-Hamburger‘ in Schleswig-Holstein mit starker Plattdeutsch-Prägung. Nach Schulzeit Ausbildung zum Industriekaufmann, anschließend Bundeswehr.

Danach Mineralölbranche in Logistik- und Stabsfunktionen und zeitweisem Auslandsaufenthalt, zuletzt Prokurist in einem Hamburger Handelsunternehmen.

Nach Beendigung der Berufstätigkeit und suchend nach anderer sinnvoller Betätigung seit 2011 Mitglied im SPIEKER, dort ehrenamtliche Mitarbeit bei den Spiekerlüüd, in der Museumspädagogik, Führungen durchs Museumsdorf und beim Plattdüütsch Krink.

DR. KARL-HEINZ BELSER
Rechtsanwalt



- UNTERNEHMENSRECHT
- STEUERRECHT
- ERBRECHT

Kattjahren 6 · 22359
Hamburg-Volksdorf
direkt am Volksdorfer Markt

Telefon 040/60 90 46 60
Fax 040/60 90 46 66
E-Mail belser@web.de

Der Gemüsegarten im Museumsdorf



Die Anlage

Der Gemüsegarten, zur Unterscheidung von den anderen im Museumsdorf befindlichen Gärten und wegen seiner Lage auch Schmiedegarten genannt, entstand vor ca. 15 Jahren aus einer kleinen Weidefläche mit einem abgestorbenen Apfelbaum in der Mitte. Der Baum wurde gerodet, das Gras ausgestochen und es wurden Beete angelegt. Der offene Schuppen sollte schön überwachsen werden und ursprünglich der Ausstellung von historischem Gartengerät dienen. Letzteres ließ sich in der Praxis jedoch nicht durchhalten. Wünschenswert wäre auf jeden Fall, dass Plastik in diesem Garten vermieden wird, soll er doch einen typischen Gemüse- und Nutzgarten aus dem 19. Jahrhundert zeigen. Diese Gärten waren damals, um die Bewohner eines ganzen Hofes ernähren zu können, natürlich wesentlich größer.

So planen wir

Uns geht es darum, jedes Jahr einen Ausschnitt aus so einem historischen Gemüsegarten zu zeigen. Nach Möglichkeit bauen wir „alte“, herkömmliche Gemüsesorten an, wenn wir sie bekommen können. Manche ziehen wir auch aus Samen selbst. Außerdem gibt es Blumen im Garten. Das war auch früher so üblich, um zum Beispiel Bilder von Verstorbenen schmücken zu können, oder um sie für sonstige erfreuliche und weniger erfreuliche Anlässe zur Hand zu haben. Die Mitarbeiter des „Emmacafes“ freuen sich, wenn sie im Sommer für ihre Tische kleine Sträußchen im Garten pflücken können, um es für die Gäste des Kaffeegartens besonders schön zu machen. Sie sind die Einzigen, die das dürfen, und das auch nur nach Absprache, weil wir möchten, dass der Garten möglichst attraktiv bleibt.

Außer dem Gemüse und den Blumen findet man noch einige Beerensträucher und Rhabarberpflanzen. Wir haben uns dagegen entschieden, einen größeren Kräuterteil anzulegen, da es im so genannten „Bauerngarten“ hinter dem Harderhof einen schönen Kräutergarten gibt. Bei uns findet man nur die traditionellen Küchenkräuter, die man zum Zubereiten und Würzen von schmackhaften Mahlzeiten benötigt.

So läuft es ab

Wir bearbeiten den Garten nach dem Prinzip der Fruchtfolge. Dafür werden die Flächen jedes Jahr umschichtig mit unterschiedlichen Gemüsesorten bepflanzt oder eingesät. Das hat einmal den Vorteil, dass Schädlinge sich nicht ungehemmt auf den sonst immer gleichen Beeten vermehren können. Außerdem können wir so die Pflanzen nach ihrem Stickstoffbedarf anpflanzen.

Ein Drittel der Fläche wird dafür mit Mist von unseren Tieren zum Frühjahr frisch gedüngt. Darauf werden Starkzehrer wie verschiedene Kohlsorten, Endivien, Porree und Gurken gepflanzt. Außerdem Blumen wie Tagetes und Sonnenblumen. Auch Kürbisse sind Starkzehrer, sie bekommen bei uns ein eigenes kleines Mistbeet, auf dem sie sich ordentlich ausbreiten können.

Mittelzehrer sind Pflanzen mit mittlerem Stickstoffbedarf. Sie kommen auf die Fläche, die im Jahr davor frisch gedüngt wurde. Zum Beispiel gehören Wurzeln, Kohlrabi, Pastinaken, Rüben, Rettich, Zwiebeln, Mangold, Erdbeeren und Schwarzwurzeln dazu. Schwachzehrer haben einen eher niedrigen Stickstoffverbrauch. Einige von ihnen, die so genannten Leguminosen, also Hülsenfrüchtler wie Erbsen und Bohnen, gehören dazu. Sie können Stickstoff selbst aus der Luft anreichern. Aber auch Rauke und die meisten Kräuter kommen besser mit weniger Stickstoff im Boden zurecht. Übrigens sind sich die Gartenexperten keineswegs einig, welche Pflanzen zu welcher Gruppe gehört. Diskussionen

darüber gehören zum Landleben auf jeden Fall dazu.

Nachdem alles eingesät und gepflanzt ist, geht es den Sommer über hauptsächlich darum, die Wildkräuter in Schach zu halten und die Pflanzen bei länger anhaltender Trockenheit zu gießen. Geerntet wird nach Bedarf vor allem für die ehrenamtlichen Museumsmitarbeiter, die jetzt freiwillige unbezahlte Museumsmitarbeiter heißen, sonst sind sie nämlich bei ihrer Arbeit nicht versichert, aber das ist eine andere Geschichte.

Über Besucher freuen wir uns

Es kommt uns beim Anbau weniger auf den Ertrag an als darauf, möglichst abwechslungsreich anzubauen. Die Besucher, die leider viel zu selten zu uns hereinschauen, können sich hier einige Anregungen zum eigenen Gemüseanbau, aber auch zum Kochen von althergebrachten und leckeren Gemüsegerichten holen. Vegan liegt schließlich im Trend. Vielleicht liegt die Seltenheit der Besuche an dem recht hohen und abweisend wirkenden Zaun. Dieser ist jedoch, ebenso wie die manchmal

aufgestellten Netze, überwiegend zur Abwehr unserer Hühner da, die immer auf das frischeste Grün im Gelände aus sind. Das gibt es nun einmal im Schmiedegarten. Wenn Sie also Mitarbeiter/innen im Gemüsegarten sehen, kommen Sie gern mal herein und informieren Sie sich über alles, was Sie hier interessiert. (Klokschieters un Meckerbüdels buten bleven!) Fragen werden nach bestem Wissen vom Schmiedegartenteam, momentan bestehend aus Ingrid, Friederike, Dominique und Karina, beantwortet.



**Die Autorin
Karina Beuck**

Geboren 1954, Volksdorferin; seit 2002 Mitarbeiterin im „Spieker“; von 2003 bis 2013 Vorstand Spieker, Projektleiterin „Arbeit für starke Pferde“; ab 2005 Leiterin Museum (Management, Veranstaltungen, Projekte, Kommunikation); ab 2007 außerdem Vorstand Stiftung (Um- und Ausbau Wagnerhof, Spiekerhaus, Schmiede, Neubau Winkelremise und Backhaus), Erneuerung der Museumspädagogik mit dem EU-geförderten Projekt „Menschen brauchen Landwirtschaft“; Mitarbeit Jahrbuch; Autorin von Kathrins Dorfgeschichten, dem Buch für alle Museumsdorffreunde

Schmiede von der Gartenseite

Fotos: Karina Beuck, Foto Archiv De Spieker

Kochbücher

In unserer Bibliothek sammeln wir überwiegend zu den Themengebieten Geschichte der Walddörfer, Landwirtschaft, Fachwerkbau, Mühlen und selbstverständlich auch plattdeutsche Literatur. Aber wir haben auch einige alte, sehr unterschiedliche und interessante Kochbücher.

Moderne Kochbücher sind im Gegensatz zu den alten Kochbüchern meistens themen- oder landschaftsbezogen und insbesondere mit wunderbaren Farbfotos ausgestattet.

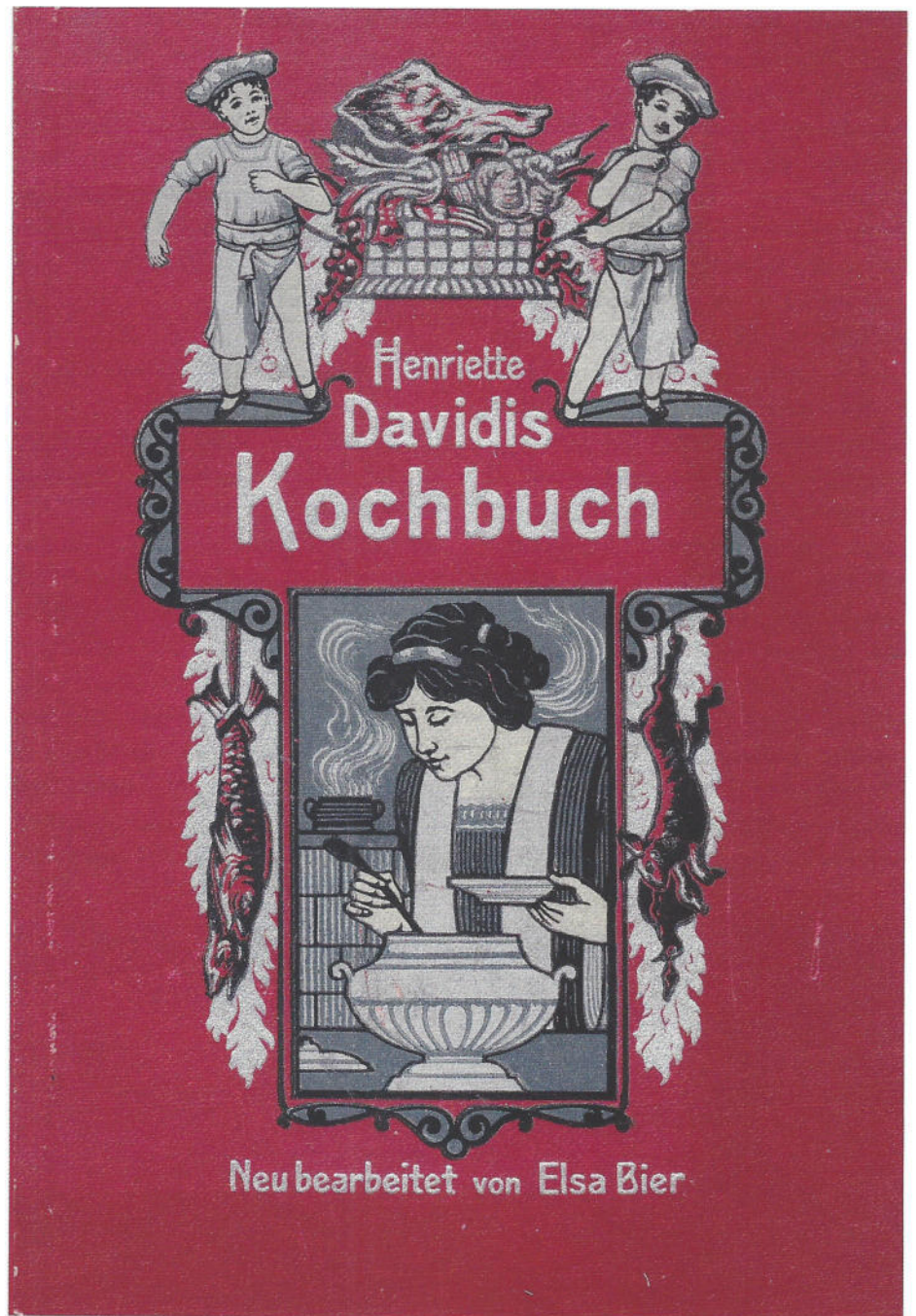
Kochbuch vor 100 Jahren

Der Ansatz der vor ca. 100 Jahren veröffentlichten Kochbücher war jedoch sehr anders im Vergleich zu heute. Basis war die Vorstellung, dass die jungen Mädchen heiraten würden und eine eigentliche Berufsausbildung heutiger Prägung nicht im Vordergrund stand. So gab es mehrere, zum Teil berühmte Hauswirtschaftsschulen, wie z. B. in Wöltingerode am Harz. Dort wurden die ‚höheren Töchter‘ des Bürgertums ein Jahr in einem Internat nicht nur mit dem Kochen, sondern auch mit allen anderen Aspekten der Haushaltsführung vertraut gemacht: z. B. Putzen, Möbelpflege, Gartenbau, Führung eines Haushaltsbuchs.

Schon im Titel wird der Anspruch der Autorinnen deutlich. Die Bücher erlangten zahlreiche Auflagen und erschienen mit ähnlichem Inhalt unter abgewandelten Titeln. Berühmte Autorinnen dieses Metiers waren z. B. Henriette Davidis oder Johanna Kuß.

Davidis Kochbuch

Johanna Friederika Henriette Katharina Davidis wurde am 1. März 1801 in Wengern bei Wetter (Ruhr) geboren. ‚Praktisches Kochbuch für die bürgerliche und feine Küche‘ lautete der Titel ihres 1845 erschienenen Buches. Bereits



1849 erschien die 4. Auflage, 1858 folgte die 7. Auflage. Später hat sie einen Anhang verfasst: ‚Die Kunst gut und billig zu essen‘. Sogar ein Kochbuch für die Kleinen hat sie geschrieben: ‚Puppenköchin Anna – Kochbuch für kleine liebe Mädchen‘, 1858 erschienen. Schon 1850 erschien ‚Der Gemüsegarten‘ von ihr. Im Jahr ihres Todes 1876 erschien die 21. Auflage. Trotz des großen Erfolgs ihrer Bücher hat sie

es nicht zu finanziellem Wohlstand gebracht. Ihr Verlag Velhagen & Klasing hat sie als Autorin schlecht honoriert, sodass sie später den Verlag gewechselt hat. In unserer Bibliothek haben wir ein Exemplar der 59. Auflage aus dem Jahr 1931. ‚Neu bearbeitet und herausgegeben von Luise Holle‘. Später erschienen Bearbeitungen von Elsa Bier (162. – 164. Tausend) im Verlag Richard Gahl, Berlin.

Johanna Kuß

Johanna Kuß hat ihre Kochbücher im Titel auf Norddeutschland und Holstein bezogen. Der Titel der 27. Auflage lautet: „Die Norddeutsche Küche oder Anleitung zur Führung des Hausstandes in einer Anzahl auf Erfahrung begründeter, bewährter Anweisungen“. Das Exemplar in unserer Bibliothek hat zwar keine Angabe des Erscheinungsjahrs, jedoch war es laut handschriftlichem Eintrag ein Geschenk an Grethe Kroll zu Weihnachten 1919. Auf dem Vorblatt befindet sich der Hinweis „Auf der Ausstellung der Provinz Schleswig-Holstein in Kiel und auf der Sechsten Kochkunstausstellung des deutschen Gastwirthsverbandes in Bremen mit einem Ehrendiplom für hervorragende Leistungen ausgezeichnet“. Auch hier ohne Datumshinweis. Über Johanna Kuß habe ich keine Lebensdaten gefunden. Einen Eintrag in Wikipedia gibt es noch nicht. In mehreren Lexika ist kein Eintrag vorhanden, obwohl ihre Bücher ebenfalls sehr erfolgreich waren.

Haushaltsanleitungen

Johanna Kuß gibt in dem Buch zunächst viele Anleitungen zur Wäschepflege, zur Behandlung der Töpfe und Pfannen in Bezug auf die damals üblichen Materialien Eisen und Kupfer, Fleckenentfernung, Möbelpflege und sogar das Kochen von Seife wird erläutert.

Mittagessen für jeden Tag

Das eigentliche Kochbuch beginnt mit einem „Küchenzettel für Mittagessen“. Für jeden Tag des Jahres ist hier ein Vorschlag für ein zwei- oder dreigängiges Menue gemacht. Die Vorschläge sind durchaus anspruchsvoll und für die Sonntage teilweise geradezu luxuriös. Beispielsweise stehen am dritten Sonntag im November Weißweinsuppe, Rehbraten mit Rosenkohl und als Nachtisch

Zwetschenkuchen mit Butterteig auf dem Speiseplan.

Es folgen 894 Rezepte, die nach verschiedenen Kategorien sortiert sind. Darunter sind neben den eigentlichen Kochrezepten z. B. Anleitungen zum Schlachten von Geflügel, Öffnen von Austern, Häuten von Aalen, die Aufbewahrung von Lebensmitteln wie das Einmachen von Obst und das Kochen von Marmeladen und Backrezepte.

Es folgt ein „Anhang neu gesammelter erprobter Recepte“. Zwei Beispiele: „Gespickte Tauben mit braunem Überguß“, „Leberpastete“.

Arrangements für Diners

Ein Zitat aus der Kategorie „Arrangement von Diners“

1. Schildkrötensuppe und Bouillon
2. Ragout von Küken
3. Rheinlachs mit holländischer Sauce
4. Kalbsrücken mit gebratenen Kartoffeln
5. Ragout fin
6. Gänsebraten mit Compot und Salat
7. Eis, Früchte, Dessert

Aus Artenschutzgründen ist heute eine Schildkrötensuppe undenkbar, auch Lachs aus dem Rhein gibt es nicht mehr.

Warmes und kaltes Frühstück

Warmes und kaltes Frühstück schließen die Vorschlagsliste ab.

Warmes Frühstück:

Bouillon in Tassen

Austern

Rehbraten, Salat

Auflauf

Brod, Butter, Käse

Kaltes Frühstück:

Fleisch in Gelee mit Brod

Kalter Pudding

Braten, Sardellen, Eier,

Käse, Brod, Butter

Thee, Wein, kleines Backwerk

Diese Gerichte für eine Einladung zu kochen, ist sicher eine besondere Überraschung für Ihre Gäste. Erfordert jedoch gute Vorbereitung, denn hier sind moderne, industriell hergestellte Zutaten nicht angemessen und das anschließende Vergnügen umso größer. Die Rezepte können Sie sich in unserer Bibliothek aussuchen.

Wendepunkt Kochbuch

Ein besonderes Kochbuch aus dem Jahr 1928 ist ‚Das Wendepunkt-Kochbuch‘ von Berta Brupbacher-Bircher, einer Schwester von Dr. Bircher-Benner, dessen Müsli sehr bekannt ist. Fleisch und Fisch kommen in diesem Buch nicht vor. Es wird sogar vor dem Verzehr von Fleisch ausdrücklich gewarnt, weil Vitamine und Mineralstoffe ausschließlich in Pflanzen gebildet werden, die die Menschen zu wesentlichen Teilen in ‚ungekochtem Zustand‘ genießen sollten. Entsprechende Essensvorschläge für das ganze Jahr enthält das Buch.

Zu dem Wendepunkt-Kochbuch haben wir einen ‚Anhang für die Kriegszeit‘. Die darin gemachten Vorschläge sind dem Mangel und der daraus resultierenden Sparsamkeit geschuldet. So gibt es z. B. Anleitungen, wie man Reis durch Grünkern oder Gerste ersetzt.

Illustriertes Hamburger Kochbuch

Bei Tische schmeckt's, denn alles lacht, da hat's die Köchin gut gemacht. So beginnt die 5. Auflage des ‚Illustriertes Hamburger Kochbuch‘ von Louise Richter und Sophie Charlotte Hommer von 1879. Ähnlich aufgebaut wie die Bücher von Frau Davidis und Frau Kuß sind hier zusätzliche Abschnitte enthalten: ‚die Tranchier- oder Zerlegekunst der Speisen; die Serviettenlege-Kunst; das Arrangement von Festtafeln‘. Nicht nur an die Zubereitung, sondern auch an das ‚Drum-Herum‘ werden hohe Ansprüche gestellt. ▶

Silberhochzeit

Ein weiteres Beispiel, zwar nicht aus unserer Bibliothek, ist die Menuefolge anlässlich der Silberhochzeit meiner Großeltern aus dem Jahr 1899. Beim Lesen bekommt man richtig Appetit.

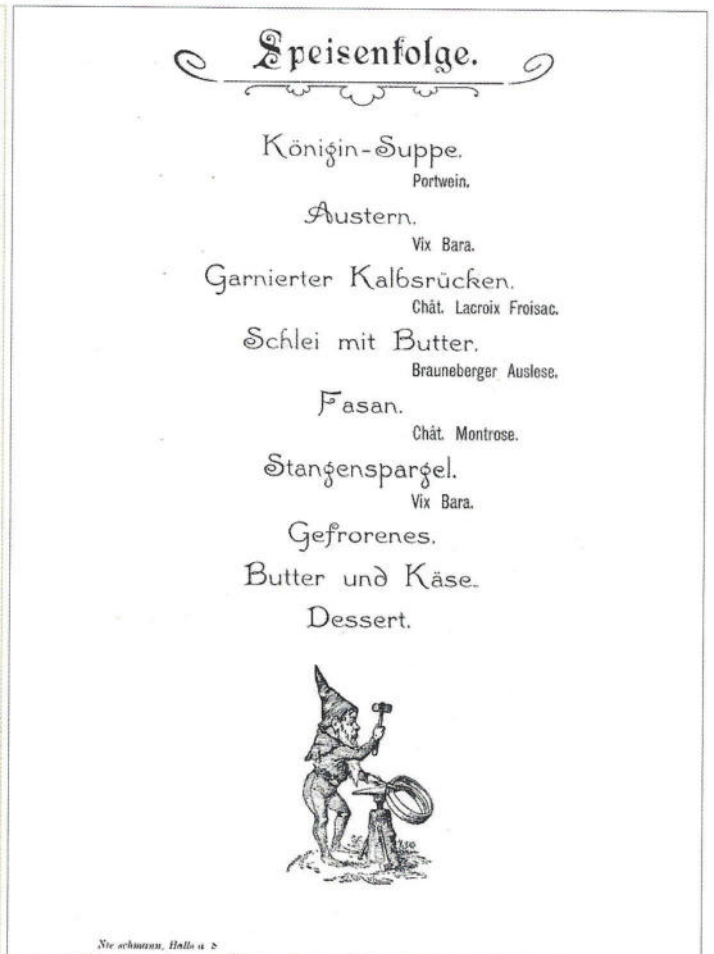
Ein besonderes Buch aus unserem Bestand, bzw. den darin zu lesenden Eintrag, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Der Titel: „1200 Hausfrauen-Kniffe“ aus dem Jahr 1936 mit dem Untertitel „Ein nie versagender, praktischer Ratgeber für Haushalt und Küche“. Das Inhaltsverzeichnis nennt u. a. „Falten unter den Augen“, „Bücher desinfizieren“, „Semmeln aufbacken“ oder „Gasschlauch ausbessern“. Dieses Buch dürfte insbesondere wegen seines handschriftlichen Eintrags nur begrenzte Freude bei der Empfängerin (einer erfahrenen Hausfrau) ausgelöst haben: „Meiner lieben Frau zur gefl. Beachtung“.

(gefl = gefälligen)



**Der Autor
Roderich
Mau**

Geboren 1940 in Salzwedel, 1955 Übersiedlung nach Hamburg, 1958 Lehre als Schiffsmaschinenschlosser bei H.C. Stülcken, Sohn. 1962-1965 Ingenieurschule am Berliner Tor in Hamburg. Tätigkeiten in der Produktion bei Maschinenbauunternehmen, 1972-1975 nebenberufliches BWL-Studium an der Uni Hamburg, Planung von Flugzeugüberholungen, 1990-1994 Aufbau der LH-Technik in Berlin Schönefeld, Verkauf von Flugzeug- und Triebwerksüberholungen. 1980 Umzug nach Volksdorf, seit 1982 Mitglied im Verein „De Spieker“, seit 2003 Mitarbeit im Museumsdorf.





Kummtgeschirr, Ernteumzug 24.09.2017 Foto: Jule Lutz

Karsten Lutz

Rinder und Pferde als „Antriebskraft der Klein- und Nebenerwerbsbauern“

Einleitung

Rinder gehören zu den ältesten Nutztierarten, die seit rund 10.000 Jahren domestiziert wurden. Nach neueren genetischen Untersuchungen gilt heute als sicher, dass der Vorfahr unserer heutigen Hausrinderrassen in Europa nicht der europäische Auerochse war, sondern dass die Hausrinder aus dem heutigen Nahen Osten mit eingewanderten Völkern in der Jungsteinzeit gekommen sind und sich mit Wildrindern kaum vermischt haben. Die Hausrinder stammen somit von einer östlichen Unterart des Auerochsen ab. Auch die heutigen Hauspferderassen kommen aus osteuropäisch-westasiatischen Steppengebieten und sind mit einwandernden Menschen gekommen, allerdings wesentlich später: erst vor 5 bis 6.000 Jahren.

Ein historischer Bauernhof in Norddeutschland ist ohne Rinder kaum vorstellbar. In allen Landschaften bil-

deten die Rinder einen wichtigen Teil der Wirtschaft. Besonders dort, wo die Böden nicht so ertragreich waren, dass sich ein Familieneinkommen allein aus dem Ackerbau ermöglichen ließ, sind die Rinder als Milch- und Fleischlieferanten oft der Kern der ganzen Hofwirtschaft und die bedeutendste Einnahmequelle des Hofes gewesen. Auf den Haupterwerbshöfen waren daher fast immer Rinder vorhanden. Auf einem norddeutschen Bauernhof gab es daher (vor Einführung des Treckers) zwei große, starke Tierarten: Rind und Pferd.

Historische Verbreitung der Nutzung in Deutschland

Das Ausmaß der Nutzung der Rinder zur Arbeit als Zugtier hängt somit wesentlich von der Größe des Hofes ab. Auf kleinen Höfen ist das Rind wirtschaftlich klar im Vorteil. In Regionen mit kleinen Höfen hat in historischer

Zeit die Nutzung der Zugkraft der Rinder stets über die Nutzung der Pferde überwogen. Eine Übersicht über das Ausmaß der Nutzung gibt Steinmetz (1936): In den Tieflandgebieten im Norden, z. B. am Niederrhein, in Oldenburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen, betrug der Anteil der Rinderanspannung an der Gesamtanspannung nur 0–4 %. In Südwestdeutschland sind die Anteile der Rinderanspannung wesentlich höher. In Unterfranken, dem südlichen Oberfranken, im Westerwald, in der Voreifel sowie in den größten Teilen von Baden und Württemberg machte die Zugkraft durch Rinder mehr als 90 % der gesamten tierischen Zugkraft aus. Als grobe Übersicht stellt Steinmetz (1936) fest, dass in Süddeutschland Kühe insgesamt 70 % der Zugkraft stellen, in Mitteldeutschland 30–60 % und weiter im Norden dann an Bedeutung verlieren. Es deckt sich ungefähr mit ►

der Größenverteilung der landwirtschaftlichen Betriebe. In Süddeutschland sind die Betriebe im Durchschnitt viel kleiner als im Norden.

Vergleich Rind – Pferd Wirtschaftlicher Vergleich der Zugleistung

Der vom Pferd erwünschte Beitrag zur Wirtschaftsleistung des Hofes war nur die Zugkraft, also nur ein indirekter Beitrag zur Herstellung der eigentlichen Produkte des Hofes. Eine Nutzung des Fleisches und des Leders war nur Nebensache, sozusagen der „Schrottwert“, aber nicht das Ziel der Haltung. Stutenmilch wurde als Luxusgut nur in sehr seltenen Ausnahmefällen produziert. Das Pferd war nur „Mittel zum Zweck“ der eigentlichen Produktion.

Der Nutzwert des Rindes liegt dagegen in der Fleisch- und Milchproduktion, also einem direkten Beitrag zur Produktion des Hofes. Zusätzlich kann von diesem großen, starken Tier aber auch in gewissem Maße die Zugleistung genutzt werden.

Das bedeutet, dass die Haltung eines Pferdes nur wirtschaftlich sinnvoll ist, wenn es mit Arbeit ausgelastet ist, denn ein ungenutztes Pferd kostet: Futter, Pflege, Stallfläche. Um ein Pferd auszulasten, muss der Betrieb eine gewisse Mindestgröße haben und im Grunde so groß sein, dass eine Person sich nur um das Pferd bzw. das Gespann zu kümmern hatte, weil es ja durchgehend arbeitete. Der Hof musste also einen Pferdeknecht miternähren können. Ein Pferd musste man sich erstmal leisten können. War ein Hof jedoch kleiner, dann konnten die ohnehin vorhandenen Rinder auch für die benötigte Zugleistung herangezogen werden. Da auf den landwirtschaftlichen Betrieben Deutschlands praktisch überall Rinder vorhanden waren, bestand kein Bedarf für Kleinpferde. Tatsächlich haben sich in Deutschland keine Pony- oder Kleinpferderassen für die Landwirtschaft vor der Zeit der ausgedehnten Freizeitnutzung entwickelt.

Da, zumindest seit 200 Jahren, die Rinderanspannung die „Anspannung des armen Bauern“ war und weder für Militär noch für Großbetriebe (z. B. Fuhrunternehmen, Post, Müllabfuhr usw.) von Bedeutung war, gibt es im Vergleich zur Pferdeanspannung nur sehr wenige Dokumente. Die Pferdehaltung und –nutzung wurde seit der Aufklärung durch Wissenschaft und Forschung untersucht und optimiert. Firmen entwickelten ausgefeilte Geräte für einen zahlungskräftigen Kundenkreis.

Demgegenüber blieb das Wissen über Rinderanspannung (nicht Milch- und Fleischproduktion; das war volkswirtschaftlich so wichtig, dass darüber natürlich geforscht wurde) als reine Praxisfertigkeit ohne theoretischen Überbau lokal begrenzt und wurde überwiegend mündlich weitergegeben. Mit Rindern arbeiteten i. d. R. nur „Angelernte“, die diese Arbeit neben anderen Aufgaben verrichteten, während der Umgang mit den teuren Pferden meist durch speziell dafür vorgesehenes Personal („Ausgebildete“) erfolgte.



Ein Bulle und eine Kuh mit Kalb. Beides sind Bilder aus den 30er Jahren.



... Es sind Tiere von Claus Ferck auf der Horstwiese hinter dem Museumsdorf.

Ein Lehrbuch oder eine ausführliche Dienststanweisung einer großen Organisation, die uns heute Auskunft über die gewöhnliche Technik des Umgangs mit Zugrindern geben könnte, wurde nicht erarbeitet.

Auch im Archiv des Spieker finden sich nur zwei Abbildungen mit Rindern. Damals ist man nicht auf die Idee gekommen, einfach so eine Kuh zu fotografieren. Das war viel zu alltäglich. Die Rinderanspannung war als Ausdruck relativer Armut auch kein Prestigege- winn. Während man mit seinem Lieblingspferd (Ausweis von Wohlstand) durchaus gerne posierte, war ein Rindergespann nicht prestigefördernd.

Leistungen und „Charakter“

So unterschiedlich wie die verschie- denen Pferderassen und -individuen, sind auch Rinder in ihren Leistungen und Charaktereigenschaften sehr un-


terschiedlich. Pauschale Angaben über Eigenschaften sind daher nur als Ten- denzen zu verstehen. Eine Übersicht ist in Masson (2015) dargestellt.

Pferde können längere Strecken in ei- ner schnelleren Gangart arbeiten. Das ist besonders vor Kutschen und Wa- gen von Bedeutung, aber auch für die Strecken vom Hof zum Acker. Die ei- gentliche Ackerarbeit wird normaler- weise im Schritt verrichtet. Dabei sind die Geschwindigkeitsunterschiede von geringerer Bedeutung, allerdings sind Rinder auch dabei im Durchschnitt etwas langsamer, auch weil sie i. d. R. kleiner sind und bei gleichen Körper- massen relativ kürzere Beine haben. Rinder können als Wiederkäuer mit preiswerterem Futter auskommen. Das Wiederkäuen erfordert allerdings häu- figere und längere Arbeitspausen. Rinder gelten insgesamt als weniger empfindlich und pflegeleichter als Pferde.

Pferde können sich besser an höhere Temperaturen anpassen, weil sie mehr Schweißdrüsen haben. Pferde können bei der Arbeit in der Sommerwärme länger durchhalten.

Die Zugkraft ist bei beiden Arten be- zogen auf das Körpergewicht ungefähr gleich. Die auf norddeutschen Höfen gehaltenen Rinder sind kleiner als die dort vorhandenen Arbeitspferde, in- sofern ist die Zugkraft eines durch- schnittlichen Rindes kleiner als die eines durchschnittlichen Arbeitspferdes, entspricht also eher der eines Klein- pferdes.


Rinder neigen nicht so leicht zum „Scheuen“ wie Pferde. Wenn ihnen etwas unheimlich erscheint oder sie erschreckt werden, dann erstarren sie eher und bleiben stehen, sie werden „störrisch“ wie Esel. Ein Pferd würde herumtänzeln oder sogar weglaufen, jedenfalls nicht bewegungslos ste- henbleiben. Die Verletzungsgefahr ▶




Inh. Frank Reinholdt

REINHOLDT
BESTATTUNGEN


Erfahrungen in vierter Generation




Frank Reinholdt



Gerd Reinholdt



Adolf Reinholdt



Heinrich Reinholdt

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Heinrich Reinholdt im Jahr 1882 den Grundstein unseres Unternehmens legte, sind 137 Jahre verstrichen.

Zeit genug, von Ihnen allen zu lernen. Viel Zeit für Gespräche, Begleitung und Erkenntnisse, aber auch Zeit für Verzweiflung, Ohnmacht und Trauer.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben uns gelehrt zu unterscheiden, wie viel Hilfe nötig ist, um der Trauer genügend Raum zu geben und dennoch die Grenzen des Einzelnen nicht zu verletzen.

Wenn wir es zulassen, kann Trauer uns stark machen - stärker als zuvor - und uns zurückfinden lassen in das Leben, welches wir auf Erden führen.

Auch weiterhin gilt unsere Unterstützung all jenen, die zurückbleiben - unser Beistand ist den Trauernden gewiss und endet nicht mit der Trauerfeier.

Wir sind für Sie da - wann immer Sie uns brauchen.

Tag und Nachruf
040 603 40 59
seit 1882 in Volksdorf

Büro
Dorfwinkel 7
22359 Hamburg

Bestattungshaus
Im Regestall 47
22359 Hamburg

**Trauerfeiern auch
am Wochenende
in unserem
Bestattungshaus**

beim Umgang ist daher mit Rindern tendenziell geringer.

Interessanterweise wird in der menschlichen Kultur dieses Verhalten gerne mit „Dummheit“ gleichgesetzt. Die „blöde Kuh“, der „dumme Esel“ weiß nicht, was sie/er soll. Das tänzelnde Pferd ist dagegen nicht dumm, sondern „feinnervig“, „nervös“, es nimmt scheinbar seine Umgebung viel intensiver wahr, es ist jedenfalls nicht „dumm“. Das färbt dann auch auf den Rinder- oder Pferdegespannführer ab. Wer ein nervöses, tänzelndes Pferd führt, wird mit Respekt angesehen, der ist „mutig“, „beherrscht ein schnelles, feinnerviges Tier“, „tritt einer Gefahr entgegen“, „zeigt dem Gaul, wo es langgeht“. Allen Zuschauern wird jedenfalls klar, dass hier eine Situation vorliegt, die eine gewisse Dramatik hat. Der Rindergespannführer, dessen Rind einfach stehenbleibt, wird als derjenige, der den blöden Ochsen nicht vorwärts bewegen kann, verlacht. Der Zuschauer weiß nicht, dass hier im Grunde die gleiche Situation vorliegt, nur tatsächlich durch das „störrische“, im Unterschied zum „aufgeregten“, Verhalten mit weniger Gefahr.

Beim Anlernen der beiden Kühe „Amrei“ und „Zenzi“ im Frühjahr / Sommer 2018 habe ich das selbst erlebt. Fast jeder, der mich beim Putzen und Üben mit den Kühen gesehen hatte, verspürte offenbar den Drang zu einem gutmütig-spöttischen Kommentar oder „gutem Ratschlag“. Ein Phänomen, das ich beim Pferdeputzen oder -führen noch nie erlebt hatte. Das insgesamt niedrige Prestige der Rinderarbeit hat sicherlich den im Vergleich zum Einsatz von Arbeitspferden noch drastischeren Rückgang der Zugrindernutzung mit verursacht.

Technik

Um die Zugkraft eines Tieres nutzen zu können, muss man ein Zuggeschirr haben, um die Bewegung einzufangen. Grundsätzlich gibt es dabei drei Grundtypen:

Das Brustblattgeschirr, auch Sielengeschirr, wird im Museumsdorf mit

unseren Kaltblutpferden genutzt. Mit einem breiten Lederriemen um den Vorderkörper, der „Brust“, wird die Zugkraft auf die Zugstränge, mit denen der Wagen oder der Pflug oder ein anderes Gerät bewegt werden, übertragen. Ein Rind hat keine derartige „Brust“, weil die Halswirbelsäule nicht wie beim Pferd nach oben gebogen ist. Ein Brustblatt würde quer vor den Vorderbeinen deren Bewegung hemmen. Brustblattgeschirre sind für Rinder nicht geeignet.

Das Kummert oder Kummt (wir müssen alle sparen) ist im Kern ein fester, stabiler Ring aus Holz, Stahl oder (modern) Aluminium, der dem Zugtier um den Hals gelegt wird. Die Zugkraft wird auf Brustkorb, Schultern und Widerrist verteilt. Im Museum wird dieser Geschirrtyp von den beiden Percherons verwendet. Bei Pferden wird ein geschlossenes Kummt verwendet, d. h. der gepolsterte Ring ist geschlossen. Beim Aufschrillen wird der Ring über den Kopf auf den Halsansatz gezogen, die Zugkraft wird durch Brust und Schultern aufgebracht. Bei Rindern ist das Kummt oben durch ein Gelenk verbunden und unten offen und verschließbar, da es wegen des relativ großen Kopfes und der Hörner nicht über den Kopf gestreift werden kann. Es wird unten geöffnet, von oben auf den Halsansatz gesetzt und danach unten verschlossen. Die Zugkraft wird im Wesentlichen durch den Widerrist und die Schultern aufgebracht.

Das Joch ist vermutlich die älteste Form der Anspannung von Zugtieren. Es ist seit über 5000 Jahren in Abbildungen belegt. Sein Gebrauch ist aber vermutlich noch älter. Das Material besteht ursprünglich und bis heute überwiegend aus Holz. Ein Joch kann beim Rind an zwei Punkten die Zugkraft übertragen: Mit der Stirn oder dem Widerrist. Beide Punkte können beim Pferd nicht genutzt werden, denn mit der Stirn kann ein Pferd wegen seines aufgerichteten Halses nicht stark drücken und der Widerrist des Pferdes kann wegen des aufgerichteten Halses nicht nach vorn drücken. Beim Rind

ist jedoch der Widerrist der höchste Punkt des Körpers.

Am Kopf wird das Joch als Stirn- und Genickjoch an den Hörnern befestigt. Das Stirnjoch liegt vor der stabilen Stirnplatte und drückt damit unmittelbar. Das Genickjoch liegt hinter den Hörnern und ist mit einem Lederpolster fest mit der Stirn verbunden. Der Druck der Stirn wird über das Lederpolster auf das hinter den Hörnern liegende Joch übertragen.

Eine weitere Form des Joches ist das Widerristjoch, das von den Zugtieren mit dem Widerrist geschoben wird. Der Jochbalken wird vor dem Widerrist der Zugtiere aufgelegt. Mit Stäben oder Riemen um den Hals wird er dann lose am Ort gehalten.

Literatur

- Masson, Astrid (2015):
Handbuch Rinderanspannung – Praktischer Ratgeber zu Verhalten, Ausbildung, Beschirrung und Anspannung von Zugrindern. Lemgo, 201 S.
Steinmetz, Heinrich (1936):
Kuhanspannung in Deutschland. Berlin, 124 S. Reprint 2006.



**Der Autor
Karsten
Lutz**

Diplom-Biologe, geboren in Hamburg Stellingen. Zivildienst in Wilhelmshaven. Studium der Biologie in Düsseldorf und Kiel. Seit 1990 freiberuflich tätig als Biologe für Bestandserfassungen und Gutachten im Rahmen Landschaftsplanung. Von 1993 bis 1995 Angestellter im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Im Museumsdorf aktiv in der Pferdegruppe.

Feuerwehr Volksdorf. Gründung und eigene Erinnerungen

Wittkittels

Eigentlich besteht die Freiwillige Feuerwehr in Volksdorf in diesem Jahr 242 Jahre. Denn im Jahre 1777 wurde durch eine hamburgische Verordnung im hamburgischen Landgebiet von Volksdorf die erste „Sprützensmannschaft“ eingesetzt. Diese erste Löschmannschaft, die auch regelmäßig Nachtwachen durchführen musste, hieß wegen ihrer weißen Leinenkittel im Volksmund „Wittkittels“. In besonderen Zeiten wurden Brandwachen eingeteilt. Dann mussten zwei gemeinsam auf Wachtour gehen.

Auf den Heidbergen, das ist das heutige Gelände des Wochenmarktes, standen auf einem 6 Meter hohen Hügel zwei uralte Buchen, die „Adam“ und „Eva“ genannt wurden. In „Adam“ war eine dicke Leiter bis in die Spitze eingebaut. Sie diente der Feuerwehr zur Feuer-schau. Von hier aus war es möglich bis weit hinter Farmsen zu sehen.

Im Jahre 1876 wurde bei der Friedenseiche neben der Gaststätte Hove das erste Spritzenhaus in Volksdorf gebaut.

Gründung der Freiwilligen Feuerwehr

Im Jahre 1894 wurde die Hamburger Verordnung über die „Wittkittels“ aufgehoben. Am 3. März 1894 gründeten 22 Volksdorfer die „Freiwillige Feuerwehr Volksdorf“. Nachdem die Gründungsmitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf die erforderliche Ausbildung erhalten hatten, wurde der Gründungstag der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf auf den 21. Juni 1894 festgelegt. Das Spritzenhaus, die Wagen, Spritzen und Geräte, die bisher von den „Wittkittels“ benutzt wurden, übernahm die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf, die damit ein direkter Nachfolger der „Wittkittels“ ist.

Bis 1946 wurde die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf noch durch



Mit ehemaligen Luftschutzsirenen wurde die Feuerwehr alarmiert. (Thomas Schulze Wikimedia)

Feuerhörner alarmiert. Danach wurde sie durch die für den Luftschutz installierten Sirenen alarmiert. Das Löschfahrzeug, das die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf im Jahre 1946 erhielt, passte weder in der Länge

noch in der Höhe in das Spritzenhaus. Die Feuerwehrmänner haben an mehreren Abenden einen Vorbau aus Trümmerziegeln errichtet, so dass das Fahrzeug ins Spritzenhaus passte. ▶



Über den Dächern der Wietrie. Wo ist der Rauch zu sehen?

Das neue Spritzenhaus

1957 wurde dann in der Straße „Vörn Barkholt“ ein neues Spritzenhaus gebaut, in das die Fahrzeuge passten und in dem auch die Versammlungen und der Unterricht stattfinden konnten.

Mit dem Fahrrad hinter der Feuerwehr her

Die Zeit der Sirenenalarmierung der Feuerwehr hat den Einsatz der Feuerwehr sehr stark in das Bewusstsein der Bevölkerung gebracht. Wenn die Sirenen Feueralarm gaben, wurde die ganze Jugend mobilisiert. Einige nahmen sofort ihr Fahrrad und fuhren mit Höchstgeschwindigkeit zum Spritzenhaus. Häufig kam man dort dann deutlich vor den Feuerwehrleuten an, die häufig auch noch mit dem Fahrrad kommen mussten. Wenn man weiter vom Spritzenhaus ent-

fernt wohnte, konnte auch ein anderes Vorgehen interessant sein. Der Weg führte zunächst auf den Dachboden des Hauses, dort wurde die Dachluke geöffnet und dann vom Dachfirst Ausschau nach verdächtigem Rauch gehalten. Wenn man etwas entdeckt hatte, versuchte man den Ort des Rauches zu lokalisieren, um mit dem Fahrrad so schnell wie möglich dort hinzukommen. Dem Feuerwehrauto folgte immer ein großer Fahrradpulk. Besonders bei den Grasbränden war diese Schar von Jugendlichen manchmal auch eine Hilfe. Die Feuerwehrmänner hackten vor allem junge Birken ab, mit denen die Jugendlichen dann das Feuer ausschlugen.

Literatur:

Klaus Niemann. 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Volksdorf. Förderverein Freiwillige Feuerwehr Volksdorf e.V. 1994



**Der Autor
Dr. Joachim
Pohlmann**

Geb. 1940, aufgewachsen in Volksdorf. Zwei Jahre Grundschule Im Allhorn, ein Jahr Teichwiesenschule, dann Rudolf Steiner Schule Wandsbek. 1960 Abitur. Studium der Biologie in Hamburg, daneben Reporter bei der Wandsbeker Zeitung. 1970 Promotion in Biologie. Dozent am Botanischen Institut in Hamburg mit dem Schwerpunkt Genetik. 1987 Gründung des Gärtnerhofs am Stüffel als Landwirtschaftlicher Betrieb und Ausbildungsgärtnerei. Leitung des Gärtnerhofs am Stüffel bis 2008. Seit 2010 aktiv im Museumsdorf tätig in den Bereichen Gemüsegarten sowie Archiv und Bibliothek.

Die Feuerwehr beim Osterfeuer in Volksdorf



24 Stunden an 365 Tagen

Wir sind da – für Volksdorf und die Walddörfer: die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf

Dienstleistung rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres. Und das bereits seit dem 03. März 1894 und somit etwas über 125 Jahre. Ein Grund, sich einmal mit der Feuerwehr in der heutigen Zeit zu beschäftigen.

Gemeinsam

Die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf ist eine von sechs Freiwilligen Wehren in den Walddörfern, 86 Freiwillige Wehren mit rund 2.600 weiblichen und männlichen Mitgliedern gibt es in ganz Hamburg.

Die diversen Aufgaben bewältigt die Freiwillige Feuerwehr nicht alleine: In Hamburg gibt es neben den Freiwilligen Feuerwehren noch, an 17 Standorten verteilt, die Berufsfeuerwehr. Die nächstliegende Berufsfeuerwehr ist für Volksdorf die Feuer- und Rettungswache in Sasel. Die Berufsfeuerwehren arbeiten eng mit den Freiwilligen Feuerwehren zusammen, denn nur zusammen lassen sich größere und schwierige Schadenslagen zügig und erfolgreich abarbeiten. Um dieses zu erreichen, ist es Grundvoraussetzung, dass alle die gleiche Ausbildung und das gleiche Wissen haben. Es gibt deshalb kaum Unterschiede zwischen der Berufs- und der Freiwilligen Feuerwehr, weder in der Ausbildung noch im Umgang mit den Gerätschaften. Beide fahren die gleichen Einsätze. Auch dem Bürger gegenüber tritt die Feuerwehr Hamburg geschlossen auf. Diese Zusammenarbeit spielt auch eine wichtige Rolle, um das gesetzte Ziel, dass nämlich innerhalb von acht Minuten erste Kräfte an einem Einsatzort sein sollen, zu erreichen. Gerade in den ländlich geprägten Gebieten, zu denen auch Volksdorf zählt, werden deshalb immer die Freiwillige Feuerwehr, die meist schnell vor Ort sein kann, und die Berufsfeuerwehr parallel alarmiert.

Die Aufgaben haben sich zwar mit der Zeit gewandelt, doch das Leitbild „Retten, Löschen, Schützen, Bergen“ gilt auch heute noch wie vor 125 Jahren: Neben der Abwehr von Bränden und dem Rettungsdienst im Rahmen der sog. Erstversorgung von Notfallpatienten haben über die Jahre die technischen Hilfeleistungen, z. B. bei Autounfällen oder Sturmschäden, zugenommen. Außerdem wirken die Freiwilligen Feuerwehren im Katastrophenschutz mit, in Hamburg also insbesondere bei der Deichverteidigung.



Alarmierung

Bis Ende der 1970er Jahre wurden die Mitglieder durch Sirenen oder Telefonketten alarmiert. 1978 wurde die Alarmierung durch den sogenannten Funkmeldeempfänger revolutioniert. Dies hat den Vorteil, dass die Bevölke-

rung nicht mehr durch die lauten Sirenen belästigt wird. Im Gegensatz zur Freiwilligen Feuerwehr werden Hamburgs Berufsfeuerwehren per Standleitungen informiert, die eine direkte Verbindung zur Einsatzzentrale (EZ) haben. Durch die digitale Alarmierung können nicht nur alle Mitglieder einer Feuerwehrwache, sondern auch einzelne Personen wie beispielsweise der Wehrführer separat Meldungen empfangen, z. B. welche Fahrzeuge in den Einsatz eingebunden werden sollen und die vorliegende Schadensart.

Einsatzbereitschaft

Die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf, mit derzeit 25 aktiven Kameradinnen und Kameraden, stehen 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr ehrenamtlich zur Verfügung. Und das neben dem eigentlichen Job!

Natürlich steht nicht jeder jederzeit immer bei einem Alarm zur Verfügung. Für die Einsatzbereitschaft werden sechs Wehrmitglieder benötigt. Auch dieses fällt leider in der heutigen Zeit immer schwerer: Früher kamen die Wehrmitglieder überwiegend aus Handwerk und Landwirtschaft und haben im Stadtteil gearbeitet, dieses ist heute nicht mehr so. Praktisch keiner arbeitet mehr vor Ort. Deshalb ist die FF Volksdorf von 7 bis 16:30 Uhr ausgemeldet und wird von der Leitzentrale nicht alarmiert. ▶

GOLDSCHMIEDE
Olof Grunau



Hamburg Volksdorf
Im Alten Dorfe 29 Tel. 6032209

Hochwasserschutz

Um den Hochwasserschutz aufrechtzuerhalten, sind in Hamburg diverse Freiwillige Feuerwehren, unter anderem auch die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf, im Katastrophenschutzfall für die Deichverteidigung eingeplant. Ab Wasserstandsstufe 4 (das entspricht ca. 5,20 m über dem mittleren Hochwasser (MHW) am Pegel St. Pauli) wird die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf zu ihrem Deichabschnitt in Finkenwerder geordert. Aber es geht auch weiter entfernt, denn auch in anderen Bundesgebieten kann es zu Einsätzen kommen. So wurden diverse Freiwillige Feuerwehren im Jahr 2013 nach Dresden und Amt Neuhaus zur Hilfe geordert, als dort die Elbe über die Ufer trat.

Jugendarbeit

Am 05. Mai 1991 erfolgte mit der Jugendfeuerwehr Volksdorf die Gründung der ersten Jugendfeuerwehr in den Walddörfern. Heute ist sie eine von über 60 Jugendfeuerwehren in ganz Hamburg, allein in den Walddörfern gibt es mittlerweile fünf Jugendfeuerwehren und eine der wenigen in Hamburg ohne Mitgliedsbeiträge.

Die Jugendfeuerwehr ist eine der wichtigsten Nachwuchsquellen der Feuerwehr Hamburg insgesamt.

Mädchen und Jungen, ab einem Alter von zehn Jahren, lernen bereits die Grundlagen im Brandschutz, der Technischen Hilfe und der rettungsdienstlichen Erstversorgung. Und dieses an den Fahrzeugen und Gerätschaften der Großen. Dane-

ben gehören Sport, Freizeitmöglichkeiten, wie z. B. Zeltlager, und Wettbewerbe genauso dazu. Auf Landesebene gibt es einen weiteren bunten Mix an Angeboten wie z. B. Seminare zu diversen Themen.

Heranwachsende Mädchen und Jungen sind herzlich willkommen! Die Treffen finden, außerhalb der Hamburger Schulferien, jeden Montag um 18 Uhr in der Feuerwehrraue in Volksdorf statt. Es ist in Feuerwehrräumen allgemein bekannt, dass die Grundausbildung in den Walddörfern besonders gut ist.

Ehrenamtlich

Die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf, mit derzeit 25 aktiven Kameradinnen und Kameraden, steht 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr ehrenamtlich

Löschfahrzeug der Feuerwehr Volksdorf



zur Verfügung. Und das neben dem eigentlichen Job!

Zu den rund 100 Einsätzen im Jahr kommen noch diverse Übungsabende und Fortbildungen. Daneben gibt es noch die Jugendarbeit und das Engagement in den Stadtteilen. Wie für alle Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg ist auch für die Mitglieder der Volksdorfer Wehr die Mitgliedschaft und Mitarbeit viel mehr als ein Hobby. Es ist ihre Berufung. Sie schätzen die Kameradschaft, den Gemeinschaftssinn und den Spaß bei der Arbeit.

Und wer die Grenze von 60 Jahren überschritten hat und damit nicht mehr am Einsatzdienst teilnehmen darf, tritt in die Ehrenabteilung über und ist weiterhin ein vollwertiges Mitglied der Feuerwehr. ▶



Hochwassereinsatz auf der A1 und B5 (oben, mitte)



Die Feuerwehr beim Osterlauf und Osterfeier im Stadtteil



Übung der Jugendfeuerwehr (oben und links)

Engagement in den Stadtteilen

In ihren Stadtteilen, so auch in Volksdorf, nehmen die Freiwilligen Feuerwehren mit Veranstaltungen im sozialen Gefüge der Gesellschaft einen wichtigen Platz ein. Die Freiwillige Feuerwehr Volksdorf ist vom Osterfeuer, dem Stadtteilstfest, dem Laternenumzug, der Weihnachtsbeleuchtung und anderen Aktivitäten nicht mehr wegzudenken. Bei den jährlichen Schulbannern unterstützt sie gerne. Diese Unterstützung kommt auch dem Museumsdorf beim Aufstellen des Maibaums und der Absicherung des Ernteumzugs zugute. Und auch hier heißt es ehrenamtlich solche Veranstaltungen nicht nur durchzuführen, sondern auch Zeit in die Vor- und Nachbereitung zu investieren.

Wenn es die Freiwilligen Feuerwehren nicht gäbe, würde das einen großen Einschnitt für die Bevölkerung bedeuten. Leider ist das vielen Bürgern nicht bewusst. Es wird nicht honoriert, sondern

als selbstverständlich angesehen. „Ich bezahle doch Steuern. Dann erwarte ich dafür auch eine Leistung.“ Aber das ist wieder zu engstirnig gedacht, denn die Freiwilligen Feuerwehren leisten ihre Arbeit absolut freiwillig und unentgeltlich. Unterstützung ist angebracht. In jeder Form. Moralisch: mehr Bewusstsein und Anerkennung für die Leistungen der Wehr. Finanzielle Unterstützung durch den Förderverein. Personelle Unterstützung durch aktive Mitarbeit, damit auch am Tage wieder Einsätze gefahren werden können.

Wir danken der FF Volksdorf für ihre über 125-jährige Unterstützung, verbunden mit der Hoffnung, dass ihr Einsatz zukünftig auch in der Bevölkerung nicht als selbstverständlich angesehen und entsprechend honoriert und mit Dankbarkeit geachtet wird.

Interessierte finden weitere Informationen im Internet unter <https://ff-volksdorf.de> oder melden sich direkt unter: kontakt@ff-volksdorf.de

Einige Einsätze der Volksdorfer Wehr in den letzten Jahren

- 1975 Hilfe beim Heidebrand
- 2002 Hilfe beim Hochwasser in Dresden (Deichsicherung über mehrere Tage)
- 2007 Großbrand Asylbewerberunterkunft Schemmannstraße
- 2013 Hilfe beim Hochwasser in Dresden und später Amt Neuhaus
- 2014 Eine ältere Dame beschädigt beim Ausparken neun Autos und überschlägt sich anschließend selbst mit ihrem PKW
- 2016 Starkregen mit 20 Freiwilligen Wehren im Volksdorfer Raum im Einsatz
- 2018 Ein Penthouse auf einem Bunker in Barmbek stand in Vollbrand
- 2018 (Vatertag) Starkregen in Bergedorf, Ausnahmezustand in Hamburg, Einsatz auf der B5 und der A1, Anschlussstelle Billstedt. Dort war an der Glinder Au eine Mauer weggebrochen, Bahngleise wurden unterspült und die Autobahn überflutet. Dazu ereignete sich dann noch auf der B5 ein Wildunfall mit einem Reh. Zusätzlich haben Jugendliche sich einen „Spaß“ gemacht und um Hilfe gerufen, was auch noch den Einsatz eines Suchhubschraubers zur Folge hatte.



**Der Autor
Holger Braun**

Geboren 1957 in Hamburg. Nach dem Fachabitur Ausbildung zum Außenhandelskaufmann bei einem Hamburger Exporthandelshaus, 10-jährige Tätigkeit bei einem Hamburger Schiffsausrüster im Bereich Export. Seit 1995 im Bereich Einkauf und Materialwirtschaft bei einem mittelständischen Unternehmen in Hamburg. Aktiv im SPIEKER mit Museumsführungen und seit 2013 als Beisitzer im Vorstand für den Bereich Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit.

HAMBURG
UNSER HAMBURG: STARK UND SOLIDARISCH **SPD**

**Für Sie vor Ort.
Ihre Abgeordneten in der
Hamburgischen Bürgerschaft.**

**Karin Timmermann / Karl Schwinke
Dr. Joachim Seeler / Dr. Tim Stoberock**

**Wahlkreisbüro Alstertal/Walddörfer
Harksheider Straße 8, 22399 Hamburg**
Tel.: 040/63671430, E-Mail: spd-alstertal-walddoerfer@hamburg.de

Vertrauen in Fachberatung
und Erfahrung

Elektroinstallation

- ✓ Beratung
- ✓ Planung
- ✓ Service



elektrohaus
volksdorf
a. bellieno

Gute Gründe für Qualität

- ✓ Fachberatung
- ✓ Markenqualität
- ✓ Kundendienst

Tel.: 040 - 603 43 41
Rehblöcken 5 / 22359 Hamburg www.elektrohausvolksdorf.de

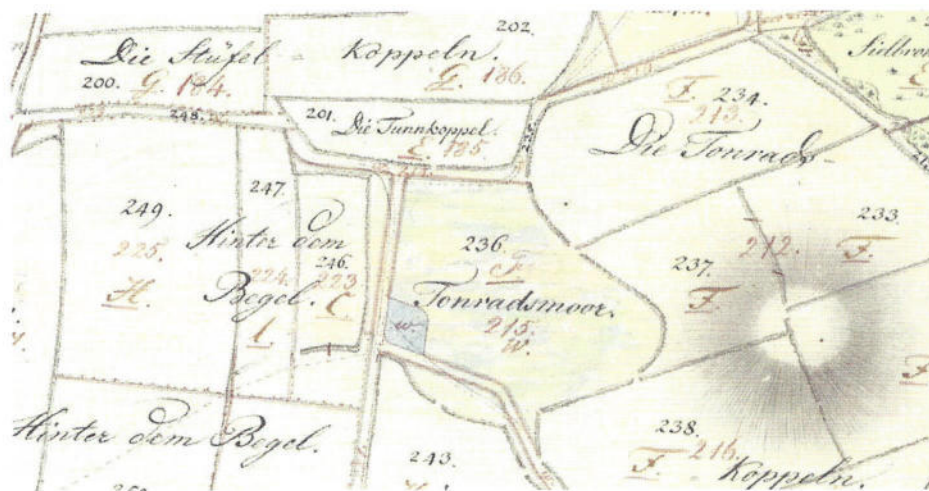
Stüfel, Stüffel was bedeutet das?

Was man bisher zu den Begriffen Stüffel sagte.

Es gibt in Volksdorf ein Flurstück, das den Namen Stüfelkoppel trägt. Bereits auf einer sehr frühen Karte (1782/83) steht dieser Name. Heute erinnert die Straße und der Fußweg Stüfelkoppel an dieses alte Feld. In Bergstedt taucht dieser Name Stüffel, wenn auch etwas anders geschrieben, ebenfalls auf einer Karte von 1783 auf. Heute ist an der Stelle die Straße Stüffel. Der Name Stüffel wurde in Bergstedt dann noch auf einige andere Straßen übertragen (Stüffeloort, Stüffelring, Stüffeleck). In dem Buch „Die Hamburger Straßennamen“ (Beckershaus) werden alle Stüfel und Stüffel mit niedriges Gebüsch erklärt. Friedrich Sparmann schreibt, dass der Name Stüffel von staff = stumpf kommt, ein Feld also, das sich schwer bearbeiten ließ, hier durch außerordentlich zahlreich auftretende Steine. Beide Deutungen sind zu bezweifeln. Ein niedriges Gebüsch ist kein Dauerzustand, der einem Flurstück über hunderte von Jahren den Namen geben kann. Entweder wird das Gebüsch gerodet oder es wächst sich zu einem Wald aus, es sei denn, es ist ein Krattwald, der immer wieder zur Holzgewinnung von den Menschen auf den Stock gesetzt wird. Im letzteren Fall würde aber ein Name verwendet, der auf einen Krattwald hinweist. Auch das stumpfe, steinige Feld kann nicht namengebend gewesen sein, denn Flurnamen dienen ja gerade zur Unterscheidung und Charakterisierung von Flurstücken. Im ganzen Gebiet dieser Geest sind die Äcker sehr steinreich. Es muss also ein anderer Begriff dahinter stehen.

Hat der Begriff Stüffel etwas mit einem Thingplatz zu tun?

In Bergstedt tauchen in dem Gebiet die Flurbezeichnungen „Teekoppel“ und



Volksdorfer Thingplatz auf den Tonradkoppeln.

„Buckhorn“ auf. In Volksdorf sind in dem Gebiet unter anderem noch die Flurnamen „Im Alhorn“, „Tonrade Koppel“ und „Düvelsorte“ vorhanden. Der Flurname Teekoppel war offensichtlich sehr eng mit dem Namen Stüffel verbunden. Bis vor einiger Zeit wurde bei den Grundbuchunterlagen zu Flurstücken, die im Stüffel belegen waren, in der Ortsangabe Stüffel/Teekoppel geschrieben. Über den Flurnamen Teekoppel schreibt Beckershaus: „Bezeichnung, die wahrscheinlich aus dem Germanischen stammt. Tee = Ti oder Thing, was auf eine Thingstätte, d. h. auf einen Versammlungsplatz für Gerichtsbarkeit hindeutet.“ Der Thingplatz war Treffpunkt für die Versammlung der Gemeinde, hier wurde beraten und beschlossen, er war zugleich Gerichtsplatz und Heiligtum. In der Volksdorfer Karte von 1798 findet sich in der Nähe der Stüffel-Koppeln auf den Tonrads-Koppeln eine kreisrunde bergartige Erhöhung. Die obere kreisrunde Fläche dieses kleinen – vermutlich künstlich aufgeschütteten – Berges hat einen Durchmesser von etwa 70 Metern. Das ist wahrscheinlich der Volksdorfer Thinghügel gewesen. Der Name der Koppeln passt auch zu einem Thingplatz, denn die ältere Form Tonrade sagt, dass man sich hier zum Reden traf. Da der Thingplatz ursprüng-

lich auch ein kultischer Ort war, passt auch der Name des Flurstücks, das vom Dorf auf den Thingplatz führt, „Im Alhorn“ dazu. Denn nach Prietze wurden die Thingplätze meist mit -beck oder -horn bezeichnet und Al kommt von Alah-Heiligtum. Der Name Düvelsorte ist nach der Einführung des Christentums entstanden, denn da wurde aus dem germanischen Heiligtum ein Ort, an dem der Teufel wohnt.

Gibt es auch in Bergstedt einen solchen Thinghügel?

Auf der Bergstedter Karte von 1783 findet sich der Begriff Buckhorn auf einem Feld östlich vom Timmermoor. Buckhorn ist eine an mehreren Orten auftretende Bezeichnung für einen Thinghü-



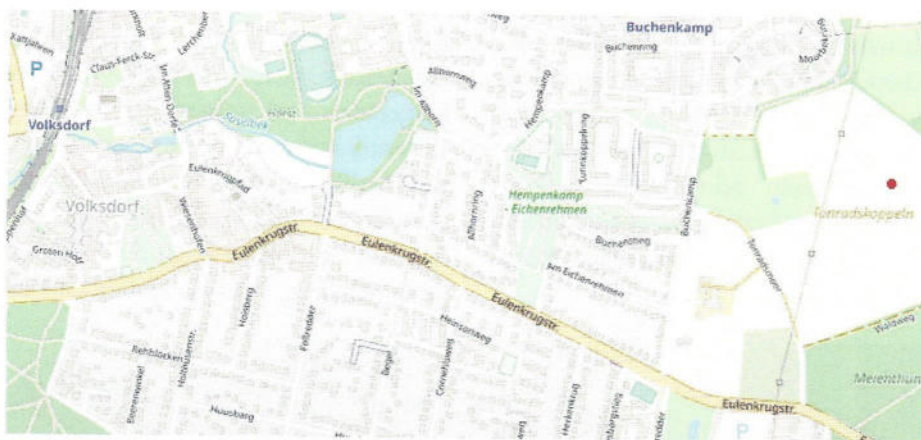
Trigonometrischer Punkt in Bergstedt.



Bergstedter Thingplatz neben dem Timmermoor

gel. Buck-bock=Thingplatz und auch horn=Thingplatz. An der Stelle, an der sich auf der Karte von 1783 das Wort Buckhorn befindet, ist seit 1878 auf dem Knickwall zwischen den beiden Feldern ein trigonometrischer Punkt. Er wurde für die Landesvermessung gesetzt. Dieser trigonometrische Punkt wurde an einer möglichst hohen Stelle gesetzt, damit man ihn bei der Vermessung von möglichst weitem sehen

konnte. Auf der Karte von 1878 ist seine Höhe mit 40,5 m angegeben, während das Dorf Bergstedt etwa bei 30 m liegt. Dies muss der Bergstedter Thinghügel gewesen sein, von dem heute nichts mehr zu sehen ist, da er in der Zeit nach der Verkoppelung langsam abgepflügt wurde. Der Volksdorfer Thinghügel wurde ebenfalls abgepflügt, ist aber auf den Tonradskoppeln noch zu erahnen.



Der Volksdorfer Thingplatz in der heutigen Karte.



Der Bergstedter Thingplatz in der heutigen Karte.

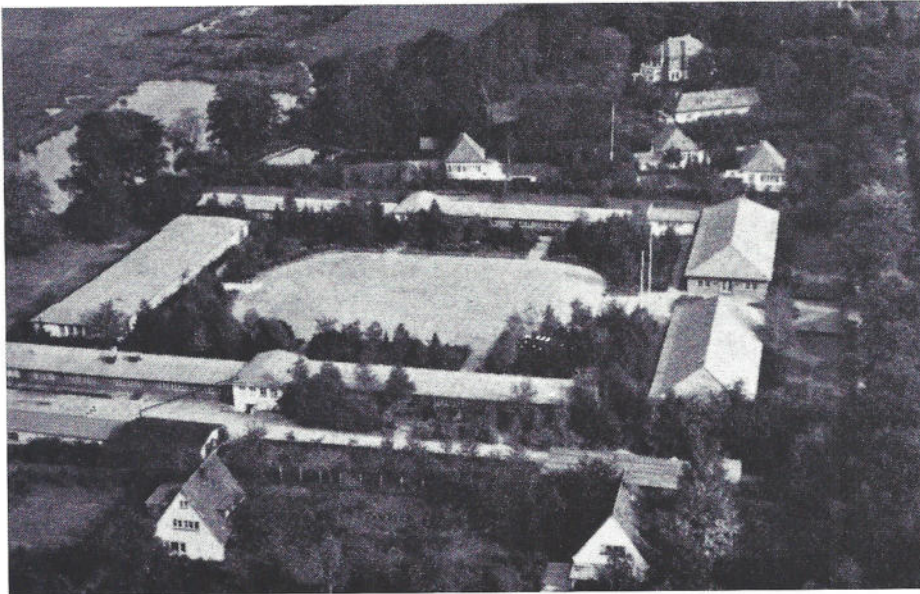
Was verbindet „Im Regestall“ mit „Stüffel“?

Die Flurbezeichnung „Buckhorn“ ist irgendwann nach Volksdorf gewandert. Man wusste nicht mehr, was der Buckhorn war, aber es gab auf Volksdorfer Gebiet eine Flurbezeichnung „Beim Buckhorn“, weil die heutige Straße „Im Regestall“ damals in gerader Verlängerung direkt zu dem Thingplatz führte. Irgendwann wurde das „Beim“ weggelassen und so wurde Heinrich von Ohlendorffs dortiger Wald zum Buckhornwald. Als dann die Kleinbahn und die Hochbahn in dem Ohlendorffschen Buckhornwald gebaut wurden, erhielt die Hochbahnhaltestelle den Namen Buckhorn. Der Straßename „Im Regestall“ weist auch auf den Thingplatz hin, denn der Thingplatz war ja nicht nur Versammlungs- und Beratungsort, sondern auch Gerichtsplatz. Der Name Regestall setzt sich aus den beiden Teilen Rege = Rüge, Urteil und Stall = Stelle, Gerichtsstelle zusammen. Nun fehlt nur noch das Wort Stüffel, welches sich gut in die bisherigen Begriffe einreicht. Das Wort Stüffel kommt vermutlich von dem germanischen Wort stovo=Stätte, Gericht, bezeichnete also den Feldbereich, der zum Thingplatz, zur Gerichtsstätte führte.

Literatur und Karten:

- Horst Beckershaus; Die Hamburger Straßennamen; Ernst Kabel 1997; ISBN 3-8225-0421-1
- Hermann Albert Prietze; Das Geheimnis der deutschen Ortsnamen; Gebrüder Hartmann 1929 - Falk / Torp; Sprachschatz der germanischen Spracheinheit; Vandenhoeck & Ruprecht 1979
- Karte Volksdorf von 1798/99; Staatsarchiv Hamburg; 1798-99_720-1_14 2-12=1 178_22_2
- Karte Bergstedt; Landesarchiv Schleswig-Holstein; LASH Abt. 402 A3 Nr. 124

Teichwiesenschule feiert 70-jähriges Jubiläum



Das Maizena-Werk kurz bevor es zur Schule wurde

Bei den Luftangriffen auf Hamburg im Jahre 1943 war auch das Maizena-Haus in der Spaldingstraße so stark zerstört, dass die Produktion verlagert werden musste. Die Firma konnte ein Grundstück im Saseler Weg in Volkstorf, das der Stadt Hamburg gehört, für eine Produktionseinrichtung nutzen. Auf dem Grundstück Saseler Weg 30 wurden eine Maschinenhalle, ein Laborgebäude, ein Küchengebäude und mehrere Betriebsräume in Form von Baracken gebaut. Damit diese Produktionsanlage aus der Luft möglichst nicht so leicht als solche erkannt wurde, waren die Gebäude im Gelände verstreut angeordnet, das bald mit vielen Pflanzen begrünt wurde. Für die Mitarbeiter des Maizena-Werkes wurden im Bereich der Hültkoppel Häuser gebaut. Im Juni 1948, bald nach der Währungsreform, planten die Maizena-Werke, das Maizena-Haus in der Spaldingstraße wieder aufzubauen und die Produktion wieder nach dort zu verlagern. Oberschulrat Dressel, Schulbaureferent in der Schulbehörde, und der Leiter der Schule Im Allhorn hörten von diesen Plänen. Die Holzbaracken (Typ Reichsarbeitsdienst) und die beiden Steinbauten an der Straßenseite eigneten

sich für eine Schule. Der große freie Innenraum konnte zu einem Schulhof hergerichtet werden. Mit wenig Geld und vor allem wenig Material, das damals noch knapp war, ließen sich Klassen und Fachräume für eine Schule schaffen. Das Ortsamt in Volkstorf und die zuständigen Fachbehörden wurden dazu gebracht diese Pläne schnell umzusetzen. Bereits im Herbst 1948 wurde der Architekt Herr Jäckel mit dem Umbau betraut.



Unsere Klasse hat beim Umzug in die neue Schule Dornröschen dargestellt. Rechts unsere Lehrerin Frau Reintjes

Die damals einzige Volksschule in Volkstorf, die Schule Im Allhorn, hatte damals 55 Klassen mit insgesamt 1500 Schülern. Diese Schule war für 600 Schüler gebaut worden und hatte 15 Normalklassenräume und 4 kleinere Oberklassenräume. Da ließ sich auch mit Schichtunterricht kaum noch ein geregelter Unterricht durchführen. Für uns Schüler war dieser Schichtunterricht schrecklich, vor allem die Wochen mit der Spätschicht. Vor dem Unterricht konnte man nicht richtig spielen, denn man durfte sich nicht dreckig machen, und nach dem Unterricht und den Schularbeiten war keine Zeit mehr.

Es war eine große Freude als wir hörten, dass dieser Schichtunterricht bald vorbei sein sollte. Aber es kam für uns Schüler noch eine nicht so schöne Veränderung hinzu. Zu Beginn des neuen Schuljahres nach Ostern wurden alle Klassen der Volksschule neu zusammengestellt, man verlor alte Klassenkameraden und musste sich an neue Klassenkameraden gewöhnen. Denn die Hochbahnlinie Hamburg-Ohlstedt war die Grenze zwischen den beiden Schulen. Alle, die östlich dieser Bahnlinie wohnten, blieben in der Grund-

schule Im Allhorn und alle, die westlich davon wohnten, kamen in die neue Teichwiesenschule, die schon bald in der Bevölkerung wegen ihrer Vornutzung den Namen Puddingschule trug. Wir machten mit unserer neuen Klassenlehrerin, Frau Reintjes, den ersten Ausflug zu unserer neuen Schule, der Teichwiesenschule. Später bereiteten wir uns auf den großen Umzug mit allen Klassen in die neue Schule vor. Unsere Klasse wollte für diesen Umzug die bildliche Darstellung von Dornröschen vorbereiten. Mein Freund Werner Grimm und ich waren die beiden Ritter, die den geschmückten Bollerwagen begleiteten, in welchem Dornröschen und die Königin in dem Festumzug gefahren wurden. So begann 1948, vor 70 Jahren, der Unterricht in der Teichwiesenschule.

Nach dieser großen Einweihungsfeier begann der neue Schulalltag in der Teichwiesenschule. Es war jetzt ein ganz neuer Schulweg für mich. Von Wietreie 10, wo wir damals wohnten, ging es bis zum Streekweg, da konnte ich dem Streekweg und Rögenweg folgen und dann einen der zahlreichen Wege oder Pfade durch den Rögenwald bis zum Waldweg nehmen oder ich folgte weiter der Wietreie bis in die Volksdorfer Heide, um dort zum Rögenwald abzubiegen. Vom Waldweg ging es an den Teichwiesen entlang zum Saseler Weg, auf dem es nur noch ein kurzes Stück bis zur Schule war. Aber dieser Schulweg hatte es in sich, da gab es jeden Tag etwas zu entdecken: ob es die kleinen Muscheln in der Saselbeck waren oder die Baumpilze



Birkenpilze in der Volksdorfer Heide



Pfifferlinge fand ich im Rögenwald

im Rögenwald. So manches Mal hat der Schulweg länger als geplant gedauert. Dann kam ich zu spät in die Schule und musste 1 Stunde in einer Oberstufenklasse nachsitzen. Die Oberstufenklasse erwartete mich meist schon. Ich saß dann 1 Stunde in der Klasse und konnte anschließend nach Hause gehen.



Blühender Bärlapp



Blühendes Knabenkraut

Aber der Weg nach Hause war auch nicht schneller, denn jetzt konnte ich noch Dinge einsammeln, die ich mit nach Hause brachte. Im Herbst waren es Pilze, die ich in der Volksdorfer Heide oder den Birkenwäldern direkt davor fand. Einmal fand ich auch auf einem versteckten Weg im Rögenwald Pfifferlinge. In dem jungen Fichtenwald am Rögen traf ich eines Tages auf eine seltsame Pflanze, meine Bücher zu Hause sagten, dass es der Bärlapp war. Auf der Mühlenwiese konnte ich, wenn die Knabenkräuter blühten, einen großen Strauß davon pflücken und mit nach Hause bringen. Jessica Läufer hat im vergangenen Jahr in einer Fernsehsendung des NDR erzählt, dass auf dieser Wiese, die jetzt vom Museumsdorf genutzt wird, noch heute die Knabenkräuter in großer Zahl blühen.

Literatur:

- Unsere Heimat die Walddörfer
1967, 49-50
- 1968, 13
- 1974, 83-85
- 1974, 151-152

Die Volksdorfer Geschäftswelt in den 1950er und -60er Jahren



Das Ladengeschäft von Ernst Steinbring „Im Alten Dorfe“ 51

Im Spieker-Jahrbuch 2018 lieferte Joachim Pohlmann mit seinem Beitrag „250 Jahre Einkaufen in Volksdorf“ (S.73) einen Rückblick auf die Entwicklung Volksdorfs von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis Anfang der 1920er Jahre. Von einem Dorf, das fast ausschließlich von Bauern und Handwerkern bewohnt wurde, entwickelte es sich zu einem Ort, in dem sich im Laufe der Jahre mehr und mehr Einzelhandelsgeschäfte und auch gastronomische und Hotelbetriebe ansiedelten. In dieser Folge machen wir einen „Zeitsprung“ in die jüngere Vergangenheit und geben einen Überblick über die Entwicklung der Volksdorfer Geschäftswelt in den 1950er und -60er Jahren.

Erste Anfänge nach dem Krieg

Es ist fast müßig zu erwähnen, dass der „Aufschwung“ in Volksdorf mit der

Eröffnung der Kleinbahn (1904) und später der U-Bahn (1918) einherging. Volksdorf wurde für immer mehr Menschen ein leicht erreichbares Ausflugsziel und möglicher späterer Wohnort. Damit gingen ein erweitertes gastronomisches Angebot und die Etablierung der ersten Einzelhandelsgeschäfte einher. Beispielhaft seien hier das Lokal „Friedenseiche“ (von 1880 bis 1964) und das unter verschiedenen Namen noch bis 2018 existierende „Waldhaus“ genannt. Die mit der Volksdorfer Gastronomie verbundenen Geschichten, insbesondere der Einfallsreichtum einiger Wirte, würden ein eigenes Kapitel füllen, das aber den hier vorgegebenen Rahmen sprengen würde. Verließ die Entwicklung der Einwohnerzahl bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs noch einigermaßen gemächlich, pro Jahr kamen nur wenige Hundert „Neubürger“ hinzu, kam es im Krieg und nach Kriegsende zu einer

sprunghaften Erhöhung der Einwohnerzahl Volksdorfs. Allein zwischen 1939 und 1946 hatte sich diese von 6.600 auf 12.700 Personen fast verdoppelt.(1)

Ursächlich dafür waren die Menschen, die in den zentrumsnahen Stadtteilen Hamburgs durch kriegsbedingte Auswirkungen ihre Wohnung und eventuell ihr Geschäft verloren hatten und dieses in Volksdorf neu eröffneten. Das führte sowohl zu einer Erhöhung der Anzahl als auch der Vielfalt von Geschäften.

Natürlich musste man sich bei einem solchen Vorhaben in den ersten Nachkriegsjahren mit mehr oder minder einfachen Lösungen behelfen. Auch war es nicht so ungewöhnlich, dass kleinere, einzelne Anbieter in größeren Geschäften Aufnahme fanden, bis sich die Situation soweit entspannt hatte, dass sie in eigene Geschäftsräume umziehen konnten.



Die Bäckerei von L. Gosch in der „Eulenkrugstraße“ 72

Aus diesen manchmal etwas holprigen Anfängen entwickelte sich Volksdorf mehr als die übrigen zu den Walddörfern gehörenden Orte zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt. Vor allem im Zentrum Volksdorfs, das durch die Straßen Im Alten Dorfe, Claus-Ferck-Straße und Wiesenhöfen gebildet wird, gab (und gibt) es eine Vielzahl von Geschäften und es war offenbar sowohl ausreichend Platz als auch genügend Kundschaft für alle vorhanden. Um nur einige Beispiele zu nennen: In Volksdorf existierten für lange Zeit nicht nur vier Tankstellen, mehrere Hotels und Gastwirtschaften, sondern auch mehrere Süßwarengeschäfte, Bäckereien und Konditoreien gleichzeitig. Zu denken ist etwa an die Geschäfte Java-Kaffee, Jansen Kaffee, Tengelmann und Kießler-Kaffee (2), die alle in einem Abstand von weniger als drei Gehminuten lagen. Obwohl sie oft nur wenige 100 Meter trennten oder sie sogar auf gegenüberliegenden Straßenseiten lagen, schien es kaum Probleme wegen mangelnder Kundschaft zu geben.

Das mag auch daran gelegen haben, dass Volksdorf im Vergleich zu anderen Orten der Walddörfer wie etwa Ohlstedt, Bergstedt oder Duvenstedt über ein vergleichsweise umfangreiches Angebot an Geschäften und da-

mit über eine gewisse Magnetwirkung verfügte. Auch wenn es abseits vom Ortszentrum weitere Anbieter gab – hier sind natürlich die Halenreie und die Eulenkrugstraße zu nennen, spielte die Musik im Wesentlichen in den schon oben genannten Straßen. Nicht vergessen werden sollte, dass die Siedlung „Wensenbalken“ zwischen der Mitte der 1920er Jahre und 1968 über ein eigenes kleines „Kaufhaus“ verfügte.⁽²⁾ Genau genommen bestand dieses Kaufhaus aus einer Ladenzeile mit acht Geschäften, die die wichtigsten Produkte für den täglichen Bedarf anboten. Über den Bäcker und Grünhörer hinaus fanden sich dort aber auch ein Schuster und ein Elektrogeschäft und weitere Läden. ▶



Teilansicht der Ladenzeile in der Siedlung Wensenbalken

Gesetzliche Regelungen

Der beschriebene schnelle Anstieg an Bewohnern setzte sich nicht fort und so blieb Volksdorf in den 1950er und -60er Jahren mit seinen ca. 15.000 Bürgern ein Ort mit noch überschaubarer Einwohnerzahl. Meist konnte man sich wenigstens vom Sehen, oft aber auch persönlich recht gut. Die heute oft beklagte Anonymität war also weitaus geringer ausgeprägt. Das hatte (wie immer) Vor- und Nachteile und galt natürlich auch für das Verhältnis von Kunden und Geschäftsleuten. Wenn man sich kannte, konnte man auch nach Ladenschluss eher etwas bekommen als wenn dies nicht der Fall war. Das damals gültige Ladenschlussgesetz enthielt Reglementierungen, die aus heutiger Sicht kaum noch nachvollziehbar erscheinen. So waren Mittagspausen vorgesehen und die Geschäfte öffneten dann meist erst wieder ab 14 Uhr und um 18 Uhr war Feierabend. Und an Sonnabenden konnte man nach 12 Uhr kaum noch etwas kaufen. Das entsprechende Gesetz wurde erst 1989 mit der Einführung des „langen Donnerstags“ etwas gelockert. Wirklich liberalisiert wurden die Ladenöffnungszeiten aber erst ab November

1996. Ab diesem Datum durfte wochentags zwischen 6 und 20 Uhr und samstags bis 16 Uhr (ab März 2003 bis 20 Uhr) geöffnet werden.

Ambulanter Handel

Keineswegs ungewöhnlich und fast noch eine eigene Betrachtung wert war der ambulante Handel, der bis in die frühen 1960er Jahre in Volksdorf stattfand. Entsprechende Heizungen und Vorratshaltung vorausgesetzt, konnte man sich mit Kohle und Briketts durch den Brennstoffhändler beliefern lassen. Träger mit rußgeschwärzten Gesichtern und Kapuzen brachten die Kohlesäcke oder kleinere Brikettstapel vom LKW an die Häuser ihrer Kunden, wo sie dann durch eine „Kohlenklappe“ in den entsprechenden Vorratsraum nahe der Heizung rutschten. Kartoffeln, Gemüse und Milch wurden häufig von Bauern zu ihren Abnehmern gebracht, wobei oft auch noch Pferd und Wagen zum Einsatz kamen. Während des Abladens durften die Kinder des Kunden und aus dessen Nachbarschaft auf den Pferden „reiten“ oder auf den Wagen klettern.

Schon etwas moderner waren Milchhändler, wie z. B. Herr Schreiber, die

mit einem „Tempo-Dreirad“ unterwegs waren. Dieser in Hamburg-Harburg bis in die 1960er Jahre in vielen Versionen gebaute Kleintransporter hatte auf der Ladefläche hinter einem kleinen Rollladen eine Handpumpe, mittels derer die von den Kunden mitgebrachten Milchkannen gefüllt wurden. Herr Schreiber beendete ungefähr 1958 seine Fahrten und bezog an der Ecke Volksdorfer Damm/Frankring ein eigenes Geschäft in einem kleinen, aus vier Läden bestehenden „Einkaufszentrum“, das allerdings nur ungefähr 10 Jahre existierte.

Nicht verwechseln sollte man diese Lieferanten, die teilweise auch stationäre Geschäfte betrieben, mit den sog. fliegenden Händlern, die keinen allzu guten Ruf genossen. Zu ihnen zählten Scheren- und Messerschleifer, die an der Haustür klingelten und ihre Dienste anpriesen. Gelegentlich waren auch Händler mit Bauchläden anzutreffen, die von Tür zu Tür zogen, um Bürsten, Schuhcreme oder Schnürbänder anzubieten. Bei ihnen handelte es sich oft um Invaliden aus dem Zweiten Weltkrieg, die versuchten ihre kümmerliche Rente aufzubessern. Auch Altmetall- und Lumpensammler waren um 1960 keine Seltenheit.



Kinder auf Pferd und Wagen eines Gemüsehändlers



Das Geschäft von Georg Ehrig Anfang der 1960er Jahre „Im Alten Dorfe“ 57

Volksdorf und die Walddörfer werden moderner

Ende der 1950er Jahre begannen Selbstbedienungsläden die bis dahin üblichen „Krämerläden“ nach und nach abzulösen. Dieser Trend erreichte natürlich auch Volksdorf. Die Veränderung wurde zunächst auch nur allmählich spürbar. Mit der Eröffnung von SPAR (1964) in „Im Alten Dorfe“ 38 – heute „Hacienda“ – kam eines der ersten Selbstbedienungsgeschäfte zwar erst relativ spät nach Volksdorf, dafür nahm die Entwicklung in den 1970ern z. B. mit der Eröffnung von „Safeway“ zunehmend Fahrt auf. Nachdem diese neue Art einzukaufen erst einmal gelernt worden war, wurde sie allmählich zur Regel. Allerdings bedeutete der weitgehend anonyme Einkauf ohne die übliche Beratung und ohne den oft damit einhergehenden Klönschnack mit dem Verkaufspersonal oder anderen Kunden für viele Menschen eine erhebliche Umstellung.

Wer wie ich in den Jahren seine Kindheit in Volksdorf verbracht hat, wird sich an das eine oder andere Geschäft oder Lokal erinnern können, das heute nicht mehr existiert. Dennoch verbinden sich häufig mit ihnen – und auch noch mit bestehenden Geschäften – höchstpersönliche Erinnerungen wie z. B. der Kauf des ersten Fahrrads, der

ersten Armbanduhr, Blue Jeans oder des ersten Plattenspielers. Nachdem man sich monatelang die Nase an den Schaufenstern der jeweiligen Händler plattgedrückt, Prospekte gewälzt und sein Taschengeld gespart hatte, war es dann eines Tages soweit und man konnte zu Ehrig, Arnoldi oder Klang-Born gehen und sich seine Wünsche erfüllen bzw. im günstigsten Fall erfüllen lassen. Weihnachten, Geburtstage und Konfirmationen boten dazu willkommene Gelegenheiten.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Redewendung „ins Dorf

gehen“. Denn während es klar war, dass man „in die Stadt“ fuhr, ging man „ins Dorf“. Selbst wenn man (wie der Autor) bereits fast im Zentrum des Dorfes wohnte, war dies keineswegs unmöglich, sondern beschrieb eigentlich nur die Absicht, in einem der an den „Hauptstraßen“ wie „Claus-Ferck-Straße“ und „Im alten Dorfe“ gelegenen Geschäfte etwas einzukaufen.

Gab es die gewünschten Produkte nicht vor Ort, musste man sich für seine Suche „in die Stadt“ begeben. Das heißt, man fuhr (fast immer mit der U-Bahn) in die Hamburger Innenstadt und suchte dort eines der damals noch zahlreich vertretenen Kaufhäuser oder Fachgeschäfte auf. Der Traum vieler Kinder war bei diesen Gelegenheiten ein Besuch bei „Spielzeug-Rasch“, das mit seiner großen Eisenbahnanlage im Erdgeschoss vor allem natürlich die Jungen faszinierte. Mädchen hingegen war eher an einem Besuch der Etagen mit der ungeheuer großen Auswahl an Puppen oder Steifftieren gelegen. Dass der Besuch der Innenstadt manchmal mit anderen, vergleichsweise langweiligen Einkäufen verbunden war, hat man als Kind gerne in Kauf genommen, wenn man bei „Rasch“ oder im ebenso beliebten „Kinderparadies“ am „Neuen Wall“ wenigstens einmal hereinschaute. ▶



Blick durch die Fußgängerzone „Weißen Rose“

Die aufgeführten Beispiele zeigen, dass Einkäufe in der Regel persönlich stattgefunden haben, man sich also selbst vor Ort von der Qualität der Ware überzeugen wollte. Zwar existierten schon einzelne Versandhändler, bei denen die Waren über Katalog angeboten wurden und die (analog) über Telefon oder Postkarte bestellt werden konnten, doch hatten diese bei weitem nicht die Bedeutung wie heute.

Wie beschrieben, konnten sich über lange Jahre Geschäfte halten, die ein sehr spezialisiertes Warenspektrum anboten. Während man heute praktisch alle Geräte, die mit Strom betrieben werden, unter einem Dach findet, gleichgültig ob es sich um einen CD-Spieler oder einen Kühlschrank handelt, gab es in der Regel Geschäfte, die sich nur auf Lampen und Haushaltsgeräte oder nur auf Unterhaltungselektronik spezialisiert hatten. In Volksdorf waren das z. B. die Firmen Keller und Klaack.

Mit der Einführung von Einkaufszentren und Discountern setzten weitere Veränderungen ein, die meist zulasten dieser kleinen spezialisierten Fachgeschäfte gingen. Die Eröffnung des für damalige Verhältnisse modernen AEZ in Poppenbüttel 1971 führte zu veränderten Käuferströmen. Man fuhr nicht mehr so häufig „in die Stadt“, sondern in das mit dem Bus oder eigenem Wagen in ca. 15 Minuten gut erreichbare AEZ. Wenngleich es in der Folge nicht zu einer „Pleitewelle“ der Volksdor-

Größte Auswahl zu günstigen Preisen

für unsere Kleinsten:

Roller	ab DM 36,—
Dreiräder	ab DM 19,50
Kinderräder	ab DM 84,—
Schaukelpferde	ab DM 17,75
Puppenkarren	ab DM 16,50
Bauernwagen	ab DM 16,25
Korbwagen	ab DM 13,—

Bollerwagen · Schubkarren · Go-Carts · Kinderstühle

Georg Ehrig
Hamburg-Volksdorf
Im Altan Dorfe 57
Telefon 603 45 01

Bequeme Teilzahlung




Anzeige von Fahrrad Ehrig von 1963

fer Geschäfte gekommen ist, blieb es nicht ohne Auswirkungen auf die lokalen Geschäfte. Mit der Eröffnung von „Aldi“ als einem der ersten typischen Discounter ca. 1975 gingen die Veränderungen weiter. Doch als klarer Einschnitt in das damalige Geschäftsleben kann heute die Umgestaltung des Volksdorfer Ortskerns, also die Aufgabe des Ferckschen Hofes an seiner alten Stelle schräg gegenüber der Post und die Eröffnung der „Weißen Rose“ (1977) angesehen werden.

Aber wie so oft bestätigen Ausnahmen auch hier die Regel. Und so gibt es in Volksdorf Geschäfte, die allen äußeren Veränderungen zum Trotz bis heute bestehen und im Prinzip die gleichen Waren anbieten wie bei ihrer Gründung. Natürlich gab und gibt es Standortwechsel und Änderungen im Angebotsspektrum, doch wie die Beispiele Bernstiel (Optik), Hoffmeister (Eisenwaren) und v. Behr (Bücher) zeigen, gibt es Händler, die sich durch eine große Beständigkeit auszeichnen. Zu

ihnen ist auch Fahrrad-Ehrig zu zählen. Und auch wenn man dort heute keine Schaukelpferde mehr findet, siehe dazu die Anzeige von 1963, ist das ursprüngliche Angebot im Kern erhalten geblieben. Wie in fast jedem (kleineren) Ort leisten diese „Traditionsgeschäfte“ einen wesentlichen Beitrag zur Wiedererkennung und zum Erscheinungsbild, das einen Ort ausmacht.

Quellen

- (1) Vgl. dazu W. Nowak S.61 ff in „700 Jahre Volksdorf“, Hamburg 1996
- (2) Siehe dazu K. Beuck zur Geschichte dieses Geschäfts, Spieker Jahrbuch 2018, S. 56.
- (3) Vgl. dazu J. Koegel S.63 ff in „Wenzenbalken 1923-2013“, Hamburg 2015



Der Autor
Dr. Hans-Dieter
Schneekloth

Jahrgang 1954, bis zum Ruhestand
Forschungsleiter bei einer
Hamburger Tageszeitung

Ihr zuverlässiger KFZ-Meisterbetrieb seit 1958

PETER HEYN

Reparatur aller Marken • Inspektion nach Herstellerangaben
Abgasuntersuchung • Elektr. Achsenvermessung
Ersatzteilverkauf • Unfallinstandsetzung
Reifenlagerung • Hauptuntersuchung „TÜV“

Vörn Barkholt 13-15 - 22359 Hamburg
Tel.: (040) 6038645 Fax: (040) 6032722

Herkenkrug

Die Entstehung des Namens Herkenkrug

Es gibt einige Forschungen über den Namen dieser kleinen Straße, die seit den 30er Jahren zwischen der Eulenkrogstraße und dem Huusbarg im Stadtteil Volksdorf liegt. Die Vermutung, dass es sich wegen der Endung „krog“ um eine Wirtschaft gehandelt haben könnte, die der Straße ihren Namen gab, ist mit ziemlicher Sicherheit nicht richtig. Dafür muss man wissen, dass so genannte Flurnamen häufig nicht an der Stelle oder dem Umkreis zu Straßennamen werden, wo es einmal ein Flurstück oder einen Besitz dieses Namens gegeben hat.

Der Heimatforscher Wilhelm Brüchmann hat nach Quellen für den Namen „Herkenkrug“ geforscht und ist in alten Archiven fündig geworden. In seiner Arbeit „Vor- und Frühgeschichte Sasel“ von 1954 hat er sie zusammengefasst: Bei neueren Recherchen im 20. Jahrhundert entdeckte man in Aufzeichnungen der Jahre 1529-1567, dass die Volksdorfer Teichwiesen, die damals noch ein großer Stauteich für eine Mühle gewesen waren, den Namen Harkenkroger Teich geführt hatten. Nach mündlichen Überlieferungen hat der Harkenkrog westlich dieses Teiches Richtung Sasel gelegen. Zu der Zeit, aus der die ältesten Überlieferungen dazu stammen, gab es noch keine Gastwirtschaften mitten in der Gegend. Es gab sie nur an den großen Hauptverkehrsrouen. In dem damals straßenlosen Gebiet zwischen Volksdorf und Sasel hätte eine Wirtschaft gar nicht existieren können. Das Wort „Krog“ deutet hier also nicht auf ein Wirtshaus, sondern, wie in zahlreichen anderen Flurnamen erhalten, auf eine „Ecke, Spitze oder einen Winkel“ innerhalb der benachbarten Fluren hin.

Die Lage dieses „Krogs“ und seine Bedeutung hat Brüchmann erforscht und in seiner Schrift festgehalten.

Opferstein

In verschiedenen Schriftstücken aus der Mitte des 19. Jahrhunderts findet sich noch hinter dem Ortsnamen Sasel der Vermerk „Opferaltar“ und „Saseler Opferstein“. Dieser Opferstein war 15 Fuß lang, 8 Fuß breit und ragte 6 Fuß aus der Erde. Alte Quellen berichten übereinstimmend, dass dieser direkt vor dem Steinwegenholz gelegen habe, einem damaligen Waldstück im heutigen Raum um die Straße Mergelgrund zwischen der Saselbekstraße und der Straße Beim Riesenstein in Sasel. Leider wurde dieses Zeugnis der Vergangenheit um 1850 verkauft, gesprengt und zu Sielbrücken auf dem Berner Hofe verbaut, da man zu der Zeit (angeblich) keine Inschriften und Bearbeitungen von Menschenhand an ihm entdecken konnte. So teilte der Stein das „Schicksal“ von vielen Steinen aus der Umgebung, die zu Kantsteinen, Brückensteinen, Straßenbelägen und anderen nützlichen Dingen verarbeitet wurden. Viele Zeugnisse aus der Vergangenheit wurden dabei zerstört, die von den Menschen nach der letzten Eiszeit in mehreren Zeitaltern erbaut oder bearbeitet worden waren.

Der Opferstein scheint auf jeden Fall in vorchristlicher Zeit eine große Bedeutung, nicht nur für die unmittelbaren Anwohner der Umgebung, gehabt zu haben. Nach Zeugnissen von Marston, einem ehemaligen Lehrer, gab es um ihn herum eine Menge bronzezeitlicher Grabhügel und noch im 18. Jahrhundert mehrere Hünengräber, auch Riesenbetten genannt. Bei Grabungen um den Stein sei man um ihn herum auf deutliche Spuren von gebrannter Asche und Knochen gestoßen und auf eine große Menge Überbleibsel von Felsstücken, die auf ehemalige Steinhäufen (Tempel?) hindeuten, schreibt Marston in seinem Buch „Der holsteinische Tourist“. Auf die kultische Bedeutung des Steinwegenholzes weist auch eine Volksdorfer Überlieferung, die den Wald insgesamt als Spukwald bezeichnete, in dem sich vor dem Wanderer in der Dunkelheit gespenstische Leichenzüge, Werwölfe und andere unheimliche Begleiter sehen ließen.

Gerichtsversammlungsplatz

Das Steinwegenholz wurde noch im 16. Jahrhundert als Gerichtsplatz genutzt. Der Stein war den alten ▶



Apotheke am **Bahnhof Volksdorf**

Farmsener Landstraße 189 · 22359 Hamburg
Telefon: 603 42 45 · Fax: 609 11 294

Homöopathie · Allopathie
Naturarzneimittel

Wir haben ein großes Spektrum
an Arzneimitteln für Sie vorrätig
und beraten Sie gern.



Saselern deswegen hauptsächlich als „Gerichtsstein“ bekannt. Die Eigenschaft des Steines als Gerichtsort war wahrscheinlich ebenfalls einer der Gründe dafür, dass es dort in der Gegend gespukt haben soll. Ein älterer Name für den Stein war der „aus vielen Sagen bekannte Lügenstein (plattdeutsch Lögensteen) aus Sasel.“ Dieser Begriff stammt aus sehr alter Zeit. In Skandinavien und Irland heißen die Stellen, an denen gesetzgebende Versammlungen tagten, Lögberge. In Verden und Rothenburg/Hannover tagten die Goedinge an Lögensteinen und das frühere schleswigsche Landesthing bei Apenrade tagte auf dem „Lögbold“. Das Wort Lög, Lögen bezeichnete die gesetzgeberische Kraft der Volksversammlung (vergleiche lat. „lex, legis“ = Gesetz, Volksbeschluss). Der Lögensteen wird also auch einer höchsten Gerichtsbarkeit gedient haben. Wahrscheinlich lag hier der Gerichtsversammlungsplatz für das nordöstliche Viertel des Gaues Stormarn. Das bedeutet, dass hier, im ursprünglichen Herkenkrug, vermutlich die freien Stormarner zum Thing zusammenströmten, ihrer Göttin/ihren Göttern dienten und Recht schafften und sprachen. Die religiöse Bedeutung der Thingstätte ist nach Meinung von Wilhelm Brückmann auch noch in dem Namensteil Herke- oder Harke- zu erkennen. Laut ihm gibt es zwei Möglichkeiten, den Namen sprachlich zu erklären. Beide Erklärungen ergeben einen religiösen Sinn. Ich folge dabei der Theorie, dass an dieser Stelle die Göttin Harke, später Herke zumindest zeitweilig verehrt wurde. In anderen Gegenden wird sie auch „Frau Holle“ genannt. Interessant sind dazu Untersuchungen an anderen Ortsnamen, bei denen ebenfalls, wie im Herkenkrog, bereits eine Besiedlung oder „Nutzung“ in der jüngeren Steinzeit nachgewiesen wurde. So wurde auch der Ort Harkengrund bei Röst/Dithmarschen bereits in der Jungsteinzeit besiedelt. Hügelgräber und der so genannte „Harkestein“, der ab ca. 2500 v. Chr. als Opferaltar genutzt wurde, zeugen davon. Hier wurde die Toten- und Erntegöttin Harke verehrt.



Zeichnung Saseler Stein aus der *Holsteinische Tourist*

Flurnamen wie Harkenwisch, Harkengrund, Harthrop und Hollenborn sind bis heute erhalten. (Wikipedia) (Steinzeitpark Albersdorf).

In der Nähe des Ortes Harkenbleck bei Hemmingen wurde eine frühere Siedlung aus der Eisenzeit gefunden. Ich könnte mir vorstellen, dass Menschen aus dem Norden weiter nach Süden gezogen sind und ihre Göttin dorthin „mitgenommen“ haben. Eventuell wegen einer Wetterverschlechterung, also eines Klimawandels, oder weil sie von anderen Stämmen aus dem Norden vertrieben wurden.

Die Entstehung der „Kapitänsiedlung“

Ich ziehe für mich den Schluss aus diesen Quellen, dass es sich bei dem ursprünglichen „Herkenkrug“ um eine bedeutende Thingstelle gehandelt hat, an deren Opferstein, zumindest zu Anfang, der Göttin Harke/Herke gehuldigt und geopfert wurde, wo Tote beigelegt wurden und Recht gesprochen wurde. Der „Waldweg“ zwischen Sasel und Volksdorf wäre insofern die einzige Straße, die logischerweise diesen Namen hätte bekommen sollen.

Stattdessen wurde der Name an eine weit vom Ursprungsort entfernte, neu angelegte kleine Privatstraße zwischen der Eulenkrogchaussee und der Fried-

rich-Stahmer-Straße (heute Huusburg) vergeben. Eigentümerin des Gesamtgrundstücks war die Carl Steffen & Sohn ohG, der am 5.12.1935 die Herstellung der besagten Straße samt einer platzartigen Erweiterung von der Landherrenschaft, Hamburg 1, Klingberg 1, genehmigt wurde. Die Antragstellerin hatte bei der Abteilung der Grundstücke, die übrigens mindestens 1000 m²/Wohnung zu sein hatten, dafür zu sorgen, dass die Grundeigentümer zu Gemeinschaften für die gemeinschaftliche Erfüllung ihrer Bau-, Unterhaltungs- und Betriebspflicht zusammengeschlossen wurden, die eine Satzung erhalten mussten und gemeinschaftlich für alles hafteten. Da es noch keine Besiedlung gab, wurde die „Aufbewahrung und Beseitigung von Abwässern, Fäkalien und sonstigen Abfallstoffen“ streng reglementiert:

„Sofern die Häuser an die öffentliche Wasserleitung angeschlossen werden sollen, ist in jedem Hause und für jedes Geschoß nur eine Zapfstelle zulässig. Die Aborte sind als Torfstreuklosetts herzurichten. Die anfallenden Fäkalien sind mit Torfmüll zu vermischen und im Garten unterzugraben oder zu kompostieren....“

Soll auf Spülaborte oder Badeeinrichtungen nicht verzichtet werden, so ist die Sammelgrube auf mindestens



Haus Familie Kind

6 cbm Nutzinhalt zu vergrößern. Die Abfuhr dieser Abwässer ist durch Bildung einer Abwassergenossenschaft sämtlicher Grundstücke...zu sichern.“ Für den Bau der Häuser wurde von der Gaubetriebsgemeinschaft – Seefahrt die Wohngemeinschaft „Eulenkrog“ gebildet. Der Architekt war Otto H.M. Röver, Hohe Bleichen 5. Zuständig für die Finanzangelegenheiten war Franz Hörhager, Große Bleichen 5/7. Die Baubeschreibung ist für die vier verschiedenen Typen E11 – E4 gleich.

Ich habe nirgends in den Unterlagen einen Hinweis gefunden, wie es zu dem heute gebräuchlichen Namen „Kapitänsiedlung“ kam. Richtig ist, dass viele der Bauherren Kapitäne, oder zumindest im Hafen Beschäftigte, waren. Offensichtlich ist also von der Gaubetriebsgemeinschaft Seefahrt für dieses Bauprojekt in Kapitäns- und Hafenkreisen geworben worden, sicher auch mit dem Hochbahnanschluss und der schönen neuen „Walddörferschule“ (heute Walddöfer-Gymnasium), die 1930 gegründet wurde. Sie wurde vom Hamburger Stadtbaumeister Fritz Schumacher gebaut. Zur damaligen „Reformpädagogik“ gehörte auch die gute frische Luft. Nur so kann man es sich erklären, dass Menschen hier herauszogen, die überwiegend mit

dem 25 km entfernten Hamburger Hafen zu tun hatten.

Die Namen der ursprünglichen Bauherren finden sich auf einer Liste. Zwei davon sind meine Großväter, nämlich Wilhelm Sager und Rudolf Dehn, ehemalige Nachbarn im Huusborg. Daraus kann man nur den einen Schluss ziehen, dass meine Eltern Nachbarskinder waren. Zur Zeit der Großeltern und der Eltern kannten sich alle Anwohner des Herkenkrugs. Sie waren ja alle gemein-

sam in der Interessengemeinschaft „Herkenkrug“ und mussten sich regelmäßig treffen.

Die großen Grundstücke wurden von den meisten Anwohnern als Selbstnutzergärten genutzt. Spätestens in der „schlechten Zeit“ im und nach dem 2. Weltkrieg wurde jeder Winkel mit Obstbäumen und Beerenbüschen bepflanzt. Es gab Beete mit Gemüse und Erdbeeren und zum Teil auch Hühner- und Kaninchenhaltung. Rasenstücke und große Terrassen waren eher Luxus. Draußen saßen viele einfach vorn vor der Haustür. Auf diesem Foto der Familie Kind sieht man allerdings vom Haus aus in einen schön angelegten Hintergarten und dahinter keinerlei weitere Bebauung. Man guckt auf den Knick und die Wiese, auf die der Schäfer damals noch seine Schafe zum Weiden führte. Später wurde diese Fläche von der GAGFAH bebaut.

Die kleine Straße Herkenkrug lag ziemlich abgelegen am Rande von Volksdorf und alle Anwohnerkinder spielten miteinander. Auch wenn sie nicht alle in einem zu einander passenden Alter waren, waren sie doch in gewisser Weise aufeinander als Spielkameraden angewiesen. Das änderte sich eigentlich erst, als ich, Anwohnerin der dritten ▶



Hintergarten Familie Kind



Kindergeburtstag 60er Jahre

Generation, Anfang der 60er Jahre in die Schule kam und die GAGFAH – Siedlung gebaut wurde. Dort fand ich endlich ein paar neue Freundinnen, denn der Herkenkrug war zu dieser Zeit bereits sehr „überaltert“, was seine Anwohner anging.

Der Herkenkrug in neuerer Zeit

Seit wir als Familie Anfang der 80er Jahre wieder in eins der Häuser meiner Großeltern eingezogen sind, wurden ab 1983 von Nachbarn umschichtig Straßenfeste veranstaltet. Besonders bei den Kindern war es beliebt, mit allen möglichen Fahrzeugen auf der gesperrten Straße herum zu fahren oder auf der Fahrbahn Spiele zu spielen. Die Straßenfeste waren außerdem eine gute Möglichkeit, die neuen und alten Anwohner der Straße kennen zu lernen und sich auszutauschen. Nachdem es immer schwieriger und teurer geworden war, die behördlichen Auflagen für die Sperrung zu erfüllen, hat eine

Familie sogar netterweise das Straßenfest zu sich in den Vorgarten verlegt. So konnten und können sich die Anwohner der kleinen Straße hoffentlich weiterhin treffen und austauschen.

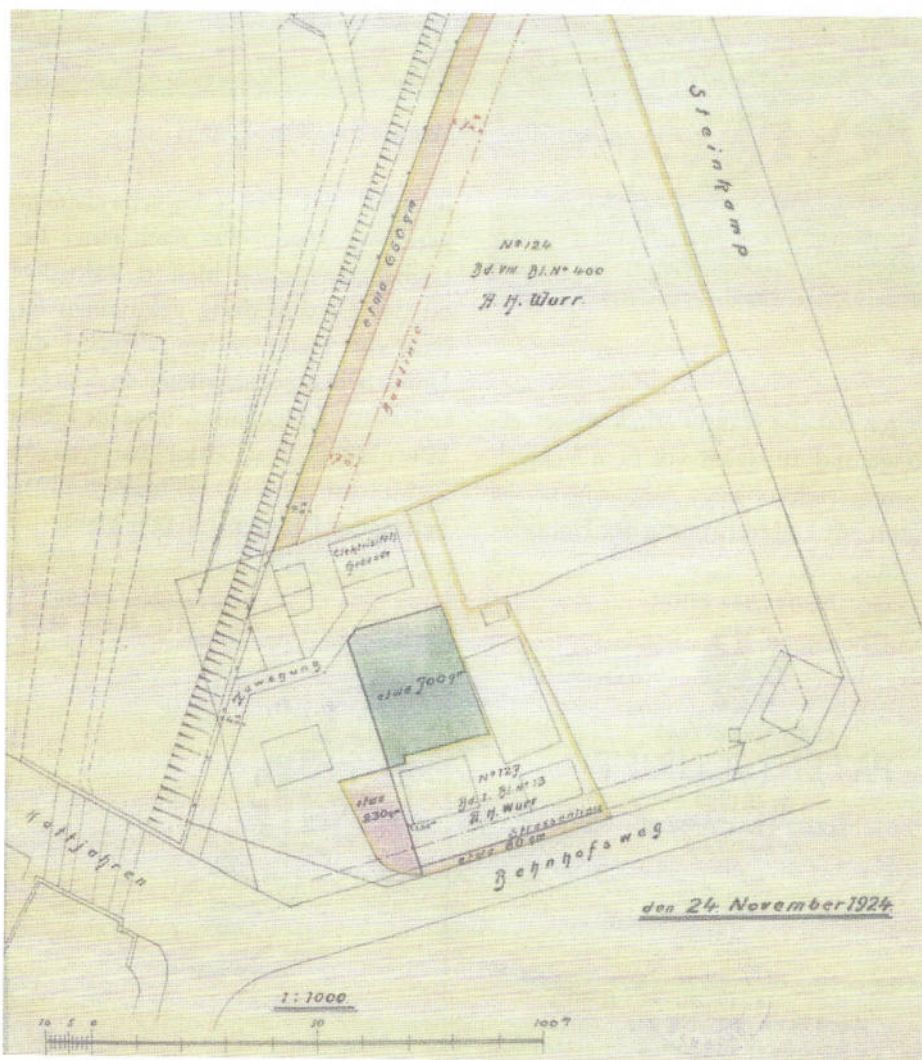
Quellen:

Der Holsteinische Tourist von Peregrinus Pedestris (Marston) von 1833; Vor- und Frühgeschichte Sasel von Wilhelm Brüchmann Wikipedia. Die Fotos stammen aus den Familialalben der Anwohner.



Straßenfest

August Hinrich Wurr, Pflug- und Maschinenfabrik



Grundbuchblatt der Fabrik von August Wurr

Angeregt durch Joachim Pohlmann habe ich Nachforschungen zur Pflug- und Maschinenfabrik von August Wurr angestellt. Die Firma Wurr hatte hier in Volksdorf eine Produktion für landwirtschaftliche Geräte. Sie hatte für ihre Produkte sogar eine eigene Schutzmarke. Neben landwirtschaftlichen Geräten wie Grubber oder Gare-Zinken hat August Wurr auch Traktoren produziert.

Geschäftssitz und Produktion befanden sich in dem damaligen Bahnhofsweg, der heutigen Claus-Ferck-Straße.

Paul Rolle hat in „Geliebtes Volksdorf“ geschrieben: „Dieser Schmiedemeister August Wurr brachte es durch uner-

müdlischen Fleiß und eine vielseitige Erfindergabe vom dörflichen Beschlag-schmied zum Fabrikanten moderner landwirtschaftlicher Maschinen mit vielen eigenen Patenten. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts führte er landwirtschaftliche Maschinen, darunter auch Motorpflüge der Firma M.C.Cormick, aus Amerika ein. 1904 bekam er eigene Patente für Zugverbindungen an Motorpflügen. 1911 baute er die ersten fünf- und sechs-scharigen Motorpflüge für den Grafen Schimmelmann in Ahrensburg.“

Hinter dem Namen M.C.Cormick verbirgt sich ein Zusammenschluss amerikanischer Landmaschinenhersteller, der extra für den Export nach Deutschland gegründet wurde, weil nach damaliger Rechtslage eine hier ansässige Firma vorhanden sein musste. Den Importeuren war die Weiterentwicklung und Patentierung der M.C. Cormick Produkte gestattet.

Die Firma Wurr hat großen Erfolg mit Gare-Zinken gehabt. Diese federbelasteten Zinken in S- bzw. C-Form wurden an Kultivatoren und Grubbern benutzt.

Im Archiv des Deutschen Patentamt und im Patentinformationszentrum ▶

ARNS Gare-Zinken



S-Form

Das anerkannte Werkzeug
zur
Verbesserung und Verbilligung
der Bodenbearbeitung
sowie zur
Steigerung der Erträge

Prämiert von in- und ausländischen Instituten!
Glänzende Berichte hunderter Bauern und Landwirte!

An jedem Kultivator anzubringen!



C-Form

A. Wurr, Pflug- u. Maschinenfabrik, Hamburg / Volksdorf

Telefon: Hamburg 20 90 50

Prospekt, Titelseite



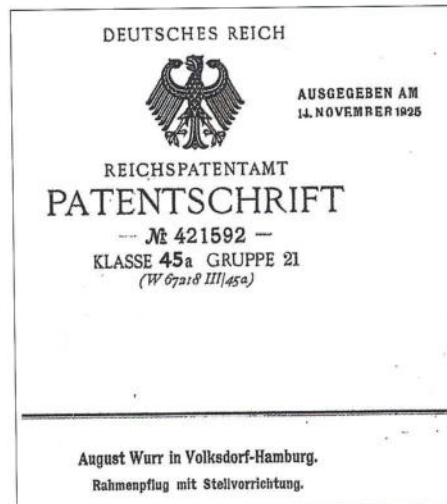
Karren-Pflug aus der Produktion von August Wurr

der Handelskammer Hamburg finden sich zahlreiche historische Patente von August Wurr ab 1912, die sich überwiegend mit Verbesserungen an Pflügen und Grubbern befassen. Sogar in Frankreich, Groß Britannien, Dänemark, Finnland, der Schweiz und Estland hat er Patente angemeldet, die dort auch erteilt wurden.

Im Museumsdorf befindet sich ein Karren-Pflug aus der Produktion von August Wurr.

Im Staatsarchiv Hamburg findet sich ein Urteil über die Zugehörigkeit der Firma August Wurr zur Handwerks- bzw. Handelskammer. Die Firma war in ihren Anfängen in der Handwerkskammer registriert. Nachdem die Firma gewachsen war, wollte Herr Wurr in die Handelskammer wechseln. Da-

gegen hat die Handwerkskammer geklagt und zunächst vor dem Verwaltungsgericht obsiegt. August Wurr ist dann mit Unterstützung der Handels-

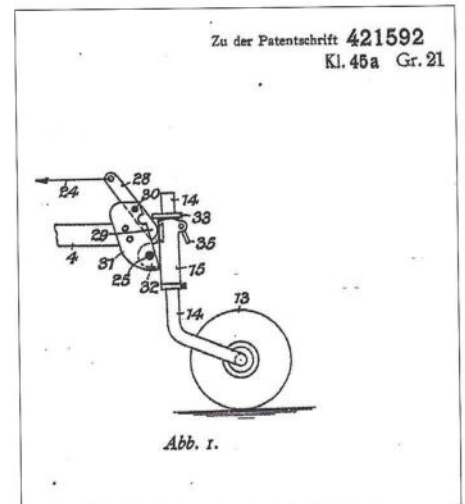


Titel Patentschrift



Typenschild am Wurr Pflug

kammer vor das Obergerverwaltungsgericht gezogen, das nach einer Betriebsbesichtigung hier in Volksdorf zu der Entscheidung gekommen ist, dass die Firma Wurr Mitglied der Handelskammer sein muss. In dem Urteil wurde festgehalten, dass die Firma Wurr 1937 20 Beschäftigte hatte, davon 2 Meister und 10 Lehrlinge. 1936 betrug der Umsatz 150 000 Mark.



Zeichnung (Ausschnitt) zu Patentschrift

Ebenfalls im Staatsarchiv befindet sich ein Schriftwechsel, der geradezu tragische Züge aufweist. Die Fa. Wurr hatte im Oktober 1939 einen Antrag auf Erhöhung der Stahlzuteilung gestellt. Die NSDAP, Gau Hamburg in Hamburg-Wandsbek, befürwortete die Erhöhung in einem Schreiben an den Sonderbeauftragten für den Vierjahresplan und Wirtschaftsförderung. Aus dem Schreiben geht hervor, dass sowohl das Reichsernährungsministerium als auch das Reichswirtschaftsministerium die Fortführung des Ackerschlepperbaus für die Landwirtschaft als wichtig ansahen. Die Fa. Wurr hatte nach eigenen Angaben 30 - 40 t Stahl pro Monat verarbeitet.



Patent für August Wurr aus der Schweiz



Wurr Traktor, Front

Für 1939 sind folgende Mengen angegeben:

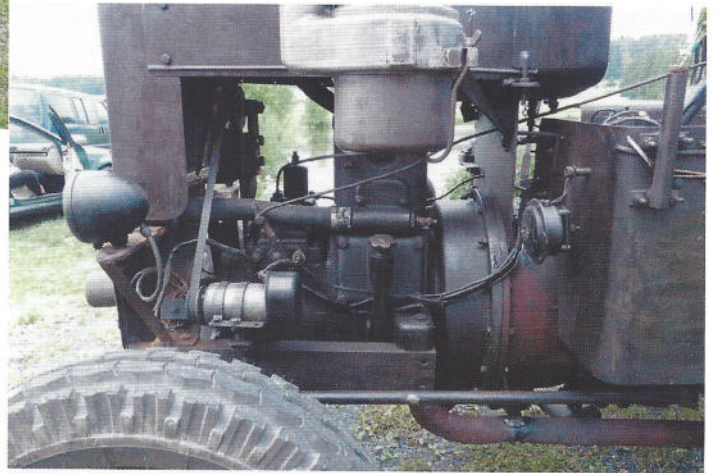
	Grubber	Trecker
Januar	10.825 kg	8.950 kg
Februar	11.070 kg	4.290 kg
März	47.305 kg	4.675 kg
April	29.615 kg	2.400 kg
Mai	26.295 kg	4.840 kg
Juni	36.315 kg	7.200 kg
Juli	32.345 kg	9.075 kg
August	39.960 kg	9.625 kg

Nach diesen Werten reicht eine Zuteilung von 40 t/Quartal offensichtlich nicht.

Der Reichsstatthalter in Hamburg, Durchführungsstelle für die Neugestaltung der Hansestadt, reichte die Akte am 9.10.1939 mit einer positiven Empfehlung an den Sonderbeauftragten für Wirtschaftsförderung und Vierjahresplan weiter (Z-Kontingent = kriegswichtiges Kontingent). Der Kreiswirtschaftsberater Dr. Grundmann vom Kreis 10 der NSDAP in Wandsbek lehnte das zusätzliche Kontingent ab. Weiter heißt es in dem Schreiben, dass der Fa. Wurr die Einstellung der Schlepperproduktion aufgegeben sei. „Eine Rückfrage bei der Firma hat dann auch ergeben, daß der von dieser Firma her-



Wurr Traktor, Seite



Traktor Wurr, Motor

gestellte Schlepper bei der seinerzeit durchgeführten Vereinfachung im Kraftfahrzeugbau nicht mit in das Typenprogramm aufgenommen wurde.“

Knapp zwei Wochen nach diesem Schriftwechsel starb August Wurr am 22. Oktober 1939 im Universitätskrankenhaus Eppendorf an einer Lungenentzündung. Die Suche nach einem Wurr-Traktor hier im Norden blieb leider erfolglos.

Im Internet fand ich das Zeitungsfoto eines Wurr-Traktors, der sich bei Selb in Bayern befindet. Mit Unterstützung der Zeitung gelang ein sehr positiver Kontakt zu dem Eigentümer des Traktors, Herrn Seifert, und wir bekamen hervorragende Fotos seines Traktors, sogar mit einem alten Nummernschild aus Hamburg.



Traktor Wurr Typenschild

Neben den Traktoren hatte die Fa. Wurr auch einen Raupenschlepper im Programm.

Im kommenden Jahr werden wir am 26. April 2020 wieder ein Treckertreffen im Museumsdorf veranstalten. Besonders freuen wir uns, dass Herr Seifert mit seinem „Wurr“ dann bei uns zu Gast sein wird.

Gespannfahrttag

Nachdem ich am 28. April morgens gefrühstückt hatte, machte ich mich auf den Weg ins Museumsdorf, denn dort sollte an diesem Tag der große Gespannfahrttag stattfinden. Als ich nun ziemlich nass dort ankam, wurde ich von einem Krabbenfischer-Pferd empfangen, das mit seinem Frauchen noch einen kurzen Verschnaufspaziergang antrat. Nach dieser schönen Begrüßung stellte ich mein Fahrrad ab und sah mich ein wenig um.



Krabbenfischerin auf einem Belgier, mit dem in der Nordsee Krabben gefischt werden

Kurz darauf traf ich meinen Freund, mit dem ich mich im Museumsdorf verabredet hatte, dieser teilte mit mir die gleiche Leidenschaft, „das Fotografieren“. Wir ärgerten uns zuerst über das schlechte Wetter, doch dies war kurz darauf nur noch nebensächlich, da die ersten Gespanne vorfuhren. Den Anfang machte eine Holzkutsche mit Metall beschlagenen Rädern, die von einem kleinen weiß ▶



Zur Kinderkutsche umgebaute Kutsche von Gut Oldendorf



Ziegengespann



Kleine Traberkarre



Traberkarre



Milchwagen aus den 50er Jahren



Milchfahrrad



Gouvernesca



Kleiner Viehtransportwagen



Harburger Marktwagen



Rindergespann vor Kleinem Korbwagen



Bäckerwagen aus Leezen



Holzjauchefass



Bierkistenwagen der Schultheiß-Brauerei von 1936

schwarzen Pony gezogen wurde. Als zweites kam ein Wasserfass, das von einer Ziege gezogen wurde. Diese war in Begleitung von zwei weiteren Ziegen. Kurz darauf wurde uns ein zweirädriger Wagen gezeigt. Dieser bot Platz für zwei Mitfahrer und wurde von einem Pferd gezogen. Danach wurde ein ähnliches Gespann vorgefahren, welches, jedoch nur einen Sitzplatz hatte. Anhand von diesem Gespann wurde uns erklärt, dass man mit diesen Gespannen früher kleine Rennen gefahren ist. Nach einer kleinen Regenspause wurden uns noch weitere Gespanne gezeigt. ▶



Ackerwagen



Pferdegezogener Spritzenwagen

Die Feuerwehr löscht mit tatkräftiger Hilfe der Besucher die Grützmühle

Als Abschluss wurde die historische Feuerwehrkutsche vorgefahren, auf welcher vier Feuerwehrmänner Platz fanden. Sie zeigten uns, wie damals die Brände ge-

löscht wurden. Dazu mussten sie zuerst die zwei Pferde von der Kutsche abspannen, um kurz darauf den Löschslauch auszurollen. Danach suchten sich die

Feuerwehrmänner freiwillige Zuschauer, die ihnen beim Wasserpumpen halfen. Mit dem Feuerwehreinsatz endete die Präsentation der Gespanne.



Das Haspa Lotteriesparen.

Machen Sie mit: soziale Projekte in Ihrer Region fördern, dabei sparen und gewinnen.

Haspa Filiale Volksdorf
Im Alten Dorfe 41
Volksdorf



Hebht wi Swien hatt

Wat för'n Fraag – kloor hebht wi Swien hatt bi uns in't Museumsdörp, man bloots opstunns hebht wi jüst keen, un dor steekt en eernsthaftige Geschicht achter.

Op de anner Siet meent dat aver ok, dat wi in de verleden Johren woll ‚Swien‘ mit uns Swien hebht hatt. Un dat is ok wedder wohr, wiel dat wi betlang keen Grund harrn uns unnödig Sorgen üm se to maken. In de negen Maand, wo se hier op uns Grund leevt hebht un groot worrn sünd, weern se jümmer krall un goot toweeg, eerst as lütte Farken und later denn as utwussen Swien. Un uns Besöker harrn ok jümmer ehr Freid dor an se to bekieken un to strakeln.

Man hüüt süht de Saak heel anners ut. Siet letzt Johr hebht wi keen Swien mehr, wiel dat en böse Süük geven deit – de ‚Afrikaansche Swienspest‘. As be-

kannt, is se hooch gefährlich un warrt dörch Wildswien överdragen, de ut'n Oosten vun Europa kaamt. In Polen un Tschechien is de Süük al ankamen, sogar in Belgien. Dat schall woll dor vun kamen, wenn de tosamen freten un sik besnüffeln doot, na dat maal een vun se doot bleven is. Denn steekt se sik an, warrt ok krank un starvt. Man dat gifft dor noch keen Middel gegen. För de Minschen schall dat keen Gefohr wesen, aver för all de opstallten Huusswien, de in de Landwertschop tücht warrt. Un dat gellt ok för elkeen Swien, wat wi bi uns in't Museumsdörp hebben wörrn.

To'n Schutz müssen denn duppelte Tüün mit groten Afstand üm dat Swiensgatterboot warrn, dat dor keen wilde Deerten rin kaamt oder versüükt Foder, dat Besöker mitbröcht hebht,

freten warrn kunn, to'n Bispill Wustresten ut Flesch vun kranke Huusswien. So veel Platz hebht wi aver nich op uns Flach. Denn weer't man ok bloot noch mööglich, de Swien vun wieden to bekieken, un dat wöör de Besöker denn wiss nich recht, un wi wullen dat woll ok nich. Wiel dat Gatter nu aver nich leer blieven schull, harrn wi letzt Johr de Kalver vun uns Köh dor in stellt, un as dat utsüht, warrt wi dat düt Johr woll ok wedder so maken, solang de Gefohr noch nich vörbi is.

In Däänmark langs de düütsche Grenz boot se nu ja en 70 km langen Tuun vun de Noordsee bet to de Oostsee, dormit dor keen kranke Deerten vun Düütschland röver kamt. Mi dücht aver, se hebht dorbi vergeten, dat wilde Swien goot swimmen köönt, un de Straten an de Grenz blievt ok wied



apen. Hölpn wöör uns dat ok nix, wiel se vördem op ehren Weg dorhen eerst hier bi uns vörbi kamen müssen, un sodennig harrn wi denn doch toeerst dat Problem un nich uns Navers in'n Noorden.

Wat lehrt uns dat? Betlang hebbt wi reinweg ‚Swien‘ hatt, in'n doppelten Sinn: Gesunne Swien in't Museumsdörp un Glück, dat de Süük noch nich ankamen is.

Wi wüllt all höpen, dat dat so blifft un

wi verschoont warrt, un denn villicht in't tokamen Johr doch wedder 'n paar schmucke Swien bi uns in't Gatter to sehn sünd.

Jo, wi hebbt ‚Swien‘ hatt – un dat schall ok in Tokunft gelln.

Haben wir ‚Schwein‘(e) gehabt?

Was für eine Frage – klar haben wir Schweine bei uns im Museumsdorf gehabt, nur zur Zeit haben wir gerade keine, und das hat einen ernsten Hintergrund.

Andererseits bedeutet das aber auch, dass wir in den vergangenen Jahren wohl ‚Schwein‘ mit unseren Schweinen gehabt haben. Und das ist auch wieder wahr, weil wir bisher keinen Grund hatten, uns unnötig Sorgen um sie zu machen. In den

neun Monaten, wo sie hier auf unserem Gelände gelebt haben und groß geworden sind, waren sie immer gesund und munter. Zuerst als kleine Ferkel und später dann als ausgewachsene Schweine. Und auch unsere Besucher hatten immer ihre Freude daran sie anzuschauen und zu streicheln.

Aktuell sieht die Sache aber ganz anders aus, denn seit letztem Jahr haben wir keine Schweine mehr, weil es diese schlimmer Seuche gibt – die ‚Afrikanische Schweinepest‘.

Wie bekannt, ist sie hoch ansteckend und wird durch Wildschweine übertragen, die aus Osteuropa kommen. In Polen und Tschechien ist die Seuche bereits angekommen, sogar in Belgien. Das tödliche Virus wird meist erst nach dem Tod eines befallenen Schweines weitergetragen, indem andere Tiere am Kadaver schnüffeln oder davon fressen. Gegenwärtig gibt es noch kein wirksames Mittel dagegen. Für Menschen soll es nicht gefährlich sein, aber für alle Hausschweine, die in landwirtschaftlichen Zuchtbetrieben gehalten werden. Und das gilt auch für jedes Schwein, das wir bei uns im Museumsdorf haben würden.

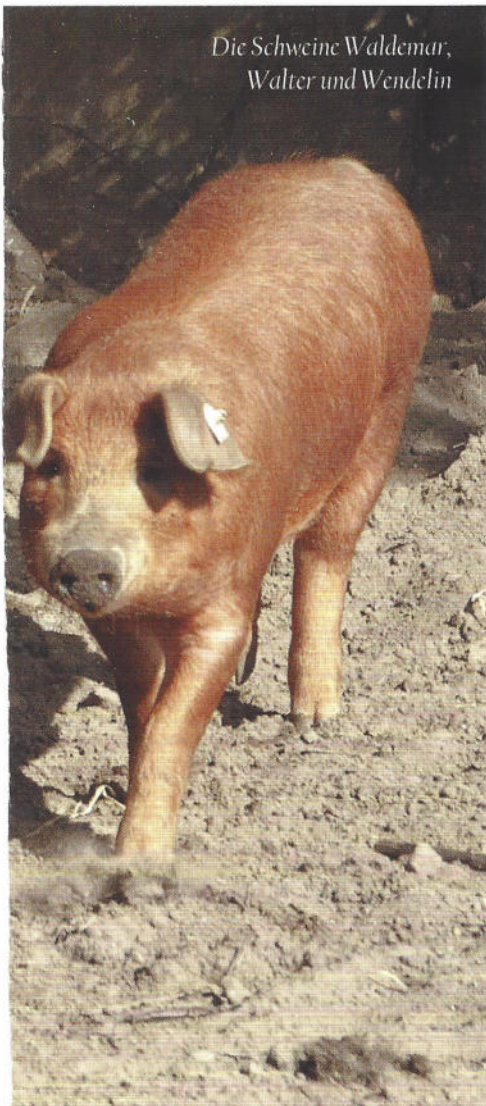
Um uns dagegen zu schützen, müssten dann doppelte Zäune mit weitem Abstand um das Schweinegatter gebaut werden, damit keine infizierten Tiere eindringen können oder etwa verseuchtes Futter durch Besucher hineingelangen und gefressen werden könnte, wie beispielsweise Reste von Wurstwaren aus Fleisch von erkrankten Hausschweinen.

So viel Platz haben wir aber nicht auf unserem Gelände. Dann wäre es aber auch nur noch möglich, die Schweine von weitem zu betrachten, und das wäre den Besuchern gewiss nicht recht, und wir möchten das wohl auch nicht. Weil das Gatter aber nicht leer bleiben sollte, haben wir im letzten Jahr die Kälber unserer Kühe darin untergebracht, und vermutlich werden wir es dieses Jahr wieder so machen, solange die Infektionsgefahr noch besteht.

In Dänemark wird jetzt entlang der deutschen Grenze von der Nordsee bis zur Ostsee ein 70 km langer Zaun gebaut, um Wildschweine aus Deutschland daran zu hindern, dort einzudringen. Mir scheint aber, dass man vergessen hat, dass Wildschweine auch gute Schwimmer sind, und die Straßen der Grenzübergänge bleiben ja auch offen. Helfen wird uns das nicht, weil die Tiere auf ihrem Weg dorthin vorher hier bei uns vorbei kämen, und somit hätten wir doch zuerst das Problem und nicht unsere Nachbarn im Norden.

Was lernen wir daraus? Bislang haben wir ‚Schwein‘ gehabt in doppeltem Sinn: Gesunde Schweine im Museumsdorf und Glück, dass die Seuche noch nicht bis hier gekommen ist. Deshalb wollen wir alle hoffen, dass es so bleibt und wir davon verschont werden, damit vielleicht im nächsten Jahr doch wieder ein paar schmucke Schweine bei uns im Gatter zu sehen sind.

Ja, wir haben ‚Schwein‘(e) gehabt – und das soll auch in Zukunft gelten.



Die Schweine Waldemar,
Walter und Wendelin

Wat is Heimat

Woso ik mi jüst nu mit düssen Begreep uteneen setten do is gau vertellt, ofschoonst dat toerst eigentlich blots en Tofall weer. Ik weer bi't Oplösen vun en Wahnung in de Heid op en ganzen Dutt ole Böker stött (mennigeen to schad to'n wegsieten), un bi't Blädern full mi mit'n mal en loos Blatt in de Hand, dat woll mal ut en Heft utsneden worrn weer. Dat Poppier weer heel geel un bruun un vun minn Gööd, mutt woll in de schlechte Tiet kort na'n Krieg druckt worrn ween, as sowat för Böker noch knapp weer. Dütt Blatt weer in de Mitt tosammen foold un harr en lütt Geschicht op hochdütsch mit den Titel ‚HEIMAT‘ ut ‚Das eigene Leben‘ verfaat vun den groten Kunstmaler Emil Nolde (1867-1956). Dorbi keem mi ok glieks wedder in'n Sinn, dat ik vör vele Jahren mal dat Nolde-Huus in Seebüll/Noordfreesland knapp vör de däänsche Grenz besöcht harr. Man ik heff betlang gor nich wüsst, dat he neven siene Maleree ok noch wat schreven hett, un so fung ik neeschierig foorts to lesen an.

Dat güng dorbi um Saken, de he as lütten Jung op den Buernhoff vun sien

Öllern in dat Dörp Nolde bi Tondern maakt un beleevt harr (do heet he noch Emil Hansen).

Wenn en dat lesen deit, denn markt en foorts, woans em sien egen Kinnertiet an de ole Heimat denken lett un he düsse Belevnisse as Deel vun sien Heimat-Geföhl verstohn hett. Wenn ik sülms hüüt doröver nadenken do, geiht mi dat jüst so as em.

Man wat bedüüd egens de Begreep ‚Heimat‘ un wat mööt wi dorunner verstahn? Siet'n paar Maand giff dat jo in de nee Regeren sogar en egen Ministeramt dorför, denn mutt dat woll en besünner Weert för uns hebben, üm dat sik kümmert warrt.

Ik meen, dat giff tominnst twee Antwoorden üm dat to verklaren:

To'n eersten is dat woll för de meisten vun uns de Erinnern an de egen Kinnertiet mit all dat, wat uns do Leven utmaakt un op uns inwarkt hett: Dat Öllernhuus un dien egen Lütüd, de Gegend wo en opwussen un mit vertraut is, Naverschap, Frünn un eerste Schooltiet, Aventuer un Belevnisse. Un denn höört ganz wiss ok de Spraak un Mundoort dorto, mit de en groot worrn is (Moderspraak).

Dat förmt en Minschen för't heele Leven un warrt in uns billerhaftig Gedanken toerst un duurhaftig as Heimat föhlt un begrepen. So hör ik dat ok jümmer wedder vun öller Besöker in uns Museumsdörp, wenn se de Hüüs, Deerten un wat sünst noch allens bewunnert.

To'n tweeten giff dat aver noch en anner Wies, Woort un Bedüden vun ‚Heimat‘ to beschrievn. Dat is dat Geföhl, dor, wo en Minsch sien Leven op Duur inricht hett, wahren un arbeiden deit, mit Familie un Frünn umrüm, villicht sogar in en Vereen mitmaakt un sik ‚to Huus‘ föhlt, ok wenn en vun ganz woanners her kamen is, wo de Lütüd anners snackt hebbt un anner Wennsten (Gewohnheiten) harrn.

För mennigeen is dat denn sien passlich Vörstellen vun en (nee) Heimat. Ik mutt togeven, dat mi dat swor fällt fasttoleggen, wat woll mien Menen dorto is.

Man ik bün ganz seker, ahn de Erinnern an de egen Kinnertiet geev dat wiss keen wüchlich Heimatgeföhl. De bliest jümmer in uns Köpp un Harten un höört dorto.

VINUM

Weinhandel
Wolfgang Zemke

Wiesenhöfen 2 22359 Hamburg
Tel.: 040 - 603 09 39

Nu is mien egen Heimat-Geföhl ok fast mit de Plattdütsche Spraak verbunnen, wiel ik dormit opwussen bün. Un dor höört neven snacken natüürlich ok lesen to. Ik heff en ganze Reeg plattdütsche Böker, ok von vele Schrieverlüüd ut dat 19. Jahrhunnert, as to'n Bispill Klaus Groth (1819-1899) ut Heide/Dithmarschen, Johann Hinrich Fehrs (1838-1916) ut Itzehoe/Holsteen oder ok Fritz Lau (1872-1966) ut Kiel. Un all düsse plattdütschen Schrieverlüüd hebbt in jem ehr Warken ok wat över Heimat schreven, wenn ok jedereen op sien egen Wies.

Klaus Groth to'n Bispill hett eerst mit 51 Johren en Book mit dree lütte Vertellen rutgeven mit den Titel „Ut mien Jungsparadies“. Dor hett he all sien Belevnisse as lütten Jung to Besöök bi sien Unkel un Tante opschreven un dormit düütlich maakt: Dat un de Plattdütsch Spraak weer för em en wichtig Deel vun sien Heimatgeföhl.

Un Fritz Lau hett in sien Book „Ebb un Floot – Glück un Not“ mit de wunderschönen Geschicht „Up t' Olndeel“ opschreven, woans en olen Buur vun 87 Johren twee junge Besöker vun sien Jöögd (Jugend) vertellt, de he in Huus un Hoff tosamen mit sien Broder as lütten Jung un later denn ok tosamen mit sien Fru un sien egen Kinner un Enkelkinner tobrecht hett. För em is dat sien Heimat, jüst so as för all sien Vöröllern,

un sien jünger Broder beduert, wenn he na lange Tiet mal wedder to Besöök in de ole Kaat kummt: „Schad, dat mien egen Klabauters nich ok so'n Jungsparadies hefft.“

Dor hebbt wi dat wedder: Heimat hett meist jümmer ok wat mit Kinnertiet un ole Geschichten dorvun to doon un wonehm en sien Wutteln hett un opwussen is.

Ok in't Museumsdörp Volksdörp steiht ‚Heimat‘ un wat dorto höört ganz vörran.

In de Setten von den Vereen ‚De Spieker‘ heet dat:

Zweck des Vereins sind die Förderung....der Heimatpflege und der Heimatforschung.

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere dadurch, dass der Bevölkerung die landschaftliche, geschichtliche und volkskundliche Eigenart der Heimat bewusst gemacht werden. Diesem Zweck dient insbesondere, dass der Verein.... die plattdeutsche Sprache unterstützt.

Un dat schüht bi uns in't Museumsdörp op männich Oort un Wies: mit de Gewarkdaag för ole Handwarken un ut de Landweertschap Vördreeg över de Geschicht vun Hüüs un Dörp, Land un Lüüd Pleeg vun de Plattdütsch Spraak in'n Plattdütsch Krink.

Dat allens höört dorto, wenn wi vun ‚Heimat‘ snackt un doröver nadenken doot.

Second Hand Mode



**Bei uns können Sie
sich das ganze Jahr
modisch einkleiden**

Offen: Mo.-Fr. 10 – 13, 14.30 – 18 Uhr, Sa. 10 – 13 Uhr
Dorfwinkel 11 • 22359 Hamburg • Tel. 53 30 43 90

*verführerisch gelockt
sanft gepflegt
pfiffig geschnitten*



Die feine Adresse
für schöne Haare in Hamburg Volksdorf

**Friseursalon
Elvira Martens & Team**

Halenreihe 2, Am U-Bahnhof Volksdorf, 22359 Hamburg
Tel: 040/603 47 31 www.elviramartens.de

HEIMAT

ut „Das eigene Leben“ vun Emil Nolde

* 7.8.1867 in Nolde b. Tondern/Noordsleswig as Buurnsöhn Hans Emil Hansen

+ 13.4.1956 in Seebüll/Noordfreesland

in't Plattdüütsche överdragen vun Reimer Lindemann

In't Fröhjahr, in 'n Maimaand, weer dat Scheren vun de söbenuntwintig bet dörtig Schapen ansett, nadem dat se an 'n Vördag wuschen worrn weren.

Wi Jungs harrn ok unse grote, brede Scheer. Wenn de ut Versehn 'n lütt Stück Huut mit afsneed, denn sprüng dat Schaap hoch, dat dee em weh, un mi dee dat ok weh. Man lustig dücht uns dat, wenn all de Lammen andu-ernd blarrten, wieldat se jemehr Mudders ahn den Wullpelz nich mehr kennten, ofschoonst de Mudderschapen mit jemehr 'n beten wat gröver Stimm ok düchtig blöken deen.

Wenn dat warm noog worrn weer, denn trocken wi uns Kledaasch ut un sprüngen in 't Water, in unse Grönau rin, hebbt planscht, dükert un op Bünnels vun Rüschen dat Swimmen lehr. Wi hebbt baadt un baadt, vele Male däglich, bet de Avend keem.

Över de hitten Middagsstünnen, wenn de Knechten den Middagslaap slepen, müss ik de Peer to'n Freten op de Nordertoft-Koppel höden un keek denn, woans „Jakob Bleu“ in de Feern sien Swien dreev, so nömen wi dat, wenn de Warmst de Kimm in drieven blage Bülgelien-ven verwanneln dee.

Un mit mien Pietsch maak ik Jagd op de velen ümherfladdern ‚Kohlweißling‘-Botterlickers, un heff dorbi Dutzen un Hunnerten mit 'n snellen Slag vun de Sweep drapen.

Af un an müss ik ok wiet buten op de Feller dat Veeh höden, dormit de Heuföhren ahn Noot dörrch de Hecklöcker fohren kunnen. Wat weren dat sönnerlich Daag! Man wat schull ik twüschen de velen Stünnen doon? Ik maak Rullen överkopp un ik öv ok Koppstahn, de Hannen in 't Gras krallt, denn güng dat goot. De jungen Ossen um mi rüm weren mien verbaste Tokiekers. Denn ok keek ik stünnenlang to de Wulken hoch, wat se wannern un sik ännern deen, bet dat ik nadenkern föhl, wo alleen ik weer, mit mi sülven heel alleen, un liesen Tokunftsdrööm sik in mi rögten.

An sünnig Daag müss ik faken in 'n Gaarn vör 't Huus na de Immen kieken, wat se woll swarmen wullen un woneem se dalkemen. In 'n Gaarn, in een Reeg na Süüd utricht, stunnen in flochten Körv mit en spitze Strohuuv uns söss Immenvolken.

To 'n Harvst weren dat twölf odder mehr worrn, wovun de Halve, de sworsten, laat in de Schummerstunn vun Vadder mit de Hannen afwogen, jemehr Honnig un ehr Leven hergeven müssen. Met Swevelrook worrn de Immen doot maakt. Dat weer grusig, dissen Dank för jemehr Fliet. Man de Honnig weer so sööt un schön, wi Kinner hebbt slickt un lickt un weern reinweg ut de Tüüt vör Freid.

Sünnerlich schön weer 't ok an warme Namiddaag, wenn 't so richtig bruddig un hitt weer, wenn de Bremsen steken un in 'n Süüdwesten grullen düster Dunnerwulken hungen, männichmal mit unheimlich slängeln Waterhosen, de sik stüttig un langsam ännern deen.

Wi weern dann in 't Heu un hebbt arbeit wat wi man kunnen, bet wi in rötern Galopp na Huus föhren, den Störtregen un de Blitze achter uns her.

Sölk grootaardig Namiddaag un all disse Schönheit üm uns rüm leevt mit mi dat heele lange Leven.

August 2018



Schafscheren

Foto: thinkstock

Chronologie

September 2018 bis September 2019

- 30.09.2018 Erntefest mit Ernteumzug und Rindergespann
- 06.10.2018 Ausflug ins Museum Haithabu
- 13.10.2018 Deutsche Meisterschaften im Gespannpflügen – Freilichtmuseum Hessenpark in Neu-Anspach
- 14.10.2018 Bauernmarkt im Herbst
- 18.11.2018 Tag der alten Handwerke – fast vergessen, aber hier noch immer lebendig
- 08.12.2018 Advent im Museum (bis 09.12.18) – Weihnachtsstimmung ohne Hektik
- 15.02.2019 Waldherrenmahl
- 17.02.2019 Teilnahme an der Ehrenamtsbörse Aktivoli
- 24.02.2019 Rund ums Holz - nichts für Holzköpfe
- 24.03.2019 Spinnwettbewerb – die spinnen, die Spiekerlütüd
- 31.03.2019 Bauernmarkt im Frühjahr
- 03.04.2019 Mitgliederversammlung – Wahl von Jürgen Fischer als neuer Vorsitzender des Vereins
- 12.04.2019 Lehmkurs (bis 14.04.) – ein traditioneller Werkstoff in modernen Zeiten
- 13.04.2019 Kutschenputz mit Freiwilligen
- 28.04.2019 Gespannfahrttag – Vielfalt auf Rädern
- 30.04.2019 Maibaumaufstellen mit Unterstützung der FF Volksdorf
- 09.05.2019 Das Museumsdorf bekommt einen Newsletter
- 21.06.2019 Mitarbeiterfest
- 30.06.2019 Dorffest – Jahrmarkt wie vor 100 Jahren mit Gauklern und Kindervogelschießen
- 18.08.2019 Gewerketag Flachs und Leinen - die aufwändige Verarbeitung von der Pflanze zum Stoff
- 31.08.2019 Vereinspräsentation beim Volksdorfer Stadtteilfest
- Diverse Spiekerhuskonzerte im Wagnerhof
- Diverse heimatkundliche und botanische Spaziergänge mit Dr. Joachim Pohlmann
- Diverse Abende im Plattdütsch Krink



40 Jahre Plattdütschkrink in 't Museumsdorf Volksdorf

Anfungen hett dat in 'n November 1978. In dat Blatt „Unsere Heimat die Walddörfer“ op de Siet, Dat Nee'ste ut 'n „Spieker“ geev dat ne Inladung to den ersten plattdütschen Klönsnack. Inlad 'n hett de damalige Dichter Hans Hansen Palmus in dat Lesezimmer der Bücherei in der „Alten Schmiede“. Un siet de Tiet gift dat nu elkeen Maand int 't Jahr en Tosamkamen vun Lüüd, de geern plattdütsche Texte hören or vörlesen möögt or ok mal wedder Platt snacken wüllt. De Plattdütschkrink – as wi nu seggt –, is en open Veranstaltung, to de elkeen de Lust hett, ohn Plichten kamen or ok wedder wegbliven kann.

Claus Neupert
(Plattdütschkrinkbaas)

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs:

November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat statt. Die nächsten Treffen sind am 14.11.2018 und am 12.12.2018 jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann, jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 7.11.2018 und am 5.12.2018 statt.

Tag der alten Handwerke am Sonntag, 18.11.2018 von 11 bis 17 Uhr. Vorführung historischer Handwerke.

Weitere Informationen zu unseren
Veranstaltungen finden Sie auf
www.museumsdorf-volksdorf.de

Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

Ende September haben wir in unserem Dorf ein großartiges Erntedankfest feiern dürfen. Ein solches Fest auf die Beine zu stellen, das ist ein großer Kraftakt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserem Dorf arbeiten alle ehrenamtlich. Das Wort „Dank“ kommt von Denken, also ist Dank – so Kluges etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache – „das in gedenkender Gesinnung sich äußernde Gefühl“. In diesem Sinne möchte ich an dieser öffentlichen Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für dieses eindrucksvolle Erntedankfest ebenso danken, wie allen unseren Besucherinnen und Besuchern. Feste wie das Erntedankfest stellen einen wichtigen Teil der Traditionen dar, die wir im Museumsdorf bewahren wollen.

Ihre Elisabeth Thölke



Anzeige / Sonderveröffentlichung

Tag der alten Handwerke

Am 18.11.2018 präsentiert das Museumsdorf Volksdorf von 11 bis 17 Uhr eine große Bandbreite von Handwerken, die alle eine Jahrhunderte alte Tradition haben und die es heute noch, oder eben gar nicht mehr, gibt.

Die Drechslerei und die Seltene gehören natürlich ebenso wie die Schmiede zu den Klassikern im Museumsdorf. Die Schmiede wollen bei der Veranstaltung zeigen, wie früher die Eisenreifen auf die hölzernen Wagenräder gezo-gen wurden.

Hier sieht man auch, wie es früher auf den Höfen war, als dort noch selbst gesponnen und gewebt wurde. Und wer kann heute noch etwas mit dem Begriff „kardieren“ anfangen? Hier wird gezeigt, was sich dahinter verbirgt. Kleidung von der Stange gab es nicht. Man nähte selbst, oder ging zum Schneider. Jede gute elektrische Nähmaschine kann es, aber früher



wurde es liebevoll von Hand gemacht: die Monogrammtischerel. Was gehörte früher alles dazu, welche Utensilien benötigte man dafür? Natürlich dürfen bei dieser Veranstaltung die Zimmerer und die Reeddachdecker ebenso wenig fehlen wie die Drechsler, die Tischler und die Korbflechter. Wer kennt heute

noch einen Stellmacher und wofür war er da? Und welches Material bearbeitet eigentlich ein Sprücheklopfer? Hier erfahren Sie es. Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt der alten Handwerke und staunen Sie mit welchem Wissen, Können und Geschick früher gearbeitet wurde.

Für die nötige Stärkung sorgen Kaffeestuvv, Grill und Schänke. Und auch für die Kinder gibt es natürlich ein interessantes Programm.

Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitglieds-karte freien Eintritt

Fahnenmasten am Eingang des Museumsdorfs

Am Eingang des Museumsdorfs stehen jetzt zwei Fahnenmasten, an denen zukünftig zu bestimmten Anlässen Flaggen und Wimpel gehisst werden sollen. Erstmals wurden sie beim Erntedankfest genutzt. Nach dem inoffiziellen „Flaggen-Knigge“ sollen Flaggen bei Tagesanbruch gehisst und bei Sonnenuntergang eingeholt werden. In besonderen Fällen kann die Beflag-

gung auch nach Sonnenuntergang fortgesetzt werden, sofern man die Fahnen anstrahlt. Wimpel dagegen kann man auch über Nacht hängen lassen. Die Fahnenmasten haben aber auch noch einen positiven Nebeneffekt: Die Gefahr, dass die großen Begrenzungssteine in der Einfahrt von Fahrzeugen an- bzw. umgefahren werden, wird erheblich verringert.



Immo ist wieder da

Immo, unser jüngster Schleswiger, ist wieder im Museumsdorf – jetzt sind es wieder drei Pferde. Er war vorübergehend auf einem Partner-Hof in Mollhagen untergebracht, weil in der Zeit, als die Pferde von Daniel Hoffmann auf dem Hof waren, kein Platz mehr für Immo vorhanden war.

Nach seiner Rückkehr wird der Kaltblüter jetzt weiter ausgebildet, um in unserer Landwirtschaft mitarbeiten zu können. Nach einer Aus-bildungszeit von ca. drei Jahren wird er Umberto ersetzen, der dann in „Rente“ geht. Wir sind sicher, dass Immo sich bald wieder ein-gewöhnt hat.



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



Hallo, liebe Kinder,

da bin ich wieder! Ich hoffe, ihr habt mich auch vermisst, wie die Redaktion vom Heimat-Echo. Von dort habe ich eine Mahnung bekommen, ich möge mir mehr Zeit nehmen zum Schreiben. Sie haben ja Recht, aber ich hatte sooooo viel um die Ohren und abends bin ich dann immer müde. Aber ich werde mich bessern, versprochen!

In der vorherigen Woche hatte ich ein Erlebnis: Als ich am Abend meine Runde über den Hof gemacht habe, sah ich einen anderen Hund zu den Hühnern schleichen. Das geht gar nicht. Also schlich ich hinterher. Hinter der Mühle hatte ich ihn dann gestellt. Wir ha-



ben uns beide erschrocken. Er, weil ich, der Laki, ihn erwisch habe. Aber ich habe mich erschrocken, weil der andere kein Hund, sondern der Fuchs war. Den habe ich aber das Laufen gelehrt. Fast hätte ich ihn geholt. Er konnte im letzten Moment unter dem Zaun hindurch entkommen. Nun muss ich abends besser auf unsere Hühner aufpassen. Meister Reineke wird von uns keine Mahlzeit bekommen. So nun bis bald, Ever Laki

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir uns nicht im Geschenkestress verlieren, ist die Advents- und Weihnachtszeit ja traditionell Familienzeit. Oft treffen sich in diesen Wochen Eltern, Kinder und Enkelkinder, die weit voneinander entfernt wohnen. Es wird gemeinsam gut gegessen, es werden Kekse gebacken, es ist Zeit für Spiele und Gespräche. Und auf dem Adventskranz wird jeden Sonntag eine weitere Kerze angezündet. Erfunden hat diese schöne Tradition 1839 Johann Hinrich Wichern, der Gründer des Rauhen Hauses, einer Einrichtung für verwahrloste Kinder im Hamburger Stadtteil Hamm. Die Kinder fragten in der Adventszeit ständig nach, wann endlich Weihnachten sei. Schließlich nahm Wichern ein großes Wagenrad, steckte 19 kleine und vier große Kerzen darauf und entzündete jeden Tag eine an. Ich freue mich sehr, mit Ihnen gemeinsam am 8. und 9. Dezember im Museumsdorf unsere Veranstaltung „Süßen Advent“ zu feiern!

Ihre Elisabeth Thölke



Anzeige / Sonderveröffentlichung

Süßer Advent im Museumsdorf

Alle Jahre wieder und so auch in diesem Jahr, präsentiert das Museumsdorf eine zweitägige Adventsveranstaltung mit unterschiedlichen Öffnungszeiten an den beiden Tagen. Am Sonntag, den 8. Dezember von 15 bis 19 Uhr, und am Sonntag, den 9. Dezember von 14 bis 18 Uhr.

Lassen Sie sich auch in diesem Jahr wieder verzaubern von unseren stimmungsvollen, historischen Bauernhäusern und dem ländlichen Ambiente. Die liebevoll geschmückten Stände und die, mit einsetzender Dämmerung durch dutzende von Laternen beleuchteten Wege und Gebäude, sorgen für eine unvergleichliche Atmosphäre. Dazu duftet es nach Liebesäpfeln, Zimtwecken, Glühwein und gebrannten Mandeln. Hier werden Freunde traditioneller Süßigkeiten wie Honigkuchen oder Spekulatius ebenso fündig wie Liebhaber von Maronen. Viele Stände und Buden bieten weihnachtliche und handgearbeitete Produkte aus dem Museumsdorf an.

Für Kinder gibt es an beiden Tagen viele Kinderspiele,



Bastelarbeiten, Lagerfeuer mit Stockbrot, ein warmes Zeit mit Fließerbeerpunsch, das Karussell lädt zum Mitfahren ein und vieles mehr. Auch die schon traditionelle Tierweihnacht darf nicht fehlen: Bei einem Rundgang erhalten die Tiere eine extra Futterration und es gibt interessante Informationen zu den verschiedenen Nutztierarten, die im Museumsdorf leben. Ein besonderes Erlebnis ist es für die Kinder, wenn

im Stall bei den Tieren weihnachtliche Geschichten vorgelesen werden. Natürlich ist auch Emmis Krämerladen an beiden Tagen geöffnet. Hier wird schon viel für die bevorstehende dunkle Jahreszeit angeboten. Vielleicht findet man auch schon das eine oder andere Geschenk für Weihnachten. Die Besucher können sich bereits jetzt ihren Weihnachtsbaum aussuchen. Stärken und aufwärmen kann man sich bei

selbst gebackenem Kuchen in der Kaffeestube im Wagnerhof oder mit heißem Punsch, mit und ohne Schuss, an der Schänke. Tauchen Sie ein in eine ruhige Vorweihnachtszeit abseits der allgemeinen Hektik.

Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestube im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdüttsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat statt. Das nächste Treffen findet statt am 12.12.2018 um 18:30 Uhr im Wagnerhof.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann. Jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 5.12.2018 und am 2.1.2019 statt.

Süßer Advent am Sonnabend, den 8. Dezember von 15 bis 19 Uhr, und am Sonntag, den 9. Dezember von 14 bis 18 Uhr mit Kinderspielen, Vorlesen im Stall, Tierweihnacht, Weihnachtsmarkt und vielem mehr. **Rund um das Holz** am Sonntag, den 24. Februar 2019 von 11 bis 17 Uhr.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

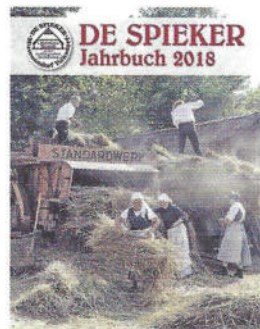
Spieker-Jahrbuch 2018

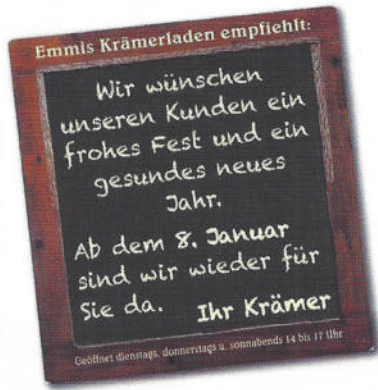
Die neue Ausgabe des in bewährter Kooperation mit dem Heimat-Echo entstandenen Spieker-Jahrbuchs ist am 22. November 2018 erschienen. Mitglieder, die sich ihr Exem-

plar noch nicht beim Tag der vergessenen Handwerke mit nach Hause genommen haben, können das am Wochenende 8./9. Dezember im Rahmen unserer zweitägigen

Adventsveranstaltung noch tun. Möchten Sie noch weitere Exemplare an Nachbarn, Freunde oder Verwandte verteilen? Kein Problem. Melden Sie sich einfach bei uns. Noch

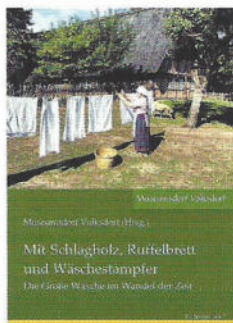
sind genügend Exemplare vorhanden. Die Verteilung in die Hausbriefkästen erfolgt danach über unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter bzw. auf dem Postweg.





So kurz vor Weihnachten immer noch kein Geschenk?

Dann aber los! Mit der Kulturgeschichte des Waschens beschäftigt sich die neue Ausgabe der Spieker-Uhl mit dem Titel „Mit Schlagholz, Ruffelbrett und Wäschestampfer - Die Große Wäsche im Wandel der Zeit“. Die Autoren Verena Stefani, Eva Bellmann, Birgit Flügge und Günter Wenisch geben in mehreren einzelnen Artikeln einen spannenden Überblick, wie mühsam das Waschen auf dem Land und auch in der Stadt in den Zeiten vor den heute verwendeten Waschvollautomaten war - aber auch, welch sinnvolle Hilfsmittel zur Verfügung standen, die „große Wäsche“ zu vereinfachen. So erfahren die Leser nicht nur, dass es bereits frühere Formen der Waschmaschinen gab, auch die Geschichte des Bügel-eisens als unverzichtbarem Begleiter des Waschens sowie des Waschmittels als Ver-



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzte Veranstaltung des Jahres, der „Süße Advent“, liegt gerade hinter uns. Trotz des nicht ganz so einladenden Wetters haben wieder viele Besucher den Weg zu uns gefunden. Darunter auch viele Familien mit Kindern, denen es bei uns ganz besonders gut gefallen hat. Das freut uns natürlich immer sehr. Aber es liegt auch ein ganzes Jahr hinter uns. Mit vielen Ereignissen und Veränderungen. Einige waren nach außen hin ganz offensichtlich, wie die Kühe, andere spielten sich eher intern ab. Vor Kurzem hat unsere neue Vereinsvorsitzende Elisabeth Thölke aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt niedergelegt. Vorstand und Mitarbeiter bedauern das sehr. Die Position des oder der Ersten Vorsitzenden des Spieker e.V. wird auf der nächsten Mitgliederversammlung neu besetzt werden. Aber wir konnten auch neue Mitglieder begrüßen und vor allem neue ehrenamtliche Unterstützer, die uns ihre Zeit, ihr Können und ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen, damit wir auch im nächsten Jahr wieder so schöne Veranstaltungen durchführen können wie in 2018. In diesem Sinne wünschen Ihnen die Spiekerlütü von Museumsdorf ein wunderschönes Weihnachtsfest und einen tollen Jahreswechsel. Wir sehen uns dann in 2019.



Ihr Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

Engagiert

Auf der ganzen Welt engagieren sich mehr als 140 Millionen Menschen für Dinge, die Ihnen so wichtig sind, dass sie ehrenamtlich dafür arbeiten. Ehrenamt und Freiwilligenarbeit liegen nahe beieinander und man findet sie in allen Kulturen und Religionen.

Hört man Freiwilligenarbeit, denkt man meist an die Dritte Welt, aber so weit muss man gar nicht gehen, um auf Menschen zu treffen, die sich unentgeltlich und ohne großes Aufheben engagieren: in Kirchen, Sozialstationen und Vereinen. Viele Einrichtungen könnten ohne Ehrenämter gar nicht existieren. Ihr Lohn ist ein Danke und das Gefühl, etwas Sinnvolles geleistet zu haben. Um diesen Helfern Achtung für Ihren Einsatz zu

zollen, wurde 1985 von der UNO der 5. Dezember zum Welttag der freiwilligen Helfer für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung erklärt. Einen Tag später, am 06. Dezember 2018, lud Hamburgs Erster Bürgermeister, Peter Tschentscher, ehrenamtlich tätige Bürger zu der Veranstaltung „Hamburg engagiert sich – Vielfalt des kulturellen Ehrenamtes“ ins Hamburger Rathaus. Darunter auch acht Mitarbeiter des Museumsdorfs Volksdorf. Dass das Museumsdorf für Groß und Klein etwas zu bieten hat, wissen unsere zahlreichen Besucher natürlich. Aber auch in der Mitarbeiterschaft ist die Bandbreite der Tätigkeitsfelder und Aufgaben entsprechend groß. Helfer können sich in den verschiedensten Bereichen je

nach Interessenlage und Fähigkeiten engagieren: handwerklich, landwirtschaftlich, bei der Tierversorgung, Gelände- pflege, aber auch in modernen Bereichen wie Büro, EDV, Medien und vielem mehr.



Mitarbeiter von achtzehn bis achtzig. Wolfgang Neuwerk, Friederike Braun, Robert Neiß, Reimer Lindemann, Jessica Läufer, Siegfried Rutzen, Anna Strauß, Leonie Meichßner (v.l.n.r.)

Hallo, liebe Kinder,

wart Ihr in der letzten Zeit mal im Museum? Habt Ihr gesehen, was Mirko, der neue Landwirt, mitgebracht hat? Winterfeste Hühner, ich habe gedacht, ich sehe nicht richtig. Die Hühner haben für den Winter Schlaghosen an und sind auch noch so groß. Zuerst hab ich gedacht, die wären gefährlich, und dann hab ich mich doch getraut, ich wollte mir die Hosen von dichter ansehen und kann euch jetzt sagen, es ist eine besondere Ras-



se. An den Beinen sind keine Hosen, sondern Federn und das gehört auch so. Ihr müsst euch die mal anschauen, und nun wünsche ich euch geruhsame Feiertage, viele Geschenke zu Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr, Euer Loki

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).
Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01. Bedingt durch die Weihnachtstage ist der Laden in diesem Jahr am 22.12.2018 zuletzt geöffnet. Am 08.01.2019 geht es dann wieder weiter.
Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat statt. Das nächste Treffen findet allerdings erst am 13.02.2019 um 18:30 Uhr im Wagnerhof statt. Im Januar gibt es kein Treffen.
Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann, jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 2.1.2019 und am 6.2.2019 statt.
Rund ums Holz am Sonntag, den 24. Februar 2019 von 11 bis 17 Uhr.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

WAS BRINGT DAS NÄCHSTE JAHR?

Wir hoffen, dass auch im nächsten Jahr wieder für jeden etwas dabei ist. Deshalb planen wir wieder viele interessante Veranstaltungen. Für alle, die sich schon jetzt für die Veranstaltungen des kommenden Jahres interessieren, oder sich die Termine auf ihren Kalendern notieren möchten, geben wir hier schon einmal die bisher feststehenden Daten für das erste Halbjahr bekannt:

Februar:	Sonntag, 24.02.2019	Gewerketag Rund um das Holz
März:	Sonntag, 31.03.2019	Bauernmarkt
April:	Sonntag, 28.04.2019	Gespannfahrt
	Dienstag, 30.04.2019	Rund um den Maibaum
Juni:	Sonntag, 30.06.2019	Dorffest



Nächste Spiekerseite
erscheint im Heimat-Echo
am 13. Februar 2019

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr; in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).
Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.
Der Plattdüütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat statt. Die nächsten Treffen sind am 13.02.2019 und am 13.03.2019 jeweils um 18.30 Uhr im Wagnerhof.
Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann, jeden ersten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 6.02.2019 und am 6.03.2019 statt.
Rund ums Holz am Sonntag, 24.02.2019 von 11 bis 17 Uhr. Alles über Holz und was man in Werkstatt, Feld und Flur damit machen kann.
Bauernmarkt am Sonntag, 31. März 2019, 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.
Traditionsgespannfahrt am Sonntag, 28. April 2019 von 11 bis 17 Uhr. Die Entwicklung historischer Gebrauchsgespanne in lebendigen Schaubildern mit fachkundiger Erklärung. Dazu passende Handwerke, wie Stellmacher, Schmied und vieles mehr.
Tanz um den Maibaum am Dienstag, 30. April 2019 ab 18 Uhr für Jung und Alt mit Musik und Speis und Trank von den Grillständen
Dorffest am Sonntag, 30.06.2019 von 11 bis 17 Uhr

Weitere Informationen zu unseren
Veranstaltungen finden Sie auf
www.museumsdorf-volksdorf.de

Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

Altes und Neues liegen dicht beieinander. Das alte Jahr ist vorbei, das neue hat gerade begonnen. Die Planung der neuen Veranstaltungen ist weitgehend abgeschlossen. Neben Altbekanntem wird es auch einige Neuerungen geben. Auch ein Museum muss mit der Zeit gehen und Neues zulassen, um attraktiv zu bleiben. Mehr soll noch nicht verraten werden, alles zu seiner Zeit. Lassen Sie sich überraschen. Schön wäre es, wenn Sie uns Ihre Meinung mitteilen würden. Neudeutsch nennt sich das heute Feedback. Früher war es einfach eine Rückmeldung. Gern per elektronischer Post (info@museumsdorf-volksdorf.de) oder per Anruf.

Wir freuen uns, dass Sie sich auch weiterhin für Neues aus dem Alten Dorfe interessieren.

Für die Spiekerlüt – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeigen / Sonstige Veröffentlichung

Wieder Rinder im Dorf

Sicherlich haben Sie es schon bemerkt: Im Harderhof stehen wieder Rinder. Und es gibt auch einen neuen Landwirt. Am 15. November 2018 hat Mirko Zimmermann offiziell seine Arbeit im Museumsdorf als Landwirt aufgenommen.

Er kommt aus dem Oderbruch und hat neben der Kuh und den Ochsen auch noch zwei Pferde und einige Kleintiere mitgebracht. Alle sind wohlbehalten angekommen und konnten ihre neuen Ställe beziehen. Die neuen Bewohner sind Uli, ein Harzer Braunvieh-Ochse, drei Jahre alt und ca. eine Tonne schwer, sein Nachfolger Nero, ein Uckermärker Ochse, im Juni 2018 geboren und schon 150 kg schwer, und Ilse, eine Uckermärker Kuh, vier Jahre alt und 850 kg schwer. Sie ist im siebten Monat tragend und wir erwarten somit im April ein Kälbchen. Außerdem die beiden vier Jahre alten Percheron Wallache, Devil und Attila. Sie werden unsere Schleswiger tatkräftig bei den landwirtschaftlichen Arbeiten unterstützen.

Vielleicht sind Ihnen Ulli und Ilse auch schon auf der Straße in Volksdorf begegnet? Ja, auch das kann passieren, denn sie sollen nicht nur im Stall oder auf der Weide stehen, sondern sich auch ganz tradi-



Die beiden Pferde Attila und Devil grasen jetzt im Museumsdorf.

Auch Uli und Ilse sind neu zugezogen.



tionell als Rindergespann betätigen. Nicht alle Bauern konnten sich ein Pferd leisten und so kamen eben auch Rinder als Zugtiere für Pflug und Wagen zum Einsatz. Allerdings waren die Ochsengepanne in Süddeutschland weiter verbreitet als bei uns im Norden. Da die beiden vom Land kommen, müssen sie sich erst noch an urbane Einrichtungen wie die U-Bahn gewöhnen. Diese wurde schon von ihnen mit große Augen und etwas skeptisch wahrgenommen. Der Straßenverkehr scheint dagegen nicht das Problem zu sein. Für alle Interessierten: Natürlich laufen sich die Hufe bei den Rindern genauso ab wie bei den Pferden. Deshalb gibt es spezielle „Hufeisen“ für Paarhufer. Wie die aussehen, kann man sich im Museumsdorf beispielsweise bei einer Museumsführung ansehen, da unsere Rinder nicht beschlagen werden.

Hallo, liebe Kinder,

nun ist die Silvesterkallerei endlich vorbei und die Pferde sind nicht mehr so schreckhaft. Wir haben auch angefangen die Horstweise neu einzuzäunen. Das hat bei einigen anderen Hunden gleich Hoffnung aufkommen lassen, eine neue Hundeauslauffläche zu bekommen. Egbert und Mirko haben mit vielen

Herrchen und Frauchen Gesprächs gehobt. Fast alle hätten sich gefreut, sehen aber ein, dass Hundehaufen im Viehfutter unappetitlich sind. Auch ich bekomme Ärger, sollte ich auf die Wiese machen.

Bis bald.
Ever Laki



Museumsdorf bei Aktivoli

Nach dem guten Premierenstart im letzten Jahr wird das Museumsdorf auch in diesem Jahr wieder bei der Freiwilligenbörse am 17.02.2019 in der Handelskammer vertreten sein. Von 11 bis 17 Uhr werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Verein De Spieker den Besuchern die vielen tollen Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit im Museumsdorf vorstellen. Wer gerne ein wenig Zeit schenken möchte, ob ein paar Stunden pro Woche oder nur an einzelnen Tagen im Jahr, z. B. bei unseren Veranstaltungen – im Museumsdorf ist jeder willkommen. Die Aktivoli Börse ist eine gute Gelegenheit uns näher

kennenzulernen und die Einsatzmöglichkeiten persönlich zu besprechen. Schauen Sie doch einfach mal bei unserem Stand vorbei. Für alle Ehrenamtsinteressierten wird gerade ein neuer Flyer erarbeitet, der dann auch bei den Veranstaltungen verteilt werden soll.



ZUM TOD von Solvejg Rozner

Am 28. Dezember ist unser langjähriges Mitglied Frau Solvejg Rozner verstorben.

In Ohlstedt aufgewachsen, begann sie nach dem Abitur an der Walddörferschule ein Studium für Lehramt an Haupt- und Realschulen in Hamburg und arbeitete viele Jahre als Lehrerin an der Deutschen Schule in Washington D.C. Seit 2003 war sie im Museumsdorf ehrenamtlich tätig, machte Führungen, förderte das Projekt „Arbeit für starke Pferde“ von der ersten Stunde an und war Gründungstiffterin Stiftung Museumsdorf Volksdorf. Außerdem betreute sie viele Jahre das monatliche „Altenteiler-Treffen“ der älteren Ehrenamtlichen.



MITGLIEDSBEITRÄGE 2019

Die Mitgliedsbeiträge vom Trägerverein des Museumsdorfes „De Spieker“ werden im ersten Quartal des Jahres fällig werden. Wer eine Lastschriftmächtigung erteilt hat, braucht nichts zu unternehmen. Mitglieder, die sich über den Mitgliedsbeitrag hinaus zu einer Spende verpflichtet haben, werden für die Spende eine gesonderte Abbuchung finden. Das ist nötig, damit Mitgliedsbeiträge und Spenden getrennt verbucht werden können. Zusätzliche Kosten entstehen dadurch nicht.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdüütsch Krink mit Claus Neupert gibt es regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat. Die nächsten Treffen finden statt am 13.03.2019 und am 10.04.2019 jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann, jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 06.03.2019 und am 03.04.2019 statt.

Rund ums Holz am Sonntag, 24.02. von 11 bis 17 Uhr: alles über Holz und was man damit auf den Bauernhöfen ohne große Fachkenntnis gemacht hat.

Bauernmarkt am Sonntag, 31.03. von 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.

Traditionsgespannfahrt am Sonntag, 28. 04. von 11 bis 17 Uhr. Die Entwicklung historischer Gebrauchsgespanne in lebendigen Schaubildern mit fachkundiger Erklärung. Dazu passende Handwerke, wie Stellmacher, Schmied und vieles mehr.

Tanz um den Maibaum am Dienstag, 30.04. ab 18 Uhr für Jung und Alt mit Musik und Speis und Trank von den Grillständen.

Dorffest am Sonntag, 30.06. von 11 bis 17 Uhr.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

im Winter steht die Sonne niedrig. Deshalb werfen auch kleine Ereignisse große Schatten voraus. Das erste Ereignis in diesem Jahr ist unsere Veranstaltung „Rund um das Holz“. Im Winter ruht zwar die Arbeit auf den Wiesen und Feldern, die werden ja erst, dem bekannten Volkslied folgend, im März instand gesetzt, aber es gab trotzdem genug zu tun. Der Winter war die Zeit für den Holzeinschlag in den Wäldern, und das Holz musste dann natürlich aus den Wäldern auf die Höfe gebracht und dort verarbeitet werden. Wir zeigen Ihnen, was dort alles aus dem Holz gemacht wurde. Das nächste Ereignis, das wir Ihnen schon jetzt ankündigen möchten, ist unser jährlicher Spinnwettbewerb. Interessierte Zuschauer sind hier immer willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Bei einer unserer Veranstaltungen oder auch einfach nur mal so, weil es auf dem Gelände immer etwas Interessantes zu sehen gibt.

Für die Spiekerlütüd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Rund um das Holz

Seit Jahrhunderten wird mit einem nachhaltigen Rohstoff gearbeitet: Holz. Lange diente es als Brenn- und Baumaterial für Häuser, aber auch für Werkzeuge und Haushaltsgegenstände. Am Sonntag, den 24. Februar, dreht sich im Museumsdorf Volksdorf von 11 bis 17 Uhr alles um dieses Material und die Frage, was auf den Bauernhöfen damit gemacht wurde. Reisigbesen und Holzharzen gab es früher in jedem Garten. Hier sieht man, wie sie gemacht werden. Körbchenflechten fehlt ebenso wenig wie Mollenhauen oder Staket- und Flechtzaunbau. Eichenlohe war früher ein wichtiges Handelsgut, das sogar dem Stapelrecht unterlag. Heute ist es praktisch unbekannt. Wozu brauchte man es früher? Worum geht es beim Holzurücken und was ist dabei zu beachten? Erstmals werden



dabei im Museumsdorf auch Zugrinder zum Einsatz kommen. Und was ist eine Ladewuchte? Diese und viele andere Fragen werden ausführlich beantwortet und ganz praktisch demonstriert, denn im lebendigen Museum werden keine Schautafeln gezeigt, son-

dern Gerätschaften im praktischen Betrieb. Mitmachen ist ausdrücklich erwünscht. Das ist gerade für Familien mit Kindern immer wieder ein tolles Erlebnis. Es werden Insektenhotels gebaut, es gibt eine allgemeine Holzkunde und dazu ein Quiz, eine Holzwurmjagd und Mikado für Riesen. Wer Hunger bekommt, kann sich an Grill und Schänke stärken oder sich bei duftendem Kaffee und leckerem selbstgebackenen Kuchen in der Kaffeestuv im Wagnerhof aufwärmen. Dort gibt es auch ein kleines Antiquariat mit Büchern zum Veranstaltungsthema. Und es lässt sich herrlich in Emmis Krämerladen stöbern und einkaufen.
Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Der erste Nachwuchs ist da

Die Ziegen waren 2019 die ersten. Vier kleine Lämmer wurden im Januar geboren. Seit wenigen Tagen haben wir auch das erste Schaf-lamm auf dem Hof. Es lohnt sich also wieder mal

vorbei zu schauen. Das Team Tierversorgung im Museumsdorf kümmert sich mit großem Einsatz und Sachverstand um den Nachwuchs, damit alle überleben.



Hallo, liebe Kinder,

nun ist der Frühling nicht mehr weit entfernt, denn bei uns sind die ersten Ziegen und Schaf-lämmer angekommen. Das ist jedes Jahr aufs Neue eine Aufregung. Aber es hat alles wunderbar geklappt. Wir haben vier Ziegen- und ein Schaf-lamm bekommen. Vor einiger Zeit war ich in Aufregung geraten, weil die Pute plötzlich

verschwunden war. Ich habe sie nicht gefunden, aber Mirka hat mich beruhigt: Die Pute hat sich ein Nest gebaut und angefangen zu brüten. Nun warten wir jeden Tag auf die Küken. Ihr werdet sie dann demnächst im Museum sehen.

Bis bald.
Ever Loki



Spinnwettbewerb

Am Sonntag, 24. März um 14 Uhr ist es wieder soweit. Im Wagnerhof des Museumsdorf Volksdorf findet der große Spinnwettbewerb statt. Haben Sie Lust dabei zu sein? Es gibt wieder schöne Preise zu gewinnen! Sie müssen nicht perfekt sein, um mitzumachen, denn uns ist der Spaß am gemeinsamen Spinnen wichtig. Anmeldung bitte telefonisch bis 18. März bei Brigitte Rehren 0173 27 29 630 oder per E-Mail an spinnkreis@museumsdorf-volksdorf.de. Bitte bringen Sie Ihr Spinnrad (mit leerer Spule) oder Ihre Handspindel und gute Laune mit (bitte keine E-Spinner). Vieles für den Wettbewerb bekommen Sie von den Muse-

umschaffen. Der Kostenbeitrag für diesen Nachmittag inkl. Leckereien und Getränken beträgt 12 Euro pro Teilnehmer. Wir freuen uns auf einen schönen Nachmittag mit Ihnen, viel Spaß und Klönschnack.
Zuschauer sind natürlich herzlich willkommen!





MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VEREINS DE SPIEKER E.V.
am Mittwoch, 03. April 2019, um 19:00 Uhr im Wagnerhof. Berichte über das letzte Jahr, Ausblick auf 2019, Wahlen.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat statt. Die nächsten Treffen sind am 10.04. und am 08.05. jeweils um 18:30 Uhr im Wagnerhof.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 03.04. und am 08.05. statt.

Botanischer Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 06.04. von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Pflanzen des Frühlings“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Bauernmarkt am Sonntag, 31. März, 10 bis 17 Uhr. Frisches direkt vom Erzeuger, Stauden und Pflanzen für die beginnende Gartensaison, dit un dat för Hus un Hoff.

Mitgliederversammlung am Mittwoch, 03.04. um 19 Uhr im Wagnerhof. Berichte über das letzte Jahr, Ausblick auf 2019, Wahlen.

Traditionsgespannfahrt am Sonntag, 28. April von 11 bis 17 Uhr. Die Entwicklung historischer Gebrauchsgespänne in lebendigen Schaubildern mit fachkundiger Erklärung. Dazu passende Handwerke, wie Stellmacher, Schmied und vieles mehr.

Tanz um den Maibaum am Dienstag, 30. April ab 18 Uhr für Jung und Alt mit Musik und Speis und Trank von den Grillständen.

Dorffest am Sonntag, 30.06. von 11 bis 17 Uhr

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

die Rückkehr zu Altbewährtem liegt im Trend. Gerade beim ökologischen Bauen wird gern auf alte Werkstoffe zurückgegriffen. Passend dazu bieten wir auch in diesem Jahr wieder allen Interessierten ein Lehm-Bau-Seminar an, um sich über diesen bewährten Baustoff zu informieren und in praxisbezogenen Einheiten zu verarbeiten. Altbewährt und sehr beliebt ist mittlerweile auch unser Bauernmarkt, denn dor griff dat wedder dit un dat för Hus un Hoff. Etwas ganz anderes wird ebenfalls seit Jahrzehnten praktiziert: der Frühjahrsputz. Deshalb sollen im Museumsdorf die Kutschen nach der Winterpause wieder für den Einsatz entstaubt und aufpoliert und, wenn nötig, ausgebessert werden. Denn was man erhalten möchte, muss man auch pflegen. Und wenn man sowieso schon dabei ist: Auch die Geschirre der Pferde müssen gepflegt werden, damit das Leder noch lange hält. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns dabei tatkräftig unterstützen würden.

Für die Spiekerlüt – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Volksdorfer Bauernmarkt

Am Sonntag, 31. März, wird es von 10 bis 17 Uhr eng im Museumsdorf. So viele Händler wie selten haben sich zum Bauern- und Pflanzenmarkt angemeldet. Somit gibt es wieder reichlich Gelegenheit Produkte direkt vom Erzeuger zu kaufen: Bio-Bienenhonig aus der Region, Gewürze, Wurst- und Käsespezialitäten, Gemüse, Senf, Marmeladen und Fisch, noch warm und frisch aus dem Rauch. Und wer nach der Winterpause Lust bekommen hat, in seinem eigenen Garten oder Balkonkasten tätig zu werden, kann sich mit Pflanzen, Blumenzwiebeln und Setzlingen ausstatten. Viele Gärtnereien bieten Stiefmütterchen und eine Vielzahl bunter Frühjahrsblumen und Stauden an. Wohn- und Gartenaccessoires werden angeboten, aber auch Bekleidung und Spielsachen für Kinder, Hüte für die bevorstehende sonnige Jahreszeit. Natürlich ist auch Emmis Krämerladen wieder geöffnet. Für Verpflegung sorgen die Spiekerlüt in der Kaffeestuv im Wagnerhof, am Grill bei der Spiekerschänke sowie der Bäcker mit seinem leckeren, frisch gebackenen Brot direkt aus am Steinbackofen.

Der Eintritt, der der Erhaltung des Museumsdorfes dient, beträgt an diesem Tag, auch für Mitglieder, 1,00 Euro, Kinder bis zu einer Größe von 1,49 Meter sind frei



Der Eintritt, der der Erhaltung des Museumsdorfes dient, beträgt an diesem Tag, auch für Mitglieder,

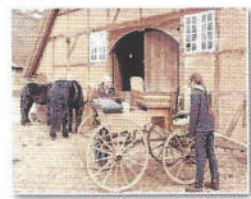
1,00 Euro, Kinder bis zu einer Größe von 1,49 Meter sind frei

Historische Kutschen, Kaltblüter und mehr ...

Das Museumsdorf ist etwas ganz Besonderes in den Hamburger Walddörfern. Ein Museum, nicht nur zum Schauen auf Vitrinen und Ausstellungsstücke, sondern ein Museum zum Anfassen. Das lebendige Museumsdorf bietet auch unterschiedlichste Möglichkeiten sich freiwillig zu engagieren. Sie mögen historische Kutschen, Pferde und die gemeinsame Arbeit mit anderen? Und Sie haben am Sonnabend, den 13. April von 10 Uhr bis 16 Uhr etwas Zeit zu verschenken? Dann bieten wir Ihnen die Möglichkeit für ein paar Stunden in etwas ganz Neues in einem ganz besonderen Umfeld einzutauchen.

Wir bitten um Ihre Hilfe, mit uns die historischen Kutschen und die Geschirre der Pferde auf Hochglanz zu bringen, damit das Museum sie am 28. April 2019 auf dem historischen Gespannfahrtag den Volksdorfern und den Hamburgern im vollen Glanz präsentieren kann. Nebenbei erhalten Sie fachkundige Informationen zu den Fahrzeugen und zu unseren Kaltblütern. Für das leibliche Wohl sorgen unsere fleißigen Bäcker/innen in unserer Backstube mit selbstgebackenem Kuchen. Wenn Ihr Interesse für historische Gebrauchsfahrzeuge, für Informationen zu unseren Kalt-

blütern und für ein geselliges Kaffeetrinken geweckt haben, dann würden wir uns sehr über Ihre Unterstützung freuen und sie gern am Eingang des Museumsdorfes begrüßen.



Wochenendseminar Lehm-Baukurs im Museumsdorf

Der Lehm-Baukurs im Frühjahr ist inzwischen eine etablierte Veranstaltung im Museumsdorf. Dieses Jahr findet er von Freitag, 12. April, bis Sonntag, 14. April statt. Die Teilnehmer erhalten einen ersten Eindruck von der Verwendung und den Eigenschaften eines alten Baustoffes. Dabei werden beispielhaft einige Arbeitsschritte im Lehm-Bau an den Gebäuden des Museums praktisch durchgeführt. Diesmal sollen die Gefache der neuen Reeperbahn gefüllt werden. Der Kurs endet mit einem Ausblick auf moderne Lehm-Bautechniken, die den modernen Wohnbedürfnissen gerecht werden, ohne dass die guten bauphysikalischen Eigenschaften verloren gehen. Der Kurs wendet sich an alle am historischen Hausbau Interessierten, die die Bau-

weise und die Eigenschaften der Gebäude besser und unter praktischen Aspekten verstehen wollen. Insbesondere diejenigen, die ein altes Gebäude bauartgerecht unterhalten bzw. sanieren wollen, sollen hierfür erste Erfahrungen und Anregungen sammeln können. Angesprochen fühlen sollen sich auch diejenigen, die aus ökologischen Gründen mit Lehm-Bautechniken in modernen Gebäuden experimentieren wollen. Die Kursgebühr beträgt inkl. Verpflegung 90 Euro pro Person und es können maximal zehn Personen teilnehmen. Anfragen und Anmeldung unter Tel. 603 90 98, Fax 644 21 966 oder per E-Mail an info@museumsdorf-volksdorf.de.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite



Hallo, liebe Kinder,

da bin ich heute Morgen wie immer in den Harderhof gelaufen, um allen Tieren guten Morgen zu sagen und was soll ich sagen: Ilse war nicht da. Mirko und Egbert waren überhaupt nicht beunruhigt. Sie beugten sich gemeinsam in eine der Boxen und sagten so etwas wie „ist der hübsch“, „es ist ein richtiger Pracht Kerl“. Es dauerte etwas, bis ich verstand, dass diesmal nicht ich gemeint war, sondern etwas anderes. Ich streckte meine Nase vorsichtig

durch die Boxentür und dann sah ich es: Ein kleines Kälbchen. Es ist ein kleiner Bulle geboren und hat den Namen Julius bekommen, der Kleine ist ein Uckemärker/Rotes Höhenvieh-Kalb und ist karamellfarben. Kommt gerne vorbei und lasst euch ebenfalls von dem Kleinen verzaubern. Die nächsten Tage werden Ilse und er noch im Stall bleiben, aber bald schon wird er über den Hof laufen. Bis bald. Ever Loki



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

bekanntlich ist der April voller Überraschungen. Von frostigen Nächten bis zu fast sommerlichen Tagstemperaturen bei strahlendem Sonnenschein ist alles dabei. Überraschend gut besucht war auch die Mitgliederversammlung des Vereins De Spieker Anfang des Monats. Der neue Vorstand ist personell sehr gut besetzt und ein neuer Vorsitzender wurde auch gefunden. Gleich zwei Ereignisse stehen an: zunächst unser Gespannfahrttag, der zum zweiten Mal veranstaltet wird. Lassen Sie sich überraschen, was dieses Mal alles geboten wird. Und schon wenige Tage später geht es wieder rund im Museumsdorf, beim Tanz um den Maibaum. Diese Veranstaltung hat sich mittlerweile zum allseits bekannten Geheimtipp entwickelt, um sich wieder einmal bei Grillwürstchen, Maibowle und Bier mit Bekannten, Freunden und Nachbarn zum Klönschnack zu treffen. Das ist, so gesehen, also keine Überraschung mehr.



Für die Spiekerlütü – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

Gespannfahrttag

Nach dem großen Erfolg vor zwei Jahren geht es am 28. April im Museumsdorf Volksdorf von 11 bis 17 Uhr beim Gespannfahrttag wieder auf eine ganz besondere Zeitreise. Die wunderschöne Atmosphäre der historischen Gebäudes Museumsdorfs bildet den Rahmen für die Präsentation von historischen Gebrauchsgespannen wie Bäckerwagen, Marktwagen, Milchwagen oder Viehtransporter und Ackerwagen, die in authentischen, lebendigen Schaubildern im Einsatz gezeigt und allgemeinverständlich den Besuchern erklärt werden. Nicht alle Fahrzeuge werden von Pferden gezogen. Es werden auch einige

Ziegen- und Rindergespanne dabei sein, die früher tatsächlich auch im Einsatz waren. Alle Personen sind passend zu den Fahrzeugen gekleidet. Passend zum Thema werden verschiedene Handwerke gezeigt, die mit Pferden, Wagenbau und Kutschen zu tun haben, wie Sattler, Stellmacher, Peitschenmacher oder Schmied. Ob auch dieses Jahr die Museumsfeuerwehr wieder mit einem „Löschangriff“ zum Einsatz kommt, steht noch nicht fest. Für Kinder gibt es verschiedene Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Krämerladen ist geöffnet, Grill, Schänke und Kaffeestuu sorgen für das leibliche Wohl.



Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder des

Spieker e.V. haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs:

November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmils Krämerladen mit Kaffeestuu im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 - 23 99 46 01.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat statt. Die nächsten Treffen finden jeweils um 18:30 Uhr statt am 08. Mai 2019 im Wagnerhof und am 12. Juni 2019 ausnahmsweise im Spiekerhus.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 08.05.2019 und am 05.06.2019 statt.

Heimatkundlicher Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 11.05.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Volksdorfer Schulen“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Traditionsgespannfahrttag am Sonntag, den 28. April 2019 von 11 bis 17 Uhr. Die Entwicklung historischer Gebrauchsgespanne in lebendigen Schaubildern mit fachkundiger Erklärung. Dazu passende Handwerker, wie Stellmacher, Schmied und vieles mehr.

Tanz um den Maibaum am Dienstag, den 30. April 2019 ab 18 Uhr für Jung und Alt mit Musik und Speis und Trank von den Grillständen.

Dorffest am Sonntag, den 30.06.2019 von 11 bis 17 Uhr

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Nächste Spiekerseite

erscheint im Heimat Echo am 15. Mai 2019

Tanz um den Maibaum

Es geht wieder rund im Museumsdorf Volksdorf. Am 30. April 2019 laden die Spiekerlütü um 18 Uhr zum „Tanz um den Maibaum“ ein. Für viele Volksdorfer ist das die Gelegenheit sich mit Freunden, Bekannten und Nachbarn zum Klönschnack in geselliger Runde zu treffen. Der mit bunten Bändern geschmückte Maibaum ist Sinnbild für das neue Leben im Frühjahr und wird auf der freien Fläche neben der Schmiede von den Männern der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf und der historischen Museumsfeuerwehr aufgerichtet. Zur Stär-

kung für alle gibt es danach Würstchen vom Grill, Bier, Fassbrause und Maibowle. **Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei**



Neuer Vorstand: Jürgen Fischer erneut zum 1. Vorsitzenden gewählt



Der neue Vorstand: Reimer Lindemann, Egbert Läufer, Carsten Reinsberg, Angela Lehmkühl, Nicolai Hansen, Anna Strauß, Frank Christ, Angelika Bednarek, Jürgen Fischer, Hans Dieter Schneekloth, Marco Meichßner, Holger Braun, Wolfgang Schrimppf, Helmer Netttau (v.l.n.r.)

Kutschenputz

Trotz des etwas launigen Aprilwetters, kamen am Sonntagabend, den 13. April 2019 fünfunddreißig fleißige Helfer, um die freiwilligen Mitarbeiter des Museumsdorfs zu unterstützen. Mit viel Energie wurden die Fahrzeuge gewaschen, auf eventuelle Schäden untersucht, die Achsen unterfattet und die Geschirre der Pferde auf Hochglanz poliert. Dies war für einige eine ganz neue Erfahrung, aber die Zusammenarbeit der Mitarbeiter des Museumsdorfs und der Freiwilligen, die sich für diese Aktion eingefunden hatten, war von gegenseitiger Unterstützung und einem fröhlichen Miteinander geprägt. Nun kann das Museumsdorf

den Volksdorfern und den Hamburgern am 28. April 2019 sechsendvierzig historische Gespanne im vollen Glanz präsentieren. Als kleines Dankeschön wurde für das leibliche Wohl, mit frisch gebackenem Kuchen und Brot aus dem Backofen, gesorgt. Zusätzlich erhielten unsere Unterstützer Freikarten für Kutschfahrten. Die Spiekerlütü bedanken sich für die Unterstützung.





Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“



Neuer Newsletter: Wat löppt in't Museumsdörp?

Sie möchten immer über die wichtigen Ereignisse des Museumsdorfs informiert und auf dem neuesten Stand sein und keinen Veranstaltungstermin mehr verpassen? Dann gibt es jetzt etwas Neues. Ab Juni wird es unter dem Titel „Wat löppt in't Museumsdörp?“ einen Newsletter geben, der monatlich über die bevorstehenden Ver-

anstaltungen und über attraktive Neuerungen im Museumsdorf informiert. Registrieren können Sie sich schon jetzt. Einfach auf der Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig! Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Alles neu macht der Mai“, heißt es in einem Volkslied von Hermann Adam von Kamp. Darin geht es um das Erwachen der Natur nach dem Winter, und dass auch die Menschen wieder aus ihren Häusern kommen. Das gilt natürlich auch heute noch für die Volksdorfer und das Museumsdorf. Nach dem Kutschenputz mit Bürgerbeteiligung im April im Museumsdorf bietet nun Emmis Krämerladen alles an, was man zum häuslichen Frühjahrsputz braucht. Auch die Bienen sind „aus dem Häuschen“ und fliegen eifrig die Blüten der Umgebung an. Wie es im Bienenstock zugeht, kann man jetzt wieder im Schaukasten bei den Bienenkörben beobachten. Unser Spinnkreis ist nicht neu, sondern besteht schon seit über zehn Jahren. Im September wird gefeiert. Das ist noch lange hin, aber Sie möchten den Termin nicht verpassen? Vielleicht melden Sie sich zu unserem „Newsletter“ an. Dann bekommen Sie alle Neuigkeiten aus dem alten Dorfe. Und das ist nun wirklich ganz neu gemacht im Mai.

Für die Spiekerlüüd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeige / Sonderveröffentlichung

Es brummt wieder im Museumsdorf

Es ging schon durch die Presse: Der April war mit einer durchschnittlichen Temperatur von +9,6 Grad zu warm und gleichzeitig der 13. zu warme Monat in Folge. Für die Imker im Museumsdorf bedeutete das aber, dass der Bienen-Schaukasten schon am 17. April aufgestellt werden konnte. Der Imkerverein Walddörfer ermöglicht es hier den Besuchern, Bienen gefahrlos hinter Glasscheiben in aller Ruhe zu beobachten und zu sehen, wie es im Bienenstock zugeht. Natürlich ist der Schaukasten nicht gerade die Traumwohnung für Bienen. Damit alle Bienen beobachtet werden können, sind die Waben übereinander und nicht nebeneinander angeordnet. Dadurch ist es für die Bienen nicht einfach, die nöti-



ge Temperatur von 35°C für die Brut zu halten. Damit man die Königin zwischen all den Bienen schneller finden kann, ist sie mit einem roten Punkt gezeichnet. Versuchen Sie doch einmal, sie zu entdecken. Bis auf die Bienen in der Klotzbeute haben alle un-

tere Völker den Winter gut überstanden. Warum es in der Klotzbeute nicht geklappt hat, ist nicht bekannt. Derzeit sind drei Völker im Museumsdorf. Das Schaukastenvolk und zwei Völker in Holzbeuten. Die Völker gehören den Imkern Jürgen Peters, Holger Pieper und

Birga Gadow. Ein Volk kann bis zu 60.000 Bienen haben. Das Schaukastenvolk ist natürlich deutlich kleiner. Die Waben im Schaukasten sind schnell gefüllt. Die fleißigen Bienen werden arbeitslos und kommen in Schwarmstimmung. Deshalb muss etwa einmal in der Woche ein Imker nachsehen und gegebenenfalls eine volle Wabe durch eine leere ersetzen. Die Bienen stehen hauptsächlich zu Schauzwecken im Museum, große Erträge werden nicht erzielt. Honig wird nur in den Holzbeuten geerntet, aber Imker Holger Pieper verkauft seinen Honig auch in Emmis Krämerladen. Ein Besuch lohnt sich im Museumsdorf immer. Bei den Bienen genauso wie beim Krämer.

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Am 12. Juni 2019 ausnahmsweise im Spiekerhus und am 10. Juli 2019 wieder im Wagnerhof.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann: Jeden ersten Mittwoch im Monat um 15 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 5. Juni und am 3. Juli 2019 statt.

Heimatkundlicher Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 1. Juni 2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Volksdorfer Grenze – einmalig in Hamburg“, Treffpunkt: U-Bahnhof Buckhorn.

Dorfest am Sonntag, den 30. Juni 2019 von 11 bis 17 Uhr. Festveranstaltung für Jung und Alt, wie vor über hundert Jahren mit Kaffeekarten, Kindervogelschießen, Kinderspielen und mehr.

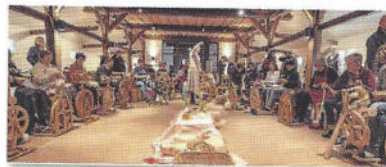
Gewerketag Flachs/Leinen am Sonntag, 18. August 2019 von 11 bis 17 Uhr. Alles über und rund um eine alte Faserpflanze, deren aufwändige Verarbeitung und mehr.

Erntefest am Sonntag, 29. September 2019 von 11 bis 17 Uhr. Mit Erntezug, Kinderspielen und mehr.

Bauernmarkt am Sonntag, 13. Oktober 2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf www.museumsdorf-volksdorf.de

Die spinnen, die Spiekerlüüd



Leser der Beiträge über das Museumsdorf werden sicherlich schon einmal vom Spinnwettbewerb „Wer spinnt den längsten Faden?“ gehört haben. Was aber vielleicht weniger bekannt ist, ist die Tatsache, dass bereits seit 2008 im Museumsdorf gesponnen wird. Was mit fünf Frauen begann, ist bis 2011 auf 50 Spinnerinnen und Spinner – ja, heute kommen auch Männer zu den Treffen – angewachsen. Es herrscht immer reger Austausch über verschiedene Wollarten, Strick- und Webmuster. Damals kam die Idee auf, einen Spinnwettbewerb zu veranstalten, der mit zwölf Teilnehmerinnen startete. Ziel war es, innerhalb von 30 Minuten den längsten Faden aus 50 Gramm Vlies unserer Museumsschafe zu spinnen. Im März 2019 fand bereits der achte Wettbewerb mit fast 40 Teilnehmerinnen aus Hamburg, Niedersach-

sen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern statt. Auch zu Vorführungen war die Gruppe schon eingeladen, z.B. im Höltingbaum, auf Gut Karlshöhe, im Textilmuseum Neumünster, sogar im Heimatmuseum Keitum. Sie haben mitgerechnet? Den Spinnkreis gibt schon über zehn Jahren. Daher feiern wir am 22. September 2019 das „Spinnfest 10+!“. Zum Programm gehören leckeres Essen, ein Flohmarkt, Überraschungen des Museumsdorfs und natürlich ganz viel Spinnerei! Sie möchten dabei sein oder selbst spinnen lernen? Kein Problem. Bis September ist ja noch etwas Zeit. Wer Interesse am Spinnen oder Handarbeiten überhaupt hat, ist jederzeit herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich einfach bei Brigitte Rehren 0173 2729 630 oder spinnkreis@museumsdorf-volksdorf.de.

Voll im Trend

Es kommt tatsächlich vor, dass Volksdorfer Geschäftsleute Kunden, die etwas ganz Spezielles suchen, was sie selbst nicht im Sortiment haben, zu Emmis Krämerladen ins Museumsdorf schicken. Auch wenn der Laden klein ist und nur wenige Stunden in der Woche geöffnet hat, ist er doch offenbar voll in das Volksdorfer Geschäftsleben integriert. Pünktlich zum Frühjahrsputz punktet der Dorfkrämer mit verschiedenen Haushaltsreinigern für alle Bereiche. Das Besondere: Bei der Herstellung wird

komplett auf künstliche Duft-, Farb- und Konservierungsstoffe verzichtet und die Reinigungswirkung basiert auf dem Saft der roten Beete. Die Mittel reinigen gründlich und schonen gleichzeitig die Haut. Der Umweltgedanke ist hier also voll angekommen. Deshalb gibt es für die Einkäufe auch Obst- und Gemüsebeutel aus Baumwolle, natürlich waschbar. Und wenn man schon einmal da ist: Die Kaffeestuv mit selbst gebackenem Kuchen lädt zur gemütlichen Pause ein. Bei schönem Wetter auch draußen vor dem Laden.





Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schnell doch die Zeit vergeht. Schon ist das erste Halbjahr um. Die Spiekerlüt haben die Zeit genutzt und die Wiesen und Felder instand gesetzt und die Saat ausgebracht. Ziel ist es, die Tiere im Museumsdorf möglichst komplett aus eigener Ernte versorgen zu können, wegen des trockenen Sommers im letzten Jahr haben die Futtermittelpreise sehr stark angezogen. Jetzt hoffen alle auf eine gute Ernte im Herbst. Zur Belohnung für die Arbeit darf gefeiert werden. Deshalb laden die Spiekerlüt zum Dorffest ein. Wie vor über hundert Jahren soll es dort zugehen. Man darf gespannt sein. Bevor es in die Sommerferien geht, kann man sich noch ansehen, wie eine Dorfschule ausgesehen hat. Und damit es richtig Spaß macht, gibt es dort auch Unterricht – auch für die Erwachsenen – mit einer strengen Lehrkraft. Also gerade sitzen, Augen nach vorn, aufgepasst!



Für die Spiekerlüt – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

Dorffest – Volksfest wie vor über 100 Jahren

Auf dem Land wurde früher hart gearbeitet. Aber auch gern gefeiert. Schon vor über hundert Jahren führen viele Bürger aus Hamburg gern mit der Kutsche, der Kleinbahn oder dem Fahrrad am Wochenende nach Volksdorf, dem kleinen Dorf vor den Toren der Stadt, denn das dortige Volksfest war sehr beliebt und bekannt und zog die Besucher an. Das Museumsdorf Volksdorf setzt die Tradition des historischen, sommerlichen Volksfests fort. Für Sonntag, den 30. Juni 2019, von 11 bis 17 Uhr laden die Spiekerlüt ins Dorf ein. Die alten Bauernhäuser vermitteln ein einmaliges ländliches Ambiente für diese wunderschöne Veranstaltung. Für Kinder gibt es traditionelle Spiele, wie Pendelkegeln,



Wurfbude, Hau den Lukas, Riesenmikado und viele andere. Natürlich darf auch das traditionelle Kinder-Vogelschießen nicht fehlen. Auch dieses Jahr wird wieder ein neues Königspaar gesucht. Besucher haben die Möglichkeit sich mit der Kutsche

durch den Volksdorfer Ortskern fahren zu lassen. Und ein kurzes plattdeutsches Theaterstück wird auch aufgeführt. Bevor es in die Ferien geht, wird in der Dorfschule noch einmal richtig Unterricht wie zur Kaiserzeit abgehalten. Be-

sucher sind eingeladen, dem strengen Herrn Oberlehrer ihr Wissen zu demonstrieren. Wer bei so viel Vergnügen hungrig werden sollte, kann sich zwischendurch an der Schänke und in den Bier- und Kaffeegärten mit Leckereien nach bester Landtradition verwöhnen lassen. Aus dem Dorfbäckofen gibt es frisches, duftendes Brot nach alter handwerklicher Bäckerkunst. Auch Emmis Krämerladen hat an diesem Tag geöffnet und bietet viele schöne und traditionelle Dinge sowie saisonale Produkte für die gute Stube, den Garten oder den Balkon an.
Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitglieds-karte freien Eintritt!

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.
Der Plattdütsch Kriink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 10.07.2019 und am 14.08.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhaus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 03.07.2019 und am 07.08.2019 statt.

Botanischer Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 06.07.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Pflanzen des Sommers“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Dorffest am Sonntag, den 30.06.2019 von 11 bis 17 Uhr. Historische Festveranstaltung für Jung und Alt, wie vor über hundert Jahren mit Kaffeekarten, Kindervogelschießen, Kinderspielen, Plattdeutschem Theater und mehr.

Gewerketag Flachs/Leinen am Sonntag, 18.08.2019 von 11 bis 17 Uhr. Alles über und rund um eine alte Faserpflanze, deren aufwändige Verarbeitung und mehr.

Erntefest am Sonntag, 29.09.2019 von 11 bis 17 Uhr. Mit Erntenumzug, Kinderspielen und mehr.

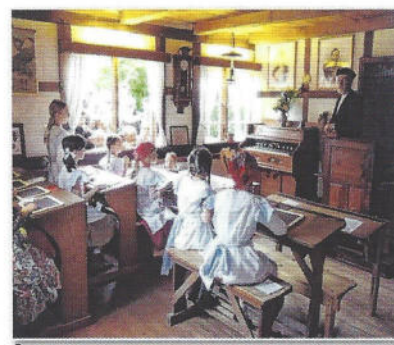
Bauernmarkt am Sonntag, 13.10.2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

www.museumsdorf-volksdorf.de

Dorfschule ist wieder geöffnet

Unterricht in einer Dorfschule um 1900 mit allem, was dazu gehört: historische Schulbänke, Unterrichtsmaterial, ein strenger Lehrer bzw. eine strenge Lehrerin, das Bild vom Kaiser und das seiner Frau Auguste, historische Schaubilder und Bücher, Tintenfass, Schiefertafeln mit Griffelkästchen, Sütterlin-Schrift, ausgestopfte Tiere und vieles mehr. Durch die Teilnahme am Unterricht erhalten die Kinder Einsicht in die üblichen Unterrichtsinhalte und Unterrichtsmethoden, die sich vor allem auf per-

sönliche Hygiene, Gehorsam und Unterordnung sowie Pünktlichkeit und korrekte körperliche Haltung bezogen sowie auf das Einstudieren von Lebensweisheiten. Pünktlich zum Dorffest geht es wieder los. Dann dürfen auch die erwachsenen Besucher mitmachen. Unsere Museumspädagogen bieten den historischen Unterricht für Schülerinnen und Schüler noch bis Ende September ab der 2. Klasse an. Die Nachfrage ist sehr groß, Schulklassen sollten sich deshalb frühzeitig anmelden.



Die Felder sind bestellt

Der Sommer naht, die Felder sind bestellt – auch im Museumsdorf. Noch bei Frost haben einige Spiekerlüt auf der Koppel Langenwiesen (hinter der St. Gabriel-Kirche) und auf der Mühlkoppel an den Teichwiesen die Entwässerungsgräben erneuert. Dort kann jetzt das Wiesengras besser wachsen und reichlich Heu liefern. An der Sportzirkelkoppel, sie gehört zum ehemaligen Ferckschen Hof und liegt zwischen Moorbeckring und Landesgrenze, werden Kleegras, Kartoffeln, Futterrüben, Rote Beete, Weizen, Ha-

fer und Gerste angebaut. Demnächst wird noch eine blütenreiche Kultur als Bienenweide eingesät, um den Bienen und anderen Nützlingen Nahrung anzubieten. Auf der Hamrakoppel, sie liegt auf



Bergstedter Gebiet südlich des Gärtnerhofs am Stüffel, wurden Kleegras und Gerste gesät. Die Horstwiese und die Wiese hinter dem Eichenkrug bleiben Weidekoppeln für unsere Tiere.

Hallo, liebe Kinder,

könnt ihr euch vorstellen, dass ich im Kurzurlaub gewesen bin? Ich durfte bei der „Arbeitsgruppe 1900“ nach Beltitz in das Gutshaus mitfahren. Über die Pfingsttage haben sie dort Herrschaft und Gesinde gespielt, so richtig 1900 ohne elektrisches Licht und ohne fließendes Wasser. Die große Kochmaschine im Keller musste mit Holz befeuert werden und das wurde Tag und Nacht in Gang gehalten, um immer warmes Wasser zu haben, wenn die Herrschaft welches brauchte, oder in der Küche welches benötigt wurde. Es wurde den ganzen Tag gekocht, gebacken, gerührt und



gebraten. Die fünf Frauen waren ganz schön am Laufen, um immer alles rechtzeitig fertig zu haben. Mein liebster Platz war die Küche. Als Hund vom Kutscher hatte ich keine Aufgaben. Ich habe schnell festgestellt, dass es in der Küche am günstigsten ist, sich aufzuhalten. Da fällt immer mal was auf den Boden und was auf dem Boden liegt, ist für mich. Und wenn ich mit leidig aus meiner Ecke schaue, bekomme ich von den Mädels auch noch einiges zugesteckt. Das war ein Wochenende vom Feinsten, nur habe ich wohl etwas zugenommen. Bis bald. Euer Loki



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem es bei unserer letzten Veranstaltung, dem Dorffest, wetterbedingt heiß her ging, haben sich jetzt fast alle eine Pause verdient. Aber eben nur fast alle, denn auch in der Ferienzeit muss der Betrieb auf dem Gelände weitergehen, müssen die Tiere versorgt werden, und natürlich laufen auch schon die Vorbereitungen für die nächsten Veranstaltungen. Damit Sie keinen Termin verpassen, gibt es unseren neuen Informationsdienst, neudeutsch auch Newsletter genannt, der Ihnen aktuelle Informationen auf Ihr Smartphone oder Ihren PC spielt. Da es bis zum nächsten Termin noch ein paar Tage hin ist, sollten Sie die ferienbedingte Ruhe im Museumsdorf nutzen und sich im Kaffeegarten von Emmis Krämerladen entspannen. Dann macht auch das stressige Alltagsleben wieder mehr Spaß.



Für die Spiekertüdd – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit

Anzeigen / Sommerveranstaltungen

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs:
November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 - 23 99 46 01.

Der Plattdöötsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 14.08.2019 und am 11.09.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 07.08.2019 und am 04.09.2019 statt.

Heimatkundlicher Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 03.08.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die 12 Bauernhöfe in Volksdorf“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Flachs/Leinen am Sonntag, 18.08.2019 von 11 bis 17 Uhr. Alles über und rund um eine alte Faserpflanze, deren aufwändige Verarbeitung und mehr.

Erntefest am Sonntag, 29.09.2019 von 11 bis 17 Uhr. Mit Erntenumzug, Kinderspielen und mehr.

Bauernmarkt am Sonntag, 13.10.2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

Tag der alten Haustierrassen am Sonntag, 17.11.2019 von 11 bis 17 Uhr. Moderation: Hardy Marlenfeld

Advent im Museumsdorf am Sonntag, 08.12.2019

www.museumsdorf-volksdorf.de

Wat löppt in't Museumsdörp?

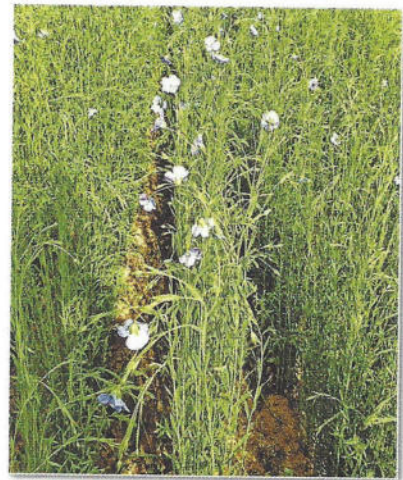
Der neue Informationsdienst des Museumsdorfs informiert Sie frühzeitig per E-Mail auf Ihr Smartphone oder Ihren PC über Neuigkeiten und Veranstaltungstermine, damit Sie rechtzeitig Ihren Besuch planen oder sich dort bequem mit Freunden und Bekannten ver-

abreden können. Einfach auf der Internetseite des Museumsdorfs anmelden unter www.museumsdorf-volksdorf.de und keinen Termin mehr verpassen. Natürlich können Sie sich auch jederzeit aus der Empfängerliste wieder austragen.

Fahrt ins Blaue

Die Veranstaltungen im Museumsdorf erfordern oftmals eine langfristige Planung. Im August soll die Verarbeitung von Flachs zu Leinen gezeigt werden. Dazu braucht man natürlich Flachs, der aber erst einmal wachsen muss. Der Flachs-anbau hatte früher eine große Bedeutung für die Herstellung von Leinenstoff. Er wurde vielerorts auf größeren Feldern angebaut. Die zarte, himmelblaue Blüte füllt in die Zeit zwischen Heu- und Getreideernte. Somit hatte man Zeit, um an den Wochenenden in die Feldmark zu fahren und die Flachsblüte zu bewundern. Das war „die Fahrt ins

Blaue“. Auf unserem Schauacker haben wir eine kleine Menge ausgesät, um Material für die Veranstaltung zu gewinnen. Flachs kann erst nach sieben Jahren wieder auf der gleichen Fläche angebaut werden. Im Gegensatz zu Hanf. Hier ist allerdings der Geruch sehr intensiv, deshalb wurde er früher etwas abseits angebaut. Der Straßename „Hempenkamp“ erinnert daran. Brennnesseln, eine andere Faserpflanze, wachsen immer und überall. Früher wurde daraus Nesselstoff hergestellt. Mehr dazu bei unserer Veranstaltung im August.



Kaffeegenuss

Emmis Krämerladen bietet Kaffee der traditionellen, 1928 gegründeten Hamburger Manufaktur Becking Kaffee an. Becking röstet den Kaffee nicht wie die großen Kaffeefirmen bei 500° C in 90 Sekunden (!), sondern nach der alten Art der Trommelröstung über 17 bis 32 Minuten bei unter 250° C. Das Ergebnis ist ein Magen schonender Kaffee mit sehr geringer Säure. Sehr beliebt ist der Sonntagskaffee, eine Arabica-Kaffeemischung aus Anbaugeländen Mittel- und Südamerikas. Auch der Hamburger Kapitänskaffee von 1902, eine Mischung

von sechs Kaffees aus der ganzen Welt, erfreut sich großer Nachfrage. Interessant ist seine Entstehungsgeschichte: Während der oft monatelangen Überfahrt zogen die Kapitäne Kaffeeproben, um die Feuchtigkeit der Ware zu überwachen. Anschließend wurden die Proben in der Kombüsepfanne geröstet. So entstanden sehr beeindruckende Kaffee-Mischungen. Die richtigen Gerätschaften sowie Tipps für die Zubereitung von Kaffee erhalten Sie natürlich auch in Emmis Krämerladen und auf unserer Internetseite.



Imkergarten

Reger Betrieb herrscht im Juli in unserem Bienengarten, wenn die Völkler vor allem aus den Lindenbäumen ihre Tracht holen. Im Spätsommer kommt es dann darauf an, dass sie sich ausreichend mit Pollen versorgen. Die finden sie in den vielen Gärten, wo Menschen ihnen nicht einfach einen gemähten Rasen, sondern Gewächse anbieten, die bis in den frühen Herbst noch blühen. Wir können uns vom Treiben im Bienenstock ein Bild machen, wenn wir den Schaukasten neben dem Bienengarten einmal vorsichtig kurz öffnen und uns nicht nur den Honigkranz und die darunter liegende Brut ansehen, sondern auch die verschiedenfarbigen, mit Pollen gefüllten Zellen betrachten.



Vi.S.d.P. Holger Braun De Spieker e.V. - Trägerverein des Museumsdorfs Volksdorf Im Alten Dorfe 46-48 22559 Hamburg Tel.: 603 90 98 Fax: 64 42 19 66
www.museumsdorf-volksdorf.de E-Mail: pressestelle@museumsdorf-volksdorf.de Geschäftszeiten: Di. 9-12 Uhr Mi. 14-15.30 Uhr Do. 10-12 Uhr



Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfs: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuvv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 - 23 99 46 01.

Der Plattdöütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am zweiten Mittwoch im Monat, jeweils um 18.30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 11.09.2019 und am 09.10.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 04.09.2019 und am 02.10.2019 statt.

Heimatkundlicher Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 14.09.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Teichwiesen“. Treffpunkt: U-Bahnhof Volksdorf, Vorplatz beim Kreisel.

Gewerke tag Flachs/Leinen am Sonntag, 18.08.2019 von 11 bis 17 Uhr. Alles über eine alte Faserpflanze und deren aufwändige Verarbeitung, Modenschau, Kinderspiele und mehr.

Erntefest am Sonntag, 29.09.2019 von 11 bis 17 Uhr. Mit Ernteumzug, Kinderspiele und mehr.

Bauernmarkt am Sonntag, 13.10.2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

Tag der alten Haustierrassen am Sonntag, 17.11.2019 von 11 bis 17 Uhr. Moderation: Hardy Marienfeld

Advent im Museumsdorf am Sonntag, 08.12.2019

www.museumsdorf-volksdorf.de

Rote Grütze

500 g rote Beeren 2-3 EL Zucker
175 ml Kirschsafte 1 EL Speisestärke

Die rote Beerenmischung mit dem Zucker und dem Kirschsafte in einen Topf geben und zum Köcheln bringen.

Parallel dazu die Speisestärke mit 3 EL Kirschsafte glatt verrühren und in die köchelnden Beeren einrühren. Nochmals kurz aufkochen und etwa eine Minute köcheln lassen.

Abkühlen lassen – und fertig ist die rote Grütze!

Guten Appetit!

Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

sprechen Sie Hamburgisch? Dann mal jetzt ganz ohne Flachs: Unser nächster Gewerke tag ist mit Flachs. Sie sprechen kein Hamburgisch? Dann erklären wir Ihnen bei unserer Veranstaltung nicht nur was gemeint ist, sondern auch alles andere Wissenswerte zum Thema Flachs. Dabei zeigen wir Ihnen, was wirklich schäbig ist. Passend zur Erntezeit und den sommerlichen Temperaturen würdigen wir heute eine Fruchtzubereitung, die es zwar inzwischen fertig abgepackt im Supermarkt gibt, aber deren frische, eigene Herstellung nicht zu toppen ist. Und auch die Freunde der plattdeutschen Sprache kommen heute auf ihre Kosten. Kein Flachs.

Für die Spiekerlüt – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeigen / Sonderveröffentlichung

Der Stoff aus dem die Kleider sind

Leinen kennen wir als Geschirrhändtücher oder Tischtücher. Früher wurde es mit Gold aufgewogen. Aber wer kennt den langen Weg von der Flachspflanze zum Leinstoff? Haben Sie schon einmal etwas durchgehechelt oder in die Mangel genommen? Und was hat das alles mit dem „alten Knacker“ zu tun, was ist fadenscheinig und gut in Schuss? Diese und viele andere Fragen beantworten die Spiekerlüt am Sonntag, den 18. August 2019, von 11 bis 17 Uhr. Über die verschiedenen Stationen von der Flachspflanze bis zum Stoff können Sie im wahrsten Sinne des Wortes begreifen, wie viel Arbeit nötig ist, um 100 g feinste Fasern zu bekommen. Wir zeigen die Schätze unseres Weißwäschezimmers, denn Leinen gehörte früher zur Ausstattung der Bräute. Freuen Sie sich auf die Modenschau mit Unterwäsche, Matrosenanzügen, Kleidern und Alltagsbekleidung für Kinder und Erwachsene und erfahren Sie, wie man sich früher kleidete. Um alles herum ranken sich Märchen, Sprichwörter und Redensarten, die man nicht unbedingt diesem Themenbereich zuordnen würde. Welche das sind und wie



alles zusammenhängt, wird ebenfalls an diesem Tag geklärt.

Ein ganz besonderes Highlight ist die Seidenstraße. Folgen Sie ihr zur Seidenverarbeitung. Warum wickelt die Seidenraupe den Faden so merkwürdig auf und wie wird daraus Stoff?

Für Kinder gibt es viele Spiele wie Eierlaufen, Seifenblasen, einen Basteltisch und vieles mehr. Unser Kaffeegarten mit Bedienung, die Spiekerschänke in der Durchfahrtscheune, der Grill sowie das Backhaus versorgen Sie natürlich wieder in bewährter Form mit

Speis und Trank.

Eintritt: Familien 9,50 Euro, Erwachsene 5 Euro, Schulkinder 1 Euro. Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt! Weitere Informationen auf unserer Internetseite.

Rote Grütze

Dies ist eine in Norddeutschland beliebte Speise aus Früchten und nicht zu verwechseln mit dem Getreidebrei aus Buchweizen-, Hafer- oder Gerstengrütze (dazu: Grützmühle im Museumsdorf), der früher auf den hiesigen Höfen mit Wasser und Milch gekocht und mit zerlassener Butter und Sirup zum Frühstück gegessen wurde. Rote Grütze wurde entweder als Nachtisch oder in den heißen Sommermonaten auch als einzige Hauptmahlzeit gegessen. Die Zubereitungsarten sind so unterschiedlich wie die Geschmäcker. Beliebte Zutaten sind auf jeden Fall Himbeeren, rote und/oder schwarze Johannisbeeren, Kirschen,

Erdbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, die mit Saft, Wasser, Zucker und Stärkemehl gekocht und durch ein Sieb passiert werden. Es gibt aber auch die Variante, dass ein Teil der verwendeten Früchte nicht mitgegart, sondern abschließend unter die Grütze gehoben wird. Die Konsistenz reicht von fest bis zähflüssig, je nach Belieben. Die einen mögen es eher süß und streuen sich über die feste Grütze noch etwas Zucker, die anderen nicht. – „Dat is aber bannig suut!“. Dazu gibt es üblicherweise Milch, Sahne (ergibt die Hamburger Farben Rot/Weiß) oder Vanillesauce. Auf jeden Fall schmeckt es immer lecker, warm oder kalt!



Rode Grütt

Rode Grütt! Rode Grütt!
Kiek mal, wat lütt Hein hütt itt!
All'n rundüm hett he vergeten.
Rode Grütt! Dat is en Eten,
Rode Grütt!

In de School, de letzte Stünn
kunn he sik op nix besinn'n.
Un in't Bookstabeern un Lesen
is he lang so dumm nich wesen.
Man he keem bi dat un düit
jümmer mank sien Rode Grütt!

„Na, lütt Heini, noch en beten?“
Mudder hett hütt veel to möten:
Hans un Hein un Stien un Greet
eet, as güng dat üm de Wett –
Rode Grütt!

Leddig is de grote Grapen.
Greten ielt, em uttschrapen.
Heini man, de lütte Deef,
höllt mit beiden Hann'n den Sleaf.
Wat dor allns noch binnen sitt!
Rode Grütt!

von Hermann Claudius – Lehrer, Lyriker und Erzähler, auch auf Platt • 1878 Langenfelde/Hamburg • 1980 Grönwohld b. Trittau (Lirnakel von Matthias Claudius – Wandsbeker Bote)



Hallo, liebe Kinder,

im Museumsdorf gibt es etwas Neues. Egbert ist in die Alpen gefahren! Er, der mit dem Harz schon Schwierigkeiten hat, fährt ins Zillertal. Aber er wollte ohnehin nicht klettern. Er hat ein Bullenkalb für ein Schulprojekt abgeholt. Der Kleine heißt Goofy und ist das erste Kalb von der Siegerin des Rassewettbewerb 2018. Nun ist er aus den Bergen an die Elbe gezogen und ist bei uns zu bewundern. Über das Projekt werdet ihr in nächster Zeit noch mehr lesen.

Bis bald,
Euer Loki



Nachrichten aus dem „Alten Dorfe“

Liebe Leserinnen und Leser,

Feste soll man ja bekanntlich feiern, wie sie fallen. Und jetzt in den September fallen so einige Feste. Alles fing ja schon zum Monatswechsel mit dem Stadtfest unter Museumsbeteiligung bei Feuerwehr und Vereinsmeile an. Dann die Cruise Days im Hafen. Für die Freunde der Krachledernen beginnt am kommenden Wochenende das Oktoberfest. Und am Ende des Monats steht dann unser Erntefest mit Erntezug an. Es ist also für jeden etwas dabei. Und das Dorf ist doch immer wieder für eine Neugierigkeit gut.

Für die Spiekerlüt – Holger Braun
Vorstandsmitglied De Spieker e.V., Pressestelle / Öffentlichkeitsarbeit



Anzeige / Sonderveröffentlichung

Feste feiern: Erntefest



Am Sonntag, den 29. September 2019, ist es wieder soweit. Die Spiekerlüt feiern von 11 bis 17 Uhr ein großes Erntefest. Hauptattraktion ist natürlich wieder der große Erntezug. Beginn um 12 Uhr auf der Horstwiese hinter dem Museum. Die Besucher können beim Schmücken der letzten Wagen und der Formierung der mit Obst und Gemüse beladenen und festlich herausgeputzten Gespanne zuschauen. Auch dieses Jahr halten die Spiekerlüt wieder einige Überraschungen bereit. Welche Besonderheiten dieses Jahr im Umzug mit dabei sein werden, die es bisher in noch keinem der Erntezüge gab, wird noch nicht verraten. Lassen Sie sich überraschen.

Auch in diesem Jahr gibt es wieder das spannende Ringreiten. Dabei geht es darum, vom Pferd aus, möglichst



im Galopp, mit dem „Stecker“ den an zwei Pfosten aufgehängten Ring zu treffen. Es gibt drei Durchgänge, der Ringdurchmesser wird beim jeweils folgenden Durchgang kleiner, um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen. Die Sieger werden mit

bunten Schärpen geehrt. Für Kinder gibt es ein Steckenpferdreiten und viele andere Spiele. Wer gar nicht sattelfest ist, kann mit dem Kornkreismäher beim Ringfahren mitmachen. Es kann Apfelsaft gepresst oder die Apfelschälmaschine auspro-

biert werden. Aus dem Gemüsegarten kann man alte Sorten von Gemüse erwerben. Vom Dorfbackofen und von den historischen Herdstuben duftet es verführerisch nach Brot, Kuchen und anderen Leckereien. Wen also das ganze Treiben hungrig macht, der findet in der Kaffeestube, dem Kaffeegarten, der Spiekerschänke, am Grill sowie beim Backhaus ausreichend Speis, Trank und „Erntebier“.

Gegen 16 Uhr wird die Erntekrone dann feierlich in der Groot Dör des Spiekerhus aufgezogen und im Anschluss gibt es im Spiekerhus „Dans op de Deel“ mit den Dorfmusikanten.

Eintritt:
Familien 9,50 Euro,
Erwachsene 5 Euro,
Schulkinder 1 Euro.
Mitglieder haben gegen Vorlage ihrer Mitgliedskarte freien Eintritt

Veranstaltungen

Führungen durch die Häuser des Museumsdorfes: November bis März immer sonntags um 15 Uhr, von April bis Oktober freitags bis sonntags jeweils 15 Uhr, in den Sommer- und Herbstferien auch dienstags bis donnerstags. Andere Termine nach Vereinbarung mit der Geschäftsstelle während der Bürozeiten per Telefon (040 / 603 90 98) oder per Fax (040 / 64 42 19 66).

Emmis Krämerladen mit Kaffeestuv im Wohnteil der alten Schmiede ist Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14 bis 17 Uhr geöffnet und in dieser Zeit telefonisch erreichbar unter 040 / 23 99 46 01.

Der Plattdütsch Krink mit Claus Neupert findet regelmäßig am 2. Mittwoch im Monat, jeweils um 18:30 Uhr statt. Die nächsten Termine sind am 09.10.2019 und am 13.11.2019.

Heimatkundlicher Gesprächskreis im Spiekerhus mit Dr. Joachim Pohlmann jeden ersten Mittwoch im Monat um 15:00 Uhr. Die nächsten Veranstaltungen finden am 02.10.2019 und am 06.11.2019 statt.

Botanischer Spaziergang mit Dr. Joachim Pohlmann am Sonnabend, 05.10.2019 von 14 bis 16 Uhr zum Thema „Die Pflanzen im Herbst“. Treffpunkt: Museumsdorf, Eingangsbereich.

Erntefest am Sonntag, 29.09.2019 von 11 bis 17 Uhr. Mit Erntezug, Kinderspiele und mehr.

Bauernmarkt am Sonntag, 13.10.2019 von 10 bis 17 Uhr. Die neue Ernte direkt vom Erzeuger.

Handdruckspritzenwettbewerb am Sonntag, 06.10.2019 ab 10:30 Uhr anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf. Wehren aus der Region treten an.

Tag der alten Haustierrassen am Sonntag, 17.11.2019 von 11 bis 17 Uhr. Moderation: Hardy Marienfeld.

Axel Zwingenberger am 24.11.2019 um 18:00 Uhr – Mister Boogie Woogie swingt im Museumsdorf.

Advent im Museumsdorf am Sonnabend, 07.12.2019 und am Sonntag, 08.12.2019.

Weitere Informationen zu unseren
Veranstaltungen finden Sie auf
www.museumsdorf-volksdorf.de

„An die Pumpe Leute...!“



Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Volksdorf veranstaltet das Museumsdorf am 06.10.2019 ab 10:30 Uhr erstmals einen Handdruckspritzenwettbewerb. Freiwillige Wehren aus der Region treten gegeneinander an und müssen mit der historischen „Feuerspritze“ des Museumsdorfs Löschaufgaben erledigen. Was das genau für Aufgaben sind,

wird noch nicht verraten. Zuschauer sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Für Speis und Löschbier sorgen der Grill und die Spiekerschänke. Wenn Sie also eine ungewöhnlich große Anzahl von Feuerwehrfahrzeugen vor dem Museumsdorf entdecken: das ist kein Großalarm, sondern nur eine besondere Veranstaltung. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

WAT LÖPPT IN'T MUSEUMSDÖRP?

Keinen Termin mehr verpassen und immer auf dem Laufenden sein mit unserem Newsletter. Einfach auf unserer Internetseite www.museumsdorf-volksdorf.de die eigene E-Mail-Adresse eingeben, bestätigen – und fertig! Natürlich ist der Newsletter auch problemlos jederzeit abbestellbar.

Erntezeit im Museumsdorf

Die heißen Sommertage werden kürzer und die Luft wird klarer. Die Bauern nutzen jeden guten Tag, um das reife Getreide und die Ackerfrüchte herein zu holen. Es ist die intensivste Zeit im Jahr, manchmal wird fast rund um die Uhr gearbeitet. Das sieht man auch im Museumsdorf. Zur Erntezeit herrscht ständig ein lebhaftes Treiben. Wenn Sie in diesen Wochen durchs Museumsdorf

spazieren, werden Sie den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer wieder bei der Erntearbeit zusehen können. Mit etwas Glück erleben Sie vielleicht auch eine unserer historischen Landmaschinen im Einsatz. Trauen Sie sich ruhig, Fragen zu stellen. Sie werden sehen, dass man sie Ihnen gerne beantwortet. Übrigens: sollte ein Arbeitsbereich einmal vorübergehend abgesperrt sein, dann geschieht das nur zu Ihrer Sicherheit.



Inserentenverzeichnis

Die Unternehmen, Vereine und Parteien, die dankenswerterweise die Herausgabe des Jahrbuches durch Anzeigen unterstützt haben, sind auf den folgenden Seiten zu finden:

Apotheke am Bahnhof Volksdorf	65
AutoService Peter Heyn	64
Buchhandlung Ida von Behr	5
Bürobedarf Dreyer	35
Elektrohaus Volksdorf Bellieno	55
Friseursalon Elvira Martens	79
Gärtnerei Piepereit Umschlag S. 3	
Goldschmiede Olof Grunau	51
HASPA.	75
Just Nichts Neues.	79
Thilo Kleibauer – CDU.	35
Rechtsanwalt Dr. Karl-Heins Belser	39
Reinhold Bestattungen.	47
Residenz am Wiesenkamp.	31
Simon Frischemarkt Umschlag S. 4	
SPD – Alstertal und Walddörfer	55
Steuerberatung Sabine Gellermann	19
Weinhandel Vinum.	78
Walddörfer Sportverein Umschlag S. 2	
Witthöft Immobilien.	4

Impressum

DE SPIEKER • Jahrbuch 2019 • Band XIII der Jahrbücher
ISSN 2567-3998

Herausgegeben vom HEIMAT-ECHO, Eulenkrugstraße 27, 22359 Hamburg, für DE SPIEKER, Gesellschaft für Heimatpflege und Heimatforschung in den hamburgischen Walddörfern e.V. • Gesamtverantwortlich: Ulf Kowitz • Redaktionsteam unter der Schriftleitung von Holger Braun • Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv DE SPIEKER • Satz und Layout: Silvia Kühn (Hamburger Wochenblatt Verlag), Joachim Pohlmann (Museumsdorf) • Griebisch & Rochol GmbH, Oberhausen • Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Be- und Weiterverarbeitung per EDV, bedürfen der ausdrücklichen und schriftlichen Vorab-Genehmigung durch die jeweiligen Autoren • Hamburg, Oktober 2019
• mail: info@museumsdorf-volksdorf.de



Mein Lieblingsplatz

Für eine individuelle Fachberatung nach Ihren Wünschen sorgt unser neuestes Teammitglied, Gartenberaterin- und Planerin Frau Jennifer Uthe. Ob Neu- oder Umgestaltung, ob Schatten oder Sonne, ob große oder kleine Flächen, Frau Uthe lässt Lieblingsplätze entstehen!

Die
Beratungs-
kosten werden
beim Pflanzen-
einkauf
angerechnet

Gärtnerei
Pieper
Pflanzen neu erleben.

Meienredder 35 · 22359 Hamburg-Volksdorf (040) 380 813 0 · www.gaertnerei-pieper.de



Der Frischemarkt in Ihrer Nähe



Service-Theken
für Käse,
Wurst & Fleisch



Frische-Vielfalt
täglich frisches Obst & Gemüse
... auch an unserer Salat-Bar

Tradition in Volksdorf
hat mindestens zwei Namen:
Das Museumsdorf & Frischemarkt Simon



Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8-19 Uhr
Sa. 8-16 Uhr
www.frischemarkt-weisserose.de

Simon Frischemarkt
Weiße Rose 1 · 22359 HH-Volksdorf
Tel. 040 / 24 18 99-0 · Fax 24 18 99-10
info@frischemarkt-weisserose.de

Lieferservice